

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ioh. Anastasii Freylinghausens, Pastor. zu St. Ullrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Schriftmäßige Einleitung zu rechter Erkenntniß und heilsamen ...

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1729

VD18 12843474

[Betrachtungen]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190607



Die Erkenntniß Jesu Christi, des Gekreuzigten, ist einem ieglichen, der seine Seele erretten und selig werden will, eine schlechterdings und unum-

gänglich nöthige Sache. Ist die Erkenntniß Christi des Gekreuzigten, einem jeden zur Seligkeit schlechterdings nöthig?

gänglich nöthige Sache. Denn das ist das ewige Leben, daß sie dich, (Vater) daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen, spricht er, (der Herr Jesus) selbst Joh. XVII. 3.

2. Daß aber zur Erkenntniß Jesu Christi insonderheit die Erkenntniß seines Creuzes gehöre, ja daß dieses das rechte Haupt- und Grund-Stück derselben sey; zeigt der Apostel mit sonderbarem Nachdruck an, wenn er an die Corinthier schreibt: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten, 1 Cor. II, 2.

2

3. Wenn

Wie komme
ich zu dieser so
nöthigen Er-
kenntniß?

3. Wenn denn nun, in Erwägung des-
sen, ein einfältiges und seines Heils begie-
riges Herz gern wissen will, wie es anzu-
greiffen sey, daß einer zu dieser nöthigen
und heilsamen Erkenntniß gelange, und auf
was für sonderbare momenta und Haupt-
Puncte, nach Anleitung der H. Schrift
selbst, er deswegen seine Andacht zu rich-
ten habe; so mag einem solchen über das,
was in der Vorrede davon allbereit über-
haupt erinnert ist, nun folgendes zu einer
unter göttlicher Gnade nützlichen und ge-
segneten Anleitung, da es derselben nach-
gehet, dißfalls nicht undienlich seyn.

1. Wovon habe
ich in dieser
Betrachtung
wol den An-
fang zu ma-
chen?

4. Du wirst nemlich wohl thun, wenn
du I. in dieser Materie von dem, was du
etwa am leichtesten fassen und begreifen
möchtest, den Anfang deiner Betrachtung
machest, und, diesem nach, zuvorderst er-
wägest, was unser HErr Iesus selbst
seinen Jüngern zu mehrern malen,
und noch auf der letzten Reise nach
Jerusalem von seinen ihm bevorste-
henden Leiden und Sterben vorher
bezeuget und verkündiget hat.

Wie lautet
solche Vorher-
verkündi-
gung?

5. Er nahm nemlich damals zu sich die
Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir
gehen hinauf gen Jerusalem, und es
wird

wird alles vollender werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet und verspeyer werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen, Luc. XIX. 31-33.

Siehe auch Matth. XVI, 21. c. XVII, 12, 22, 23, 9. XX, 18. XXVI, 2. Marc. VIII, 31. IX, 9. 12, 31. X, 33. Luc. IX, 12, 44.

6. Denn in diesen Worten findest du das Leiden deines Heilandes von ihm selbst, ob gleich nicht nach allen und ieden, doch nach manchen wichtigen Stücken desselben, namhaft gemacht und vorgestellt, also, daß sie bequem sind, dir fast auf einmal das alles ins Gedächtniß zu bringen, was die vier Evangelisten davon weitläuftiger und mit Anführung mehrerer Umstände gedencken.

7. Zwischen letztgedachten Evangelisten, und den angeführten Worten des HErrn Jesu von seinem Leiden, magst du auch so bald II. eine Vergleichung anstellen, und zu dem Ende die Passions-Historie, wie sie von Matthäo im XXVI und XXVII; vom Marco im XIV und XV; vom Luca im XXII, 4. XXIII; vom Johanne im XIX.

Warum sind diese Worte für andern merckwürdig?

II. Womit habe ich diese Vorherverkündigung wol am nächsten zu vergleichen?

4 Die II. Betrachtung von der Vergleichung

und XIX. Cap. beschrieben ist, mit Besacht nachlesen, und dieselbe, nach allen davon aufgezeichneten Umständen, die recht bekannt machen.

Was kan ich
aus solcher
Vergleichung
für Nutz ha-
ben?

8. Denn nicht zu gedencken, daß diese Historie an sich selbst über alle maasse wichtig ist, und aller Märtyrer Geschichte sehr weit übertrifft; so kan dieselbe gleichsam ein ausführlicher Commentarius oder eine völlige Auslegung derselben Reden seyn, wodurch der Herr Jesus selbst sein Leiden vorher bezeuget hat.

9. So dienet auch solche Vergleichung ferner dazu, daß du erkennest, was maasse der Heyland alles, was ihm für Leiden begegnen würden, ganz genau und punctuel vorher gewußt, indem an ihm, laut der Erzählungen der Evangelisten, alles hierinn dergestalt und in der Ordnung erfüllt worden, als seine Worte vorher davon lauten; wie denn auch Johannes ausdrücklich saget: Der Herr Jesus habe gewußt alles, was ihm begegnen solte. Joh. XVIII. 4. welches, gleich wie es ein wichtiges Zeugniß seiner göttlichen Allwissenheit ist: (wovon in der Passions-Historie selbst nicht vergeblich so mannigfaltige Blicke bemercket sind, siehe Matth. XXVI, 2. 23. it. 31. 34. Marc. XIV, 13.) also kanst du, da der Herr Jesus solchem seinem Leiden dennoch nicht aus dem Wege

ge, sondern demselben vielmehr willig entgegen gegangen, daraus um so viel besser erkennen, in was für einer unermesslichen und ganz unbegreiflichen Kraft der Liebe und Treue solches von ihm müsse geschehen seyn; wovon unten ein mehrers folgen wird.

10. Hast du nun die Historie des Leidens Christi nach ihren Umständen dir bekannt gemacht, und daraus die schöne harmonie und Übereinstimmung zwischen der vom HErrn Jesu geschehenen Vorherverkündigung dieses Leidens, und zwischen der Erfüllung desselben, wahrgenommen; so kannst du III. nun auch die Passions-Historie vergleichen mit der Schrift Altes Testaments, und darauf acht haben, wie GOTT der HErr darin von Anbeginn her manchemal und auf mancherley Weise (Hebr. 1, 1.) das alles habe vorher bezeugen lassen, was unsern Heyland, laut der Erzählung der Evangelisten, auch seinem eigenen Zeugniß nach, betroffen hat.

II. Denn hierauf weist der HErr Jesus selbst, wenn er bey der Vorherverkündigung seiner Leiden saget, daß das durch alles würde vollendet werden, was geschrieben stehet in denen Propheten von des Menschen Sohn; Luc. XIX, 31, gleichwie er auch nach vollbracht

III. Womit kan ich die Passions-Historie selbst nützlich vergleichen?

Solte denn allbereit im N. T. das Leiden Christi bezeuget seyn?

6 Die III. Betrachtung von Vergleichung der

tem Leiden zu seinen Jüngern sagte: **D**ies sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war: denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen; c. XXIV. 44. auch einige derselben bestrafte, daß sie so thörichtes (unverständiges) und träges Herzens wären, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben, nemlich, daß Christus werde müssen leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen. v. 25. Ja, daß dieses das rechte Haupt-Stück sey, wornach du im Alten Testament dich umzusehen hast; erhellet gar deutlich aus dem, was Petrus I Epist. I, II. schreibet: daß nemlich der Geist Christi, der in den Propheten war, zuvor bezeuget habe die Leiden in Christo und die Herrlichkeit darnach.

12. Diesem nach ist keine vergebliche Arbeit, wenn du in der H. Schrift Altes Testaments nachforschest, wo und wie darin von Christo, dem Gerechtigten, vorher geweissaget sey.

ist aber die
nicht in hoch
für mich?

13. Dencke nicht, du seyst zu einfältig, zu alber und unverständlich dazu; es sey dergleichen für dich zu hoch, und würdest dir nur darüber vergeblich den Kopf zerbrechen. Dencke so nicht, und laß deine Ein-

Einfalt und Unverstand dich nicht dergestalt abschrecken, oder blöde machen.

14. Denn siehe, du darfst ja fürs erste nur diejenigen Verter im A. Testament nachschlagen, die du in der Beschreibung der Passions-Historie von denen Evangelisten ausdrücklich zu dem Ende angezogen findest, daß du darin eine Vorherverkündigung des Leidens Christi erkennen und auf dero Erfüllung zugleich merken sollest. Was woltest du mir denn wol für eine Anleitung geben, Christum den Secreus higten in den Schriften des A. T. zu finden?

Dadurch wird ja auch dem allereinfältigsten zu manchen Stellen im Mose, in den Propheten und Psalmen, der Schlüssel überreicht, mit welchem er den darin verborgen liegenden Schatz des Geheimnisses von Christo, dem Secreus higten, aufschließen und entdecken kan.

15. Aus diesem Grunde kanst du dich aufs allergewisseste versichern, daß, wenn, zum Exempel, im 2 B. Moses XII, 46. von dem Osterlamm gesagt wird: Du solt ihm kein Bein zerbrechen; oder wenn Psalm XXII. 1. es heisset: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, und Psalm LXIX. 22. Und sie geben mir Gallen zu essen u. Esig zu trincken in meinem grossen Durst; desgleichen, wenn im Propheten Zacharia c. XI, 12. 13. von dreysig Silberringen, der der Herr werth geachtet worden, und c. XII, 10. von einem zusio,

Agew. 50, 6.

ebenen, und c. XIII. 7. von einem Hirten, den das Schwerdt schlagen solte, geweissaget wird, daß, sage ich, du darinn Christum, den Vercreuzigten, suchen und finden könnest: darum, weil der H. Geist, als aus dessen Eingebung die Evangelisten ihr Evangelium verfaßet, in der Historischen Beschreibung des Leidens Christi und der dazu gehörigen merckwürdigen Begebenheiten und Umstände auf alle diese Dertter sich ausdrücklich beziehet, und, wie sie darin, daß der Herr Jesus dieses oder jenes gelibten, ihre Erfüllung gefunden haben, anzeiget.

Handeln denn
sonst keine
Sprüche im
N. T. vom
Leiden Christi,
als die daraus
in der Passi-
ons-Historie
angezogen
sind?

16. Zu diesen fañst du nun andere Schrift-Dertter des Alten Testaments hinzu thun, die nemlich auch sonst im N. Testament, entweder von dem Herrn Jesu selbst, oder von denen Evangelisten und Aposteln, in gleicher Absicht, daß daraus das Geheimniß seines Leidens erkant werden möge, angezogen sind. Denn wenn z. E. der Herr Jesus zu Nicodemo saget: Gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; so siehest du ja bald, daß in der im 4 Mos. c. XXI. 1. sqq. beschriebenen Sache der Creuzes-Tod Christi verborgen liege, und dadurch vorgebildet sey. So auch: wenn er Matth. XII. 40. spricht: Gleichwie

wie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch: also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn; mußt du da nicht bekennen, daß dir dadurch gleichsam eine helle Fackel angezündet werde, das Geheimniß des Leidens Christi in der ganzen Begebenheit mit diesem Propheten, wie sie von ihm selbst beschrieben ist, einzuschauen? dergleichen; wenn in der Apostel-Geschicht c. IV. 25. 26. der Anfang des Psalms: warum empören sich die Heyden u. s. f. angezogen und darauf v. 27. 28. gesagt wird: wahrlich ja, sie haben sich versammler über dein S. Kind Iesum, welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden und dem Volck Israel, zu thun, was deine Hand u. dein Rath zuvor bedacht hat, das geschehen solte; warum woltest du daran zweifeln, daß die angezogenen Worte dieses Psalms nicht eine Weissagung von Christi Leiden in sich fassen sollten? Und noch ein Exempel hinzu zu thun, wenn der Apostel I Epistel an die Corinthier c. V. 7. schreibt: wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert; so erhellet daraus abermal, welcher Gestalt das Jüdische Passah oder Osterlamm im alten Bunde

eine gar liebliche und schöne Abbildung Christi und seines Creuzes-Todes gewesen sey; wie solches auch vorhin allbereit aus denen in der Passions-Historie angezogenen Worten: ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen, bemercket ist.

Solte nicht die Epistel an die Ebräer vor andern zu einer Handleitung, Christum den Gerechtigten im A. T. zu finden, dienen können?

17. Ja wenn du nur die einige Epistel an die Ebräer zu dem Ende, daß du daraus eine Handleitung, Christum den gerechtigten in der Schrift Altes Testaments zu finden, nehmen mögest, durchgehen wirst; es was für einen herrlichen und gesegneten Dienst wird nicht dieselbe in diesem Stück dir leisten können? Daraus wirst du lernen, daß der auf eine kleine Zeit von Gott verlassene Menschen Sohn, davon der VIII. Psalm redet, kein anderer sey als Jesus, durch Leiden des Todes, gekrönt mit Preiß und Ehren, Hebr. II. 6. seqq. und daß durch den, der im XL. Psalm also redend eingeführet wird: Opfer u. Gaben hast du nicht gewolt; den Leib aber hast du mir zubereitet; Brand-Opfer und Sünd-Opfer gefallen dir nicht: Da sprach ich: siehe, ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben, daß ich thun soll, Gott, deinen Willen, u. s. f. c. X. 5. seqq. gleichfalls kein anderer als derselbe gemeinet sey. Nicht zu gedencken solcher aus dem Alt. Testament darin häufig an-

angezogenen Stellen, die zwar des Leidens Christi nicht ausdrückliche Meldung thun, sondern etwa zum Beweis seiner Gottheit oder wahren Menschheit, oder des Standes der Erhöhung, angeführet werden; die aber in solche Capitel und Oerter dich hinein weisen, darin, wenn du sie in ihrer connexion und Zusammenhang nachlesen wirst, du entweder ausdrückliche Weissagungen von Christi Leiden oder doch mit leichter Mühe einige Spuren davon antreffen wirst. So reden zwar (ein Exempel davon zu geben) die c. II. 12. aus dem XXII. Ps. angezogene Worte: **ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern**, nicht eigentlich vom Leiden Christi: wirst du aber durch diese allega-tion dich zur Lesung des ganzen Psalms erwecken lassen, so wirst du davon eine solche Beschreibung darinn finden, die nicht so wol aus der Feder eines Propheten, als eines Evangelisten, scheint hergestof-fen zu seyn.

18. Vornemlich aber wirst du nicht ohne Verwunderung aus solcher Epistel gewahr werden, wie in dem ganzen vom Mose beschriebenen Levitischen Gottesdienst und dessen Priestern, Opfern und Gebräuchen, das Geheimniß des Leidens und Sterbens Christi, wie eine unschätzbare Perle in einer unscheinbaren Muschel

schel, verborgen liege; oder daß jene ganze Verfassung, mit dem Apostel zu reden, nur dem Fürbilde und Schatten der himmlischen Güter gedienet habe, Hebr. VIII. 5. X. 1. Col. II. 17. Daher du auch diesenigen Capitel in Mose, worin die Levitischen Ceremonien und Gebräuche beschrieben sind, und bey dero Durchlesung einem, der Christum, den gecreuzigten, darin nicht erkennet, sonst Zeit und Weile, so zu reden, lang wird, mit inniger Freude, und nicht ohne Verehrung der geheimen göttlichen Weisheit, so darunter verstecket ist, wirst betrachten können.

19. Ja du wirst in dieser Epistel finden, wie nicht nur erst unter der Oeconomia und Haushaltung Moses Christus, der gecreuzigte, repräsentiret und vorgelbhet sey, sondern wie auch längst vorher der Abel mit seinem Opfer (c. XI. 2. XII. 24.) Melchisedeck mit seinem Priestertum, (c. VII) und der zum Brandopfer bestimmt gewesene Isaac (c. XI. 17. 18. 19.) die Person desselben vorgespielt haben.

20. Wenn du nun solcher Gestalt nur erst diesenigen Zeugnisse und Exempel des A. Testaments, worauf sich das N. Testament, als auf Weissagungen oder Vorbilder von Christo, dem gecreuzigten, ausdrücklich beziehet, zur Hand nimmst, so hast du daran schon keinen geringen Schatz

Schatz und Vorrath. Es werden dir aber dadurch die Augen aufgethan werden, auch in vielen andern Orten des alten Testaments, die eben nicht als ein Beweis dessen im neuen Testament mit Namen angezogen sind, sondern worauf nur etwa mit einer gewissen Redens-Art, oder auch zuweilen nur mit einem einigen Wort gedeutet wird, das Geheimniß des Leidens und Todes Christi zu erblicken; bis du in der Erfahrung selbst befindest, wahr zu seyn, was dort Petrus sagte, daß von diesem Jesu (nicht nur ein und der andere, sondern) ALLE Propheten zeugen. Ap. Gesch. X. 43.

21. Aus dieser collation u. Vergleichung der Paffions-Historie u. anderer Schrift-Stellen des neuen Test. mit der Schrift A. Testaments kanst du nun diesen herrlichen Nutzen schöpfen, daß du nicht nur daher von der Göttlichkeit beyder Testamente, als darinnen, ohnerachtet sie von unterschiedenen Autoribus und zu unterschiedenen Zeiten verfaßt sind, alles auch in diesem Stück so vortreflich und punctuel harmoniret und übereinstimmt, überzeuget werden magst, (wie denn solche Göttlichkeit überhaupt die Gegeneinanderhaltung der Schriften A. und N. Testaments zu erkennen giebet;) sondern du kanst auch (a) daraus den gewissen Schluß

Was habe ich für Nutzen von dieser Vergleichung der Paffions-Historie und anderer Schrift-Stellen N. T. mit der Schrift A. T.?

Schluß

Schluss machen, daß nichts von alle demselbigen Leiden, so über unsern Heiland ergangen, Ihm als von ohngefähr, oder nach bloß menschlichem Rath und Willen seiner Feinde, sondern daß Ihm alles, von dem grössten bis zum kleinsten, τῇ ὁρισμένῃ ἐκλήῃ καὶ προγνώσει τοῦ Θεοῦ, nach vorbedachtem (und vorbestimmten) Rath und Willen Gottes, (wie Petrus redet Ap. Gesch. II, 23.) begegnet sey. Welches denn eine bey dem Leiden Christi, um recht davon urtheilen zu können, ganz nöthige Betrachtung ist. Darum sagte der Herr Jesus selbst: des Menschen Sohn gehe dahin (nemlich zu seinem Leiden) κατὰ τὸ ὁρισμένον, so, wie es beschlossen und bestimmt ist, (Luc. XXII. 22.) und folglich, καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ, wie von ihm geschrieben stehet. Matth. XXVI. 24. wohin auch die bedenkliche Antwort zielete, die der Herr Jesus dem Pilato gab, als dieser auf die habende Gewalt, ihn zu creuzigē oder auch los zu lassen, trohete. Du hättest, sprach er, keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben, Joh. XIX. 11. Nach dieser Schnur gieng demnach alles; das gesamte Leiden Christi nach seinem Anfange, Fortgang u. glorieusen oder siegreichen Ausgang war nach dieser Regel abgemessen. Satan und

und seine Werkzeuge konten und dorsten nicht alles thun, was sie nur wolten, sondern (ὅσα ἡ χεὶρ σου καὶ ἡ ἐκκλησία προώρισεν γινέσθαι) was Gottes Hand und sein Rath zuvor bedacht (u. bestimmt) hatte, daß geschehen solte. Ap. G. IV, 28.

22. Ja das ist die Ursach, daß manches in dieser Begebenheit ganz anders ging, als es die Feinde des Herrn Jesu concertiret und verabredet hatten, oder sonst ihre intention war.

23. Nur, durch Anführung ein und anderer Probe, dis deutlicher zu machen, und dich dadurch zugleich zu desto mehrerm Fleiß zu erwecken, daß du darauf in der ganzen Geschichte des Leidens Christi acht habest, was für eine wunderbare und wider alle menschliche Überlegungen und Absichten laufende connexion und Zusammenhang darinn vorkomme; so erwäge, daß gleichwol der ganze Jüdische hohe Rath zu Jerusalem beschlossen hatte, sich an dem Jesu von Nazareth auf das damalige Passah-Fest, auf welches er sich zu Jerusalem einfand, gar nicht zu vergreifen, sondern eine gelegnere Zeit zu Ausführung ihres schon längst gefassten Bluth-Raths zu erwarten: und zwar aus der wohlgegründeten Ursach, damit nicht ein Aufruhr werden möchte im Volk, als welches, größesten theils, ihn

Möchtest du
mir das nicht
in einem und
andern Exem-
pel zeigen?

109

wo nicht für den Messiam selbst, doch für einen sonderbaren Propheten hielte, und daher leicht möchte aufgebracht werden, diesen Jesum aus ihren Händen frey zu machen. Diß ward zwey Tage vor dem wirklichen Angriff des HErrn Jesu im hohen Rath von allen für gut befunden, Matth. XXVI. 3. 4. 5. Wer hätte nun anders dencken sollen, als, auf das mal habe der HErr Jesus sich nichts zu besorgen? aber es ging nicht, wie sie es beschlossen sondern wie es Gott beschlossen, und wie es der HErr Jesus selbst, da er noch auffser ihren Händen war, kurz vorher gesagt hatte: Ihr wißter, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreuziget werde, v. 2. Denn so sollte auch selbst aus dem Umstand der Zeit offenbar werden, welcher gestalt die göttliche Weisheit in der damals erfolgten Creuzigung des HErrn Jesu das Vorbild des Jüdischen Passah- oder Osterlammes erfüllet habe.

24. Also auch: wenn du bedenckest, daß gleichwol der hohe Rath diesen Jesum als einen vermernten Gotteslästerer wol hätte können, gleich dem Stephano (Ap. Gesch. VII.) aus dazu habender Gewalt, zu Tode steinigen lassen, und solcher Gestalt den gefaßten Blut-Rath an ihm

ihm sein bald und ohne allen Umschweif erfüllen; * und doch solches nicht geschehen ist, sondern daß sie ihn dem Heydnischen Landpfleger, (dessen seiner Person und Gericht die Jüdische Clerisy sonst gar nicht gemogen war, und daher nicht leicht einige Sachen dahin wird gespielt haben) als einen Rebellen und Aufrührer zur Strafe übergeben: desgleichen, wie Pilatus, theils durch die Verschickung des HErrn Jesu an Herodem, theils durch die vorgenommene Geißelung, theils durch dessen Aufstellung mit dem allerärgersten Bösewicht, dem Barraba, so grosse Bemühung angewandt, ihn von der gesuchten Todes - Strafe zu befreien; und er sich dennoch endlich, solche an dem HErrn Jesu zu vollenziehen, bewegen lassen; Wenn du, sage ich, dieses alles und andere Umstände mehr bedenkst; so hast du allerdings Ursach, in dem allen eine höhere als bloß menschliche Hand zu erkennen. Welches denn auch Johannes, da er nach Vermeldung dieser unverhofften Uebergabung des HErrn Jesu an den Heydnischen Land - Pfleger, und daß ihn der hohe

B Rath

* Daß der grosse Rath der Jüden damals noch Macht gehabt habe, jemand zu tödten, und daß solches nicht ganz und allein denen Römischen Landpflegern zukommen; hat mit vielen Gründen erwiesen Antonius Bynæus im gecrenzigsten Christo pag. 538. 599.

Nath nicht habe tödten wollen, (wie ihnen Pilatus gleichwol gewisser massen zumuthete) ausdrücklich bezeuget, wie dieses geschehen sey, auf daß erfüller würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde, c. XLIX. 32. Das Wort Jesu aber hievon war dieses: Des Menschen Sohn wird den hohen Priestern u. Schriftelehrern überantwortet werden, u. sie werden ihn verdammen zum Tode, und NB. werden ihn überantworten den Heyden (wie ehemals die Männer von Juda den Simson gebunden, den Philistern übergaben, Nicht. XV. u. 12.) zu verspotten und zu geißeln und zu creuzigen. Matth. XX. 19. verglichen mit Joh. III. 14. XII. 32.

Ist denn etwa die göttliche Vorsehung schuld an der darunter vor-
gegangenen Ver-
sündigung?

25. Wie aber deswegen, daß dem Herrn Jesu sein Leiden nach Göttlicher Verordnung und denen vorher gegangenen Weissagungen derer Propheten be-
gegnet ist, die Schuld der darunter vor-
gegangenen Versündigung keines Weges dem lieben Gott zuzuschreiben sey; ist hier nicht mit mehrerm auszuführen. Satanas und seine Werkzeuge haben freylich in diesem ganzen Handel aus dem Triebe ihrer eigenen Bosheit gewircket; die göttliche Vorsehung und Weisheit aber hat dabey alles zu ihrem Zweck heiliglich geord-

geordnet, zugelassen, eingeschrenkt und verhindert; ohne im allergeringsten an dem Bösen selbst und dessen Hervorbringung theil zu nehmen.

26. Nächst diesem, was allbereit von dem Nutzen mehrgedachter Vergleichung der Passions-Historie und anderer davon handelnden Zeugnissen des Neuen Testaments angeführet ist, kan Dieselbe (b) dich auch bewahren vor dem höchst schädlichen Pelagianischen Irrthum, als ob man nur erst zur Zeit des neuen Bundes durch den Glauben an Christum, den Gerechtigsten, angefangen habe selig zu werden; vorher hätte man davon nicht geruht, sondern da wären die Menschen von Adam bis auf Mosen durchs Gesetz der Natur; von Mose aber bis auf Christum durch das auf Sinai gegebene Gesetz selig worden.* Denn gleich

Was kan ich
aber von der
vorhin an-
gerathenen Ver-
gleichung noch
mehr für Nu-
tzen haben?

* Chemnitius LL. Theol. Part. II. p. 212. Dicitur est supra de illa sententia, multis etiam vetustis scriptoribus usurpata: sine agnitione & fide Evangelii quosdam sola observatione Legis naturae, quosdam legis Mosaeicae observatione, coram Deo iustificatos & salvatos esse. Et Pelagius quidem hanc sententiam tamquam consentum totius antiquitatis ad praerudicium contra doctrinam de gratia opponebat. Sed Augustinus eam praeteritis veterum scriptorum nominibus, tamquam Pelagianam, & pugnantem cum multis clarissimis & firmissimis Scripturae testimoniis. § 2.

gleich wie dieses grundfalsch ist, und an denen, die so wähnen, die grössste Verblendung anzeigt: also ist aus der angewiesenen collation und Gegeneinanderhaltung des Alten und Neuen Testaments nichts deutlicher als dieses, daß von Anfang her kein ander Weg zum Leben, nach dem Fall, dem Menschen angewiesen sey, als der Glaube an Christum, den Gezeugigten, und daß dadurch die Alten Zeugniß überkommen haben, daß sie Gott gefallen haben und selig worden sind; wovon ich auch nicht weiter lausti:

testimoniis de gratia Dei, reiecit, refutavit & damnauit. Postea vero, obscurata rursus doctrina Euangelii, *Scholastici* ad illam imaginationem coeperunt deflectere: quia illas cogitationes NB. naturaliter in omnium animis hærent: quicunque cultus bona intentione, quoad eius fieri potest, DEO præstentur, non posse non illi gratos & acceptos esse. Et apparet, ipsis Apostolis spargentibus doctrinam Euangelii per totum terrarum orbem, hanc quæstionem multum negotii exhibuisse. *Gentes* enim opposebant honestam disciplinam maiorum suorum: *Iudæi* pondus & æstum dei in obseruatione legis. Apostoli igitur collegerunt testimonia, repetita ab vltima antiquitate inde vsque ab initio, doctrinam Euangelicam non esse nouam. Marc. I. 27. Actor. XVII. 19. Sed vnum & idem esse Euangelium, quo omnes sancti omnibus temporibus ab initio mundi iustificati & saluati sunt,

läufiger zu gedencken ist. Siehe inzwi-
schen Hebr. XI. ganz. XIII. 8. Ap. Gesch.
XV. II. Joh. VIII. 57.

27. Endlich kan (c) diese Vergleichung
dir auch zur kräftigen Überzeugung von
der rechten Haupt- und Grund-Wahrheit
der ganzen Christlichen Religion dienen,
als welche diese ist, daß der **Jesus von**
Nazareth, den wir bekennen, der sey, der
da habe kommen sollen, und wir also
keines andern warten dürfen; (Matt.
X. 3.) oder, daß derselbe die im Göttlichen
Rath bestimmte und durch die Propheten
vorher characterisirte und bezeichnete
Person sey, die wir für den wahren Mes-
sias, Christum und Gesalbten Gottes,
zu verehren und anzunehmen haben.

Ist noch ein
Muz aus dies-
ser Vergle-
chung zu schü-
pfen?

28. Die lieben Jünger unsers Heylan-
des ließen sich hievon vornemlich durch
dessen Göttliche Lehre und Wunderwer-
ke bald Anfangs überzeugen, und folgten
Ihm in solchem Glauben, mit Verlassung
alles des Ihrigen, als dem verheissenen
Messias, eine gute Zeit nach. **HER**, hieß
es, wohin sollen wir gehen? du hast
Worte des ewigen Lebens, und wir
haben geglaubet und erkannt, daß du
bist Christus, der Sohn des lebendi-
gen Gottes. Joh. VI. 68. 69. siehe auch
c. I. 41. 45. Matth. XVI. 16. Aber was
für einen gewaltigen Stoß erlitten sie

Haben denn
die Jünger des
Herrn **Jesus**
sich sein Leiden
auch dazu
gleich Anfangs
dienen lassen,
daß sie ihn dar-
aus für den
Christ er-
kannt?

nicht in solchem Glauben, da sie sahen, was es für einen jämmerlichen und unverhofften Ausgang mit ihrem HErrn und Meister, durch den ihm angethanen Creuzes-Tod, genommen hätte. An dem Exempel der beyden nach Emahus gehenden Jünger (Luc. XXIV. 19 21.) siehet man, was in aller übrigen ihrem Herzen damals vorgegangen, und wie genau das Wort des HErrn Jesu, daß sie sich alle an ihm ärgern würden, (Matth. XXVI. 31.) eingetroffen ist. Sie bekannten ihn ja noch für einen Propheten, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; aber, sagten sie, wir hoffen, er solte Israel erlösen: womit sie denn so viel zu erkennen geben wollten, wie sie den Jesum von Nazareth bisher nicht nur für einen sonderbaren von Gott erweckten Propheten, sondern für den Messiam und Christ, der Israel, nach der Verheißung Gottes, von der Hand seiner Feinde erlösen sollte, selbst gehalten: nun es aber so mit ihm abgelaufen, so könnten sie nicht wol anders glauben, als daß sie in ihrer Meynung und Hoffnung von diesem Manne zu weit gegangen wären. Du siehest also an diesen vertrautesten Freunden des HErrn Jesu, daß sie das, woraus sie sich in ihrem Glauben an Ihn, als den wahrhaftigen Messiam, hätten

ten aufs allerkräftigste stärken sollen, am meisten sich darin haben irre machen lassen.

29. Ja was ist die Ursach, daß das Jüdische Volk bis auf den heutigen Tag den Jesum, welchen wir bekennen, nicht für den versprochenen Messiam erkennen und annehmen will? Stehet ihnen nicht der schmäliche Creuzes-Tod, den derselbe, nach so vielem andern Schimpf und Spott, erlitten hat, vornemlich im Wege? ist er ihnen nicht eben deswegen ein Stein des Anstoßens und ein Sels der Aergerniß, Jes. VIII, 14. Luc. II, 34. Rom. IX, 33. 1 Petr. II, 8. darüber sie, ihrer verkehrten, fleischlichen Meynung nach, nicht hin können, daß sie einen solchen für den Messiam und Christ erkennen sollten, als von dem sie ganz andere concepte und Gedanken zu hegen pflegen. Eben um deswillen mußten auch die Apostel des Herrn bey der Verkündigung des Evangelii mit den Juden ihrer Zeit sich die Mühe machen, und ihnen aus der Schrift darthun und vorlegen: erstlich, daß Christus müsse leiden und auferstehen von den Todten, u. zum andern, daß dieser Jesus, den sie verkündigten, derselbe Christ sey. Siehe Ap. Gesch. II, 22. sqq. III, 13. sqq. IV, 10. II, X, 43. XIII, 26. sqq. XVII, 4. welches erste sie sonst längst hätten wif-

Wie stehets
mit dem Jüdi-
schen Volk in
diesem Stück?

fen und verstehen; das andere aber aus dem ersten schliessen sollen. Was nun die Jünger des HErrn in ihrer Schwachheit zuerst nicht gethan, und das Jüdische Volk aus grosser Blindheit und Verstopfung des Herzens bis iezo noch nicht thut; das ist's, was du hingegen, desto fleissiger zu thun, dir angelegen seyn lassen sollst.

30. Nämlich, daß unser HErr JESUS gelidten, und zwar, daß er ein solch Leiden, wie es in denen Evangelisten beschrieben ist, ausgestanden: dieses, sage ich, soll dir so gar keine Hinderung im Glauben an ihn, als den wahrhaften von GOTT versprochenen Messiam, machen, daß du vielmehr eben daraus dich dieser Wahrheit auß allergewissester versichern sollst, so, daß wenn der HErr JESUS, so es möglich wäre, gleich alle übrige characteres und Kennzeichen des verheissenen Christus an sich hätte, und hätte doch nicht so, wie er gethan, gelidten, er nicht dafür mit Recht auf und angenommen werden könnte.

31. Diesen Nutzen, den du aus der Vergleichung der Historischen Beschreibung des Leidens JESU und insgemein der Schriften Neues Testaments mit den Schriften Moses und der Propheten nehmen kannst, hast du denn nicht zu versäumen, oder gering zu achten, noch auch die Erweckung und Stärkung zu und in diesem

sem

sem Glauben, weil es ja damit ohne dem eine unter den Christen ausgemachte Sache sey, als etwas unnöthiges und überflüssiges anzusehen. Denn es ist nicht genug, daß man nur so gleichsam als zur Gesellschaft was mit glaubet, und dißfalls auf so vieler anderer Meynung und Beyfall sich verlasset, sondern man muß aus Gottes Wort selbst seines Glaubens gewissen Grund haben, (Luc. 1, 4.) damit derselbe unter allem Kampf und Versuchungen, die über einen kommen mögen, auch gegen die Pforten der Hölle, bestehen und man sagen könne: der Geist ist's, der dazueget, daß Geist Wahrheit ist. 1 Joh. V, 6.

32. Du mußt aber nun weiter gehen, und, nachdem du bisher angeführtes in christliche Erwägung gezogen, nun das nächste seyn lassen, daß du IV. dem Grunde und der Ursach dieses von dem Herrn Jesu selbst verkündigten, von den Evangelisten beschriebenen, und in der Schrift A. Testaments vorher bezeugten Leidens nicht oben hin, sondern mit allem Fleiße nachforschest.

33. Hast du anders die Worte des Herrn Jesu, und dessen von den vier Evangelisten beschriebene Passions-Historie, sollte es sonderlich seyn, nach diesem Grunde und der Ursach

des Leidens
Christi zu for-
schen?

nebst denen davon vorher gegangenen Weissagungen der Propheten, recht beherziget: so wirst du daraus die Beschaffenheit des Leidens Christi, samt dessen Mannigfaltigkeit und Grösse, nicht ohne Erstaunen wahrgenommen haben. Du wirst bekennen müssen, daß ein solch Exempel des Leidens sonst nirgends in heiliger Schrift vorkomme: sonderlich, wenn du dabey nicht nur auf das äußerliche von Menschen ihm zugefügte Leiden, sondern auch auf das, was er von denen unsichtbaren Kräften der Macht der Finsterniß (Luc. XXII. 53. Joh. XIV. 30.) damals an seinem Geiste erlitten hat, oder auf ~~was~~ ~~die~~ ~~Arbeit~~ ~~seiner~~ ~~Seelen~~ (wie es der Prophet nennet, Jes. LIII. II.) in der Stille dein Auge richtest. Soltest du denn, bey so bewandtem Leiden, nicht nach dem Grunde und der Ursach desselben zu forschen, Ursach habest? zumal, da du gehöret, daß gleichwol dem HERRN JESU sein Leiden nicht als von ohngefähr, auch nicht nach bloß menschlichem Willen seiner Feinde; sondern nach bestimmtem Rath und Willen Gottes begegnet sey. Von Gott aber wissen wir, daß er heilig und gerecht, ja die Heiligkeit und Gerechtigkeit selbst sey, und also keinem unrecht thue, und daß derselbe über dich dem HERRN JESU für seine Person mit der allerzartest und brünstigsten

Lie-

Liebe zugethan gewesen, (Jes. XLII. 1. Matth. III. 17. XVII. 5.) so daß Er daher mit großem Nachdruck der Geliebte, Eph. 1. 6. (Jedidja, 2 Sam. XII. 25.) und der Sohn der Liebe Col. I. 13. genennet wird.

34. Die Ursach und den Grund dieses Leidens denn zu erkennen, hast du zweyerley als zum voraus zu bedencken:

Das erste ist, daß alle Leiden an und für sich selbst Strafen der Sünden sind. Denn gleich wie der Mensch in Begehung der Sünde eine falsche und verbottene Lust und Vergnügung seiner inneren oder äußerlichen Sinnen, oder beider zugleich, GOTT zu wider, suchet: also ist es recht vor GOTT, daß der Mensch desto wegegen leide und ausstehe, wodurch ihm hingegen inwendig oder auswendig, oder auf beiderley Weise zugleich, Unlust, Pein und Schmerzen verursacht werden.

Wie komme ich denn hinter den Grund u. die Ursach dieses Leidens?

Welches ist das Erste, so hiebei zu bedencken ist?

35. Das andere, das du hiebei zu erwägen hast, bestehet darin, daß die Person des Herrn Jesu, von dessen Leiden ich die Rede ist, uns in dem ganzen Leidens-Process gleichwol überall als höchst unschuldig und keines einigen Unrechts überführet vorgestellt wird. Sein eigener Verräther mußte gestehen, er habe übel gethan, daß er unschuldig Blut verrathen habe; Matth. XXVII. 4. Alles, dessen er von seinen Feinden beschuldiget ward,

Welches ist das Andere?

ward, 3. E. was sie von der Zerbrechung
des Tempels Gottes und dessen Wieder-
aufrichtung nach dreien Tagen; (Matth.
XXVII. 19. 60. 61.) von der Abwendigma-
chung des Volcks vom Gehorsam gegen
den Kayser, item vom Verbot, demsel-
ben den Schoß zu geben (Luc. XXIII. 2.)
vorbrachten; das alles sageich, war so of-
fenbar und handgreifflich falsch, daß es
sich von selbst widerleate, auch um deswil-
len von dem HErrn Jesu, zu nicht gerin-
ger Verwunderung des Pilati, keiner Ant-
wort einmal gewürdiget ward; Dieser,
als der Richter, der die wider den HErrn
Jesum angebrachten Klagen untersuchte,
mußte ihm daher mehr als einmal öffent-
lich das Zeugniß geben, Er finde keine
Schuld, viel weniger eine Ursache des
Todes an ihm; auch dem sonst Gottlosen
und Blutdürstigen Herodi leuchtete seine
Unschuld so in die Augen, daß er, aller An-
klage der hohen Priester ohnerachtet, ihm
kein Urtheil des Todes wolte sprechen hel-
fen, sondern bey bloßer Verspottung (die
sonst an sich sündlich und unverantwortlich
genug war) es bewenden ließ; desgleichen
ward Pilatus durch sein Weib, oder viel-
mehr von Gott selbst durch sie, gewarnet,
er solte nichts zu schaffen haben mit
diesem Gerechten; Matth. XXVII. 19.
Und ein Heydnischer Hauptmann muß-
te

te gleichfalls seine Unschuld, da er noch am Creuze hieng und allbereit gestorben war, aus kräftiger Überzeugung seines Gewissens, also ausrufen: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Matth. XXVII. 54. Marc. XV. 39. Luc. XXIII. 43.

36. Und damit du dir aus denen ietzt angeführten Zeugnissen an dem Herrn Je-
 su nicht nur eine Unschuld, im civilen und bürgerlichen Verstande genommen, vor-
 stellst und nicht denken mögest, er habe ja wol keiner groben und vor der Welt strafbaren Überführungen mit Recht be-
 schuldiget werden mögen; indes könne er wol vor Gott ein Sünder gewesen seyn; so vergleiche mit dem ietzt angeführten auch solche Sprüche, worinnen sonst seine Unschuld beschrieben wird: so wirst du sehen, daß ihm die Unschuld im allergeistlichst und vollkommensten Verstande zukomme; oder daß er nicht allein vor menschlichem, sondern auch vor göttlichem Gericht unschuldig gewesen sey; da sonst mancher wol vor menschlichem, keiner aber, auch unter den Heiligen, vor göttlichem Gericht unschuldig ist. 2 Mos. XXXIV. 7. Job. IX. 2. Ps. CXLIII. 20. 2 Cor. IV. 3.

37. Dahin gehöret, wenn dieser unser Heiland schlechtlin genennet wird der Gerechte, Jes. LIII. II, 1 Joh. II. 2. 1 Petr.

Ist denn der Herr Jesus nur allein in einem civilen und bürgerlichen Verstande unschuldig gewesen?

1 Petr. II, 22. III, 18. ist der Schönste
unter den Menschenkindern, Ps. XLV,
3. der Allerheiligste, Dan. IX, 24. heil-
lig, unschuldig, unbefleckt, von den
Sündern abgesondert, Hebr. VII, 26.
* Der von keiner Sünde wußte, 2 Cor.
V, 21. Das unschuldige u. unbefleckte
Lamm, 1 Petr. I, 19. u. andere dergleichen
Orter mehr, als worinn die Unschuld des
Herrn Jesu gewiß mit solchem Nach-
druck bezeuget wird, daß du daraus wohl
schlies-

* Herr D. Maius in seiner paraphrasi über die E-
pistel an die Hebräer stellet den in dieser Be-
schreibung der Unschuld Christi liegenden son-
derbaren Nachdruck also vor: *Sanctus emi-*
nentissime & excellentissime, respectu diuinæ
non tantum sed & humanæ naturæ, in qua ut om-
nis plenitudo Deitatis ita & sanctitatis habita-
bat, ut omnes sanctificare, & pro omnibus san-
ctam victimam offerre posset, non qui inscri-
ptum tantum laminæ ad frontem appendæ gere-
bat קדש ליהוה vitiositatis omnis expers &
remotus longissime a re mala quacunque, qui
malum adiacens & peccatum ἐν αἰσχροῖς c. XII, 1,
non habebat, non coinquinatus, sed impollutus
& immaculatus, quia non ex impuro semine
conceptus & natus, sed ab utero purus erat, se-
gregatus a peccatoribus non tantum per inter-
positionem veli, ut Pontifex V. T. sanctum san-
ctorum intrans, sed nullo modo inter peccatores
referendus, licet inter eos viueret, ab aliis pecca-
tor haberetur & peccatum pro nobis fieret; ver-
satus enim est inter homines peccatores sicut Me-
dicus inter ægrotos, sicut Pastor inter oves,

Schliessen kanst, daß nicht allein keines weltlichen Richters, sondern selbst das Auge Gottes, des Richters alles Gleiches, keinen Tadel, oder etwas, das des geringsten, geschweige eines so grossen und schmähligen Leidens, als über ihn ergangen, würdig sey, erkant und gefunden habe: wie er denn auch, um ein solcher zu seyn, nicht, gleich andern Adams-Kindern, in Sünden und aus sündlichem Saamen, sondern aus der allerheiligsten Überkunft des Geistes Gottes von Maria im Glauben empfangen worden ist, Luc. 1. 35.

38. Aus dieser Betrachtung folget denn nun zuorderst unwidersprechlich, daß der Herr Jesus, was er gelidten, nicht um sein selbst willen, oder um eigene Sünde, (als die er nicht hatte) damit zu büßen, gelidten habe.

39. Zwar vor den Augen der Ungläubigen, die an dem Rath Gottes in dem alten blind waren, hatte es wol das Ansehen, als ob er um eigener Missethat willen dergestalt geplagt und von Gott geschlagen und gemartert würde, Jes. c. LIII. 4. weil sie ein solch Leiden, darinn er selbst nicht nur von Menschen, sondern von Gott selbst verlassen zu seyn klagete, weder mit der Unschuld und Heiligkeit, so ihm beywohnen solte, noch auch mit der göttlichen genauen und sonderbaren Aufsicht über die

Wie folget denn daraus, daß das Leiden an sich eine Strafe der Sünden; und doch der Herr Jesus ohne Sünde gewesen ist?

Wie folget denn daraus, daß das Leiden an sich eine Strafe der Sünden; und doch der Herr Jesus ohne Sünde gewesen ist?

die Seinigen zu conciliiren und zu vereinigen mußten.

40. Aber gleichwie gegen dergleichen gottlose Gedancken der H^{ERR} JESUS allbereit durch die angeführten Zeugnisse von seiner Unschuld; am meisten aber und in der That selbst durch seine siegreiche Auferstehung von den Todten und darauf erfolgte Himmelfahrt überflüssig gerechtfertiget worden ist: also bleibts dabey, daß er, (wie es Ps. LXIX, 3. ausgesprochen wird,) mit seinem Leiden bezahlet, was er nicht geraubet hatte, und daß er ein solcher Hoherpriester gewesen, dem nicht Noth war für eigene Sünde Opfer zu thun, (Hebr. VII, 27.) wie er gleichwol nöthig gehabt hätte, wenn auch nur der geringste Fleck der Sünden an ihm gewesen wäre, als der an sich vor den Augen der göttlichen Heiligkeit ihn schon gemein und strafbar gemacht hätte.

Lieber, sage mir, um welcher willen hat Christus denn gelidten wenn er nicht um eigener Sünde willen gelidten hat? Thue mir hievon eine ausführlichere

41. So denn nun der H^{ERR} JESUS nicht um eigener Sünden willen gelidten hat: so folget, daß er um anderer und fremder Sünden willen gelidten haben muß, nemlich um meiner und deiner, ja aller Menschen Sünden willen.

42. Mercke denn hievon folgendes: GOTT der H^{ERR} hatte den ersten Menschen, und uns in ihm, nach seinem Bilde, das ist, gut, weise, heilig und gerecht, ohne

ohne böse Lust und Neigung geschaffen und formiret, 1. Mos. I. 27. Pred. Sal VII. 30. Eph. IV. 24. In welcher heiligen Beschaffenheit, dafern der Mensch, wie er hätte thun können und sollen, bestehen geblieben wäre, hätte er nicht nur in diesem Leben der Gnade und Liebes-vollen Gemeinschaft des dreieinigen Gottes, als seines Herrn und Schöpfers, beständig genossen, und von allem Leiden und Ungemach befreiet bleiben, sondern auch ohne Tod ins ewige Leben kommen können.

Vorstellung,
wie ist die aus-
gegangen, daß
Christus um
unserer Sünde
de willen ge-
litten?

43. Es hat aber, wie du weißt, der erste Mensch diese seine ihm anerschaffene Herrlichkeit nicht bewahret, sondern ist, durch Verführung des Teufels, seinem Schöpfer ungehorsam worden und von ihm abgefallen, wie aus 1. Mos. III. 1. sqq. verglichen mit 2. Cor. XI. 2. mit mehrern zu sehen ist.

44. Hiedurch haben sich denn nun unsere erste Eltern nicht allein für ihre Personen des göttlichen Ebenbildes und mit demselben aller Gnade, Liebe und Gemeinschaft mit Gott verlustig, und hingegen des Todes und der Verdammniß schuldig gemacht; sondern sie haben auch alle ihre Nachkommen in gleiches Elend und in eben dieselbe Unseligkeit mit sich gestürzt; als die alle in ihnen gesündiger

☪

haben,

haben, Rom. V. 12. So kommts auch aus dem kläglichen Sündenfall ursprünglich her, daß alle und ieder Menschen nachher mit der Sünde, das ist, ohne geistlichen Vermögen, Gott von ganzem Herzen und den Nächsten als sich selbst zu lieben, hingegen voll böser Lust und Neigung wider Gott und den Nächsten, woraus unzählig andere Sünden, als aus einer bösen giftigen Wurzel, ohn Unterlaß im ganzen Leben innerlich und äußerlich hervorkommen, geböhren werden. 1 Mos. VI. 5. Joh. III. 6. Rom. III. 23. VI. 12.

45. Daher kommts denn, daß alle Welt unter der Sünde, Rom. III. 6. und um derselben willen Gott schuldig v. 19. (*ὑπόδικος τῇ ὁσῶ*) und also entweder zur völligen Gnugthuung und Bezahlung, oder zur Ausstehung der gerechten Strafe, verbunden ist.

46. Was aber solche unsere Verderbniß und die daraus herkommende Sünde bey Gott verdiene, und was sie für Strafe nach sich ziehe, ist, den Worten nach, schon aus dem Catechismo von Kindheit an niemanden leicht unbekant geblieben, nemlich: Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß; gleichwie auch solches die Schrift selbst deutlich gnug bezeuget Rom. III. 19. V. 12, 18, VI. 23, VII. 5, VIII. 13, Eph. II. 3.
wie

wiewol es leider! die Menschen nach ihrer Sicherheit und Leichtsinngkeit, nicht glauben, daß Gott so sehr zürnet, noch sich fürchten für solchem seinem Grimm. Ps. XC. 11.

47. Begehrest du von beyderley Zustande des Menschen vor und nach dem Fall etwas ausführlicher unterrichtet zu seyn, so rathe ich dir, in der Furcht Gottes nachzulesen, was der sel. Joh. Arndt im 1 Buch des wahren Christenthums im 1. und 2. Capitel davon mit mehrern geschrieben hat.

48. Du mußt auch wissen, daß, so lange es dir an rechter Einsicht in das aus dem Fall eingedrungene Verderben fehlet, du von dem Leiden deines Heilandes wenig verstehen wirst; wie denn die meisten Irthümer, die die Menschen in theoria und praxi vom Leiden Christi und andern damit verbundenen Stücken der Christlichen Lehre hegen, daraus vornemlich herkommen, daß sie den Fall Adams, und die tiefe corruption und Verdorbenheit der menschlichen Natur, und was daraus für ein großer reatus und unerträglicher Fluch hanget, nicht verstehen, ja auch nicht verstehen wollen, sondern, aus einer recht unerträglichen Hoffart, gegen solche Erkenntniß, um in ihrer fleischlichen Sicherheit desto ungestörter zu bleiben, wol muth-

E 2

wils

willig ihre Augen zuschließen: wie an Socino und dessen Nachfolgern vor andern klar zu sehen ist.

49. Du aber irrest hingegen nicht, wenn du eben hierinnen, als gedacht, die Ursach und den Ursprung des Leidens Christi suchest und sehest.

50. Du mußt auch wissen, ie tiefern Grund du in der Erkenntniß der erschrecklichen menschlichen Verderbniß bey dir selbst, nicht nur im bloßen Wissen, sondern in der Kraft, legen wirst, ie tüchtiger wirst du seyn, das Leiden Christi recht und heilsamlich zu beherzigen und dessen Tiefen einzuschauen.

Was gehen
aber Christum
unsere Sün-
den an? nad
warum hat er
um derselben
willen leiden
müssen?

51. Sprichst du: was gehen aber den Herrn Jesum unsere Sünden an? und warum hat er um derselben willen leiden müssen? Es heißt ja sonst: welche Seele sündiger, die soll sterben: so ist ja freylich an dem, daß den Herrn Jesu unsere Sünden und die Strafen derselben eigentlich nicht so, wie uns, angehen, daß er schlechthin verpflichtet gewesen wäre, sich unser darinn auf solche Weise, als geschehen ist, anzunehmen. Daher was er dißfalls gethan, nicht aus Schuldigkeit, sondern aus Liebe und Barmherzigkeit gegen uns gethan hat.

52. Hätte es aber nach der angeführten Regul, damit es sonst, nach dem Gesetz, sei-
ne

ne vollkommene Richtigkeit hat, gehen sollen, das wäre für dich, und mich, und unser Keinen gut gewesen: Denn so hätten wir ohnfehlbar Kinder des Todes und der Verdammniß bleiben müssen; sintemal niemand sich selbst, auch kein Bruder den andern, versöhnen und erlösen konnte (Ps. XLIX. 8.) Desgleichen konnte niemand dem Herrn Widerstand thun, und solcher Gestalt sich von der Strafe los machen. Denn wer ist stärker als der, der die Wasser mit der Faust misset, und den Himmel mit der Spannen fasset, und die Erde mit einem Dreyling begreiffet, und die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage wieget? vor welchem die Heyden geachtet sind wie ein Tropf, so im Eimer, und wie ein Schärfflein, so in der Wage bleibet, vor dem die Inseln sind, wie ein Stäublein, dem der Libanon zu gering wäre zum Feuer, und seine Thiere zu gering zum Brandopfer. Jes. XL 12. 15. 16.

53. So vermochte auch keiner demjenigen zu entfliehen, noch sich vor ihm zu verbergen, zu welchem gesaget wird: wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da: bethrete ich mir in die Hölle:

siehe, so bist du auch da: Nähme ich Flügel der Morgen-Röthe, und blies be am äussersten Meer; so würde mich doch deine Hand daselbst finden und deine Rechte mich halten; Spräche ich: Finsterniß mögen mich bedecken, so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir, u. die Nacht leuchter wie der Tag; Finsterniß ist wie das Licht. Ps CXXXIX. 7/12.

54. Nun wolan, weil denn uns Menschen weder die Bezahlung unserer Sünde, noch auch auf andere Weise von der Strafe des Todes und der Verdammniß uns los zu machen, möglich war; und doch Gott der Herr, nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit, den Menschen nicht wolte verlohren gehen lassen, sondern ihn wieder selig zu machen beschloß: siehe, so ist der ewige Sohn Gottes ins Mittel getreten, und ist Fleisches und Blutes theilhaftig worden, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, (Hebr. II. 14.) und hat aller Menschen Sünden im Göttlichen Gericht ihm zurechnen, auch sich an ihrer statt, durch Ausstehung eines so schmähhlichen u. schmerzlichen Leidens, deswegen strafen lassen.

55. Merke, was ich sage, und sinne demselben in der Stille, deines Herzens nach.

nach. Dencke ja nicht, daß du dieses Stück der Christlichen Lehre, weil du etwa die Worte davon von Kindheit an gehöret, und in den Kopf gefasset hast, zur Gnüge verstehest, oder daß, weil du schon öfters hieran gedacht, und vieles auch davon gelesen, du damit es schon ausstudiret und gelernet hättest, und nicht brauchtest darin noch weiter deine Meditation und Betrachtung zu haben. Denn, so du das meynest, ist ein gewiß Zeichen, daß du kaum oder noch gar nicht angefangen hast, es zu lernen und zu verstehen, und es also am allernöthigsten habest, deine Gedanken mit tiefster Ehrerbietung gegen Gott dahinein zu führen.

56. Ich sage denn erstlich: daß Christus Jesus im Göttlichen Gericht sich aller Menschen Sünden habe zurechnen lassen. Mit dieser imputation und Zurechnung ist nun freylich kein blosser Spiegel-Fechten gewesen; wie allein aus der mit solcher Zurechnung verknüpften Strafe zur Gnüge zu sehen ist, als damit es ja kein Siegel-Fechten, noch blosser Einbildung, sondern ein grosser, schrecklicher und gewaltiger Ernst und Nachdruck war, den der fromme Heiland an Seel und Leib, bis zur Trennung derselben am verfluchten Creuzes-Holz, wohl geschmecket und empfunden hat.

Was hat es denn insonderheit mit der Zurechnung unserer Sünden, so Christo geschehen, für eine Bewandnis?

57. Es ist hingegen diese Zurechnung unserer Sünden so gewiß und wahrhaftig geschehen, daß Christus im Göttlichen Gericht nicht anders angesehen und tractirt worden, als ob er der ganzen Welt, oder aller Menschen in derselben, Sünden an und auf sich gehabt, und sie so viel als selbst begangen, und damit die Göttliche Gerechtigkeit wider sich gereizet hätte.

58. Wirst du dieses mercken, so wirst du besser verstehen können, warum der Messias an unterschiedlichen Orten der Schrift, sonderlich in einigen Psalmen, dergestalt redend eingeführt wird, daß man denken sollte, Er müsse der grössste und schändeste Ubelthäter seyn; da er sich doch wol zugleich als höchst unschuldig und gerecht an eben denselben Orten beschreibet.

Ps. 40, 9-13.

59. Nur in einem einigen Exempel es zu zeigen; so handelt der XL. Psalm Davids, nach dem Zeugniß des X. Capitels der Epistel an die Hebräer, ohnstreitig von Christo. Erwägest du nun, wie sich derselbe darinn selbst beschreibet, so triffst du an ihm zwar an ein Muster eines vollkommenen gerechten und gehorsamen Knechts Gottes, als der seinen Willen gern thut, und dessen Gesetz in seinem Herzen habe, ja sein ganzes Werck von der Verherrlichung des Namens des Herrn mache;

machte; (v. 9. 10. 11.) Du hördest ihn aber auch zugleich v. 13. klagen: **Es haben mich meine Sünden ergriffen, ihr ist mehr denn Haar auf meinem Haupte.** Da siehest du, wie Mesias von unsern Sünden so redet, als ob es seine eigene Sünden wären. Er hat denn auch die Last derselben an seinem allerheiligsten Herzen und Gewissen, zwar in seinem ganzen Leben, vornehmlich aber in dem letzten Leiden, dergestalt gefühlet, und empfunden, als ob er sie alle selbst in der That begangen und sich damit an Gott veründiget hätte.

60. Zum andern ist gesagt, daß auch **Jesus Christus an unser statt gelidren**, oder daß er durch sein Leiden und Sterben **die Strafe unserer Sünden** ausgestanden und empfunden hat.

Ist aber bey blosser Zurechnung unserer Sünden geblieben? oder ist die Strafe der Sünden auch darauf erfolgt?

61. Dieses folgte nemlich aus der ihm geschehenen Zurechnung unserer Sünden. Denn nachdem er dieselben im Schuld-Buche Gottes ihm selbst, so zu reden, hatte anschreiben lassen, so mußte er auch dafür zahlen, was sich nach göttlichem Recht und Urtheil dafür zu zahlen gehörte, eben als wie dasjenige Opferthier, auf welches jemand seine Sünde geleyet hatte, so bald an dessen statt, der solches gethan, sich schlachten, tödten und

verbrennen lassen mußte, wie aus 3 B. Mosis hin und wieder zu sehen ist.

Worank lerne
ich dieses al-
les?

62. Dieses ist nun eine solche Wahr-
heit, die dich keine Vernunft lehret, gleich
wie du etwa daraus andere Wahrheiten,
z. e. daß ein Gott, und daß derselbe zu eh-
ren und zu fürchten sey, ic. daß du keinen
beleidigen und unrecht thun darfst, und
dergleichen mehr, erkennen kannst. Das
Gesetz Gottes lehret dichs in diesem
Stücke auch nicht, sondern zeigt dir nur,
was gegen Gott und Menschen deine
Pflicht sey, und was du mit deinen Sün-
den bey Gott verdienest hast. Das Eu-
angelium aber ist die eigentliche Lehre, wo-
durch diese Wahrheit verkündigt und
daraus dieselbe zu lernen ist.

Was für
Sprüche sind
vor andern
von dieser
Sache zu mer-
cken?

63. Daraus magst du dir denn vors-
erste nur folgende Sprüche, worinn von
solcher Zurechnung unserer Sünden, so
Christo geschehen ist, und denen Strafen,
so er deßwegen erduldet hat, gehandelt
wird, bekant machen, und dabey Gott
bitten, daß er dir die Kraft derselben durch
seinen H. Geist auch ins Herze schreiben
wolle, wie du etwa die Worte davon ins
Gedächtniß fassen magst.

64. So schreibet nemlich Paulus Rom.
IV. 25. Christus ist um unserer Sün-
de willen dahin gegeben, u. um un-
serer Gerechtigkeit willen auferwe-
cket;

ker; Und c. VIII. 3. Denn / das dem Gesetz unmöglich war, sinckmal es durchs Gleiche geschwächer war, das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Gleiches, und verdammt die Sünde im Fleisch durch Sünde; oder indem er ihn ein Sünd-Opfer werden ließ. it. 2 Cor. V. 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde, d. i. zum Sünd-Opfer, gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; Desgleichen Petrus 1 Petr. II. 21. Christus hat gelitten für uns; Und c. III. 18. sinckmal auch Christus einmal für unsere Sünde gelidren hat, der Gerechte für die Ungerechten.

65. Davon magst du auch aus dem Alt. Testament die mit fast gleicher Deutlichkeit abgefaßte Zeugnisse mercken, als Jes. XLIII. 24. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten; und c. LIII. 4. 5. 6. Fürwahr, er trug unsere Krankheiten und lud auf sich unsere Schmerzen: wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen u. gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer

serer

unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, u. durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre, wie Schaafte ein ieglicher sahe auf seinen Weg: aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn.

66. Und dich hier nicht mit Sprüchen zu überhäufen, da zumal in folgenden noch mehr derselben von dieser Sache vorkommen, mag die Anführung dieser wenigen, die du aber, ihrem Inhalt nach, desto mehr zu beherzigen hast, zum Beweis dessen, was von dem Grunde und Ursprung des Leidens Christi vorhin gesagt ist, gnug seyn; als aus welchen, wenn du anders sie ohne Vorurtheil ansiehst und damit aufrichtig umgehst, du sattfam überzeuget werden magst, einmal, daß Christo Jesu unsere Sünden von Gott zugerechnet sind; so denn, daß Christi Leiden eine gerechte Strafe solcher ihm zugerechneten Sünden sind, und also, was er gelidten, für uns und an unser statt gelitten habe.

V. Wie habe ich denn also, Kraft des angeführten, den HErrn Jesum in seinem Leiden und Sterben anzusehen?

67. Und eben hieraus lernst du nun V. desto besser erkennen, wie du den HErrn Jesum in seinem Leiden und schmähhichen Creuzes-Tod anzusehen habest;

68. Es

68. Es ist nemlich nicht gnug, daß du ihn nur nicht als einen Ubelthäter, der da empfänet, was seine Thaten werth sind, (wie es mit den beyden Schächern, die mit ihm gecreuziget wurden, eine solche Verwandniß hatte, Luc. XXIII, 41.) ansiehst, sondern du mußt ihn auch nicht als einen bloßen Märtyrer, der die Bekännniß der Wahrheit mit seinem Leiden und Blut versiegelt, und damit Gott geehret, auch andern ein gut Exempel der Geduld und Beständigkeit zur Nachfolge hinterlassen habe, ansehen. Denn gleich wie das Erste offenbar falsch ist: also ist das Zweyte nicht viel besser, und zeigt eine nur allzugeringe und verkleinerliche Meinung von Christo, dem Gekreuzigten, an.

69. Sprichst du: wie aber habe ich ihn denn anzusehen? Antwort; wie dich die Schrift selbst disfalls lehret und unterweist, nemlich als den einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, der sich selbst für alle gegeben hat zur Erlösung; 1 Tim. II. 5. Hebr. IX. 15. als den Ausrichter oder Bürgen (ἑγγυον, sponforem) des bessern Testaments, der das, was er in dem ewigen Rath des Friedens seinem Vater, damit er dessen beleidigte Gerechtigkeit befriedigte, an unser statt in der Fülle der Zeit zu thun, gleichsam in die Hände gelobet, treulich gehalten

halten, indem er das, was er nicht geraubet hatte, vollständig bezahlet, Ps. LXIX. 5. und zwar nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit seinem eignen u. theuren Blut; Ap. G. XX. 28. 1 Petr. I. 19.) als den rechten Hohenpriester, der nicht durch der Ochsen und der Böcke, sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen ist, und eine ewige Erlösung erfunden hat; Hebr. IX. 12. als den einigen guten Hirten, der da groß ist in dem Blut des ewigen Testaments, Hebr. XIII. 20. und sein Leben gelassen hat für die Schaafe; Joh. X. 12. 15. 17. 18. als das Lamm Gottes, (das wahrhaftige Gottwürdige und von ihm selbst uns geschenkte Opfer- und Pasch-Lamm) das der Welt Sünde getragen, u. für dieselbe (19697) geschlachtet u. geopfert ist; Joh. I. 29. 1 Cor. V. 7. als das rechte Schuld- und Sünd-Opfer, Jes. LIII. 19. Hebr. X. 5. seqq. auf welches Gott selbst alle unsere Sünde gelegt und geworfen, und an unser statt dasselbe geschlachtet, erwürget und verbrannt hat; folglich als die Erfüllung des ganzen Levitischen Gottesdienstes, der daher nach dem Tode Christi weiter nichts nütze, und demnach von Gott selbst

selbst abgethan und aufgehoben ward.
Hebr. X. 1. sqq. Dan. IX. 24. 27. Col. II.
16. 17. 20. vergl. mit Joh. XIX. 30.

70. Wer den HERRN JESUM in seinem Leiden nicht so ansiehet und bekennet, (wozu aber nicht genug ist, wenn man nur die Worte ohne ihren rechten und eigentlichen Sinn davon behalten und nachsagen will) der ist gewiß an der Haupt-Sache, oder an dem, was in dem Leiden Christi vornehmlich zu beobachten, und worinn dasselbe von anderer, auch der gerechtesten und frommesten Menschen, Leiden eigentlich unterschieden ist, noch sehr blind; ja die ganze H. Schrift bleibt einem solchen, ihrem allerwichtigsten Inhalt nach, ein versiegelt Buch. Und da er Christum, den gecreuzigten, nicht dergestalt daraus erkennen will, so muß er, um sich deswegen einiger massen rechtfertigen zu können, sich mit Fleiß darauf legen, wie er die Kraft der angeführten Zeugnisse schwächen, den Worten einen andern unnatürlichen und von der eigentlichen Bedeutung derselben abgehenden Verstand andichten möge; welches denn wol eine rechte unselige, höchst-schädliche und verdammlische Bemühung ist. So wird er auch, ohne diese Erkenntniß, aus dem Leiden Christi den Trost nicht erlangen, den er, nach göttlicher Absicht, daraus haben sollte, und den auch

Ist aber so
nsthig, daß ich
Christum in
seinem Leiden
auf solche
Weise ansehe.

auch der frömmste auf Erden nicht ohne Schaden seiner Seele entrathen kan. Was er aber noch etwa daraus für Trost und Erbauung zu schöpfen vermeynet, wird so bewandt seyn, daß ihm auch die Betrachtung anderer Exempel des Leidens, die uns in der Schrift oder der Kirchlichen-Geschicht vorgestellt und beschrieben sind, dazu gnug seyn könnten; wie solches aus dem folgenden verhoffentlich noch klärer werden wird.

VI Was
lasse ich nun
mehr wol meh-
re nächste Be-
trachtung
seyn?

Wie leuch-
tet denn die
Straf. Ge-
rechtigkeit
Gottes gegen
die Sünde
aus dem Lei-
den Christi
hervor?

71. Wenn du das, was bishero von dem Grunde und der Ursach des Leidens Christi, und wie derselbe, Kraft dessen, in seinem Leiden und Sterben anzusehen sey, mit mehrern angeführet ist, recht beherzigest, so wirst du (VI.) von Seiten Gottes dreyerley aufs höchste darinn zu bewundern Ursach finden.

72. Das erste ist der grosse Ernst der göttlichen Straf-Gerechtigkeit gegen die Sünde. Da Gott durch die Sünde beleidiget worden war, so konnte er die Sünde, ohne Verletzung seiner allerheiligsten Gerechtigkeit, nicht vergeben, sie würde denn an dem Sünder selbst, oder an einem andern, an seiner statt, gestraft. Und siehe nun, da nicht etwa nur ein frommer u. unschuldiger Mensch; auch nicht etwa einer von den guten Engeln, sondern

Christ

Christi Leiden hervorleuchtend. Eigenschaften: 49

Christus, der allerheiligste, der eigene und eingeborene Sohn Gottes selbst, in der angenommenen Menschheit an unsere Stelle trat, und sich unsere Sünde zu rechnen ließ; und man hätte denken sollen, daß ihm, um solcher heiligen und würdigen Beschaffenheit willen seiner Person, die der Sünde gedrohte Strafe würde nachgelassen werden: so wissen wir hingegen, daß er gleichsam auch den letzten Heller wegen der übernommenen Sünden Schuld hat bezahlen, und eben deswegen den Kelch des grimmen Zorns des Herrn bis aufs letzte Tröpflein, so zu reden, ausleeren müssen, Ps. XLIX. 5. 6. Matth. XXVI. 39.

73. Das ist, was die Epistel an die Hebräer c. V. 8. zu bedenken geben will, wenn sie sagt: Undiewol er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er lidre, Gehorsam gelernet; Er hat in der That erfahren müssen, wie viel es koste, einen so grossen, heiligen und gerechten Creditorem, als der war, bey welchem Er sich unsern wegen verbürget hatte, durch thun und leiden dergestalt zufriedenzustellen, daß die Debitores und Schuldner für aller Schuldforderung und verdienter Strafe auf ewig in Sicherheit dadurch können gestellet werden.

74. Hierauf wird auch von Paulo ge-

Sage mir
doch einige
Sprüche, die
mich in diese
Betrachtung
weiter einleiten
können.
Hebr. 5, 8;

Ich will
dieses
schon
sagen
Rom. 8, 34

Rom. 8, 34

sehen,

D

Röm. 3, 25.

sehen, wenn er, Verwunderungs voll über diesen grossen Ernst Gottes, Röm. VIII. 32. saget: welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, wovon gleichfalls von einigen Lehrern⁷⁵ pflegt verstanden zu werden, wenn eben dieser Apostel c. III. 25. schreibt: daß Gott Jesum Christum vorgestellet habe zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben (NB.) in seinem Blut, und zwar $\pi\epsilon\delta\epsilon\varsigma\ \epsilon\nu\delta\epsilon\varsigma\ \epsilon\nu\ \tau\eta\varsigma\ \delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\sigma\upsilon\nu\eta\varsigma\ \alpha\nu\tau\omicron\varsigma$, zum Beweis seiner Gerechtigkeit, (wie es eigentlich lautet) das ist, um an unsern Bürgen ein solch Exempel seiner ernstesten Straf-Gerechtigkeit zu statuiren, daran wir sehen könnten, was für ein grosses Ubel die Sünde; hingegen wie Gott so heilig und gerecht sey, und daß Er dem Sünder, der da ist des Glaubens an Jesum, *salva sua iusticia*, ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit, als der durch das vergossene Blut Jesu völlige Satisfaction geschehen sey, seine Sünde nunmehr vergeben und die Strafe derselben erlassen könne.

Solte nicht
aber auch eine
grosse Liebe
Gottes gegen
uns aus dem
Leiden Christi
zu erkennen
seyn?

75. Das andere, das du hierbey nicht weniger zu bewundern finden wirst, ist die Grösse der Liebe Gottes u. Christi, als

* Siehe D. Speneri und D. Seb. Schmidii paraphrasen über diesen Ort.

Christi Leiden hervorleuchtend. Eigenschaften. 74

als welche gleichfalls aus dem, was gesagt ist, aufs allerklärteste hervorleuchtet.

76. Welcher gestalt insonderheit unser Herr Jesus Christus durch die Liebe so wol zu seinem Vater als zu uns armen, verlohrnen und verdamnten Sündern gedrungen sen, ein solch saures und schweres Leiden zu übernehmen, davon soll uns ten mit mehrern gehandelt werden.

77. Zeho nur von der Liebe, die Gott der himmlische Vater darinn gegen uns bewiesen hat, zu reden, so ist dieselbe freulich so groß, so herrlich u. überschwenglich, daß, so bald man nur anfänget derselben in etwas nachzusinnen, man dabey wol Ursach hat auszurufen: α β γ δ ϵ ζ η θ ι κ λ μ ν ξ $\omicron$ π ρ σ τ υ ϕ χ ψ ω π λ τ δ : O welch eine Tiefe des Reichthums, nemlich der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn! Rom. XI, 33. Ja gewiß öffnet sich in dieser Betrachtung ein solcher tiefer Abgrund, den kein englischer, geschweige menschlicher Verstand wird ergründen und ausforschen können. Ist Gott in andern seinen Eigenschaften und Wercken ganz unbegreiflich, wie er denn ist, so ist er gewiß am allerunbegreiflichsten in dieser seiner Liebe und dem, was daraus, uns Menschen zu erlösen, und felig zu machen, an Christo geschehen ist.

78. Stehe ein wenig stille mit deinen Gedanken, und, damit du dieses recht er-

D 2

ten

Wie beweiſest
du diese Größe
der Christlichen
Liebe?

kennen mögest, so erwäge nur folgendes, so wol was Gott als auch was uns Menschen betrifft.

79. Siehe, Gott ist das ewige, allerheiligste, allerherrlichste, seligste Wesen; ein Wesen, dem nichts weder im Himmel noch auf Erden zu vergleichen ist, sondern das alles, was Creatur heisset, wenns auch noch so gut und herrlich ist, unendlich und unausdenklich übertrifft. Er war dem Menschen zu nichts verbunden; Er hätte, so er gewollt, nach seiner Allmacht leicht andere Menschen schaffen, und die, so gesündigtet, mit allen ihren Nachkommen dem ewigen Verderben übergeben können. Wer hätte ihn deswegen zur Rede setzen, oder ihn darum einer Ungerechtigkeit oder Grausamkeit beschuldigen können und dürfen? Keiner; sondern es würde auch da geheissen haben: **Zeit, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.**

80. Du und ich und alle Adams - Kinder waren hingegen nur seine Geschöpfe, zwar nach seinem Bilde gemacht und formiret; aber die sich gegen diesen ihren Schöpfer aufgelehnet, ihm ungehorsam worden, u. mit unzähllichen Sünden ihm gleichsam getroset hatten, und deswegen schuldig waren seines gerechten Zorns, des Todes und der ewigen Verdammniß, von welcher niemand auf einigerley Weise sich selbst

selbst frey und loß zu machen würdig und vermögend war.

81. Da denn nun Gott der Herr, bey solcher Bewandniß, nichts desto weniger uns wieder zu helfen und zu erretten beschloß; und da solches, nach Erheischung seiner unadeltlichen und Anbetungs-würdigen Gerechtigkeit, nicht anders geschehen konnte, als wenn er seinen Sohn, den Eingebornen, den er lieb hatte, den Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens (Hebr. I. 3.) ließe Mensch werden; wenn er demselben unsere Sünde auflegte, und ihn dergestalt, wie wirs in der Pässions-Historie beschrieben finden, nach Leib und Seel, martern und plagen, ja gar am schimpflichen und schmählischen Creuzes-Holze als einen Ubelthäter und Vermaledeyeten sterben ließe: da man dencken solte, daß Gott der Herr die Menschen, wenn sie auch tausend mal herrlicher geschaffen gewesen wären, als sie waren, eher würde in ihrem Verderben immer u. ewig liegen lassen, u. wenn auch alle Geschöpfe um ihrent willen darüber zu trümmern gehen solten, ehe er dazu seinen Sohn, den größtesten Schatz seines Herzens, den er hat, und daran er sich ohn Unterlaß von Ewigkeit her ergötzet und erquicket, hergeben solte; und er dennoch solches, doch plenissimo consensu Filii, mit

der allervollkommensten Einwilligung des Sohnes gethan, und darinn also, uns aus unsrer Schulden Noth heraus zu helfen, seine eigene Reichthümer, so zu reden, angegriffen hat: Wer muß nicht, Verwunderungs-voll, dabey dem Heylande nachsagen: Also, (ja wol also) hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Joh. III, 16. Ja, wie kan man anders als mit Herz u. Munde dem Johanni beystimme, da er sagt: darinn ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen; It. Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde; Desgleichen auch Paulo, wenn er hievon also schreibet: Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Röm. V, 8. Denn gleich vorher hatte er gesagt: Es sterbe kaum jemand um des Rechts oder um eines Gerechten willen (*ὅτις δικαίος*) um etwas Gutes oder um einen Gutthätigen (*ὅτις ἀγαθός*) dürfte vielleicht jemand sterben; das ist, (wie es D. Seb. Schmidius paraphrasiret) es gehet kaum

Röm. 5, 8.

meines

eines Menschen Liebe so hoch, daß er, so es²
in seiner Freyheit stehet, sollte um eines ge²
rechten Menschen willen sterben, um eines²
grossen Gutthäters willen dürfte viel²
leicht jemand sterben.“ Da denn, will
der Apostel sagen, wir weder fromm und
gerecht waren, noch auch durch Wohl-
thaten uns Gott haben angenehm und
verbindlich machen können, sondern viel-
mehr schwach, v. 6. Sünder, v. 8. Gott-
lose, v. 6. und Feinde Gottes v. 10.
folglich seines gerechten Zorns und der To-
des Strafe würdig waren; und Gott
der Herr dennoch seinen Sohn an unser
Statt eines blutigen Todes am Holz des
Creuzes hat sterben lassen, so preiset er ja
darin seine Liebe, seine Freundlichkeit und
Zuverseligkeit aufs herrlichste, und (συν-
στοι) stellet sie gleichsam Engel, Menschen
und allen Creaturen vor die Augen, um da-
von zu urtheilen, ob sie nicht ganz voll-
kommen, unbegreiflich, und alle Liebe,
damit ein Geschöpf das andere, auch bis
zum höchsten Grad, lieben mag, unendlich
überwiegend sey.

82. Um der Vortreflichkeit dieser Liebe
willen bist du, mein in dieser Liebe geliebter
Leser, hiebei mit wenigem zu erinnern, daß
du, wie ja leider! der meisten Menschen,
Gelehrter und Ungelehrter, ihre Weise ist,
noch etwas zu
doch dabey es nicht bewenden lasset, daß

Du ist klar
genug: hast du
sonst bey die-
sem Punct
noch etwas zu
erinnern?

du die Sprüche, die von dieser Liebe Zeugniß geben, nur liesest, hördest, ins Gedächtniß fassdest, und sie daraus wieder hersagen kannst (denn davon allein wirst du an deiner Seele noch wenig gebessert seyn) sondern betrachte sie, und sinne ihnen recht nach: ruhe nicht eher, bis du durch die Güt dieser Liebe, die dir darin angepriesen wird, dich in deinem von Natur Todten und Eis-kalten Herzen erwärmest, entzündet und angeflammt findest. Laß dich in solcher Betrachtung zum Verlangen erwecken, durch diesen Strom des Lebens in deinem dürren und unfruchtbaren Herzen gewässert, erquicket und fruchtbar gemacht zu werden. Ja, bitte Gott, daß er solche seine Liebe durch seinen Heil. Geist dir ins Herz bringen und dergestalt darin ausgießen wolle, daß sie in dir ein Brunn des Wassers werde, der ins ewige Leben quillet. Joh. IV, 14. Wisse, daß dein ganzes Christenthum nicht werth ist ein Christenthum zu heißen, und daß du weder rechte Lust noch Kraft, Gott zu lieben und ihm nach seinem Wort zu dienen erlangest, sondern dein ganzer Gottesdienst ein unbeständig, gezwungen und gesetzlich Wesen bleibet, solange du ohne rechte lebendige und gläubige Erkenntniß der Liebe Gottes, aus welcher er seinen Sohn, den Geliebten, an

de-

Deiner statt zu leiden und zu sterben, hergegeben hat, bleibest; da hingegen diese dich eigentlich zum Christen und dein ganz Christenthum dir nicht nur möglich, sondern auch leicht, süß und lieblich macht.

83. Das dritte, welches du in dieser Betrachtung nicht ohne tiefe Bewunderung vorbegehen lassen wirst, ist die an dem allen hervorleuchtende große Weisheit Gottes.

Wie? sollte nicht auch aus dem allein eine große Weisheit Gottes anzumerken

84. Diß zu verstehen, mußt du wissen, daß Gott und der Mensch zwey gar ungleiche Parthenen seyn. Zwischen einem mächtigen Kaiser und einem armen, sein Brodt vor den Thüren suchenden Bettler, ist ein großer Unterschied: sie sind aber doch darin einander gleich, daß sie beyde sündliche gebrechliche u. sterbliche Menschen sind: Denn beyde haben einerley Eingang in das Leben, und gleichen Ausgang. Weish. c. VII. 6. Zwischen einem Menschen und Engel ist ein weit größerer Unterschied, als zwischen jenen: beyde aber sind doch Geschöpfe und Unterthanen Gottes, und in so fern pares, ein ander gleiche.

85. Aber zwischen Gott und dem Menschen ist und bleibet eine unendliche und ewige distanz und Ungleichheit. Er sitzt über dem Creyß der Erden, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken: Der den Himmel ausdehnet

D 5 wie

wie ein dünne Fell, und breitet sie aus, wie eine Hütte, da man inne wohnt. Wenn wollt ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sey? fragt er selbst der Heilige, Jes. XL, 22. 25.

86. Um denn einen Weg auszufinden, diese beyde, (Gott und den Menschen) bey der ietzt beschriebenen Bewandniß, mit einander wieder zu vergleichen; da gehörte wahrlich Weisheit zu, und zwar keine creatürliche, sondern eine pur göttl. Weisheit.

87. Darum, wenn gleich Gott der Herr hätte alle Menschen nach einander lassen geboren werden, und hätte sie gefragt: wie es doch anzugreifen sey, daß ihnen aus ihrer Unseligkeit wieder möchte geholfen und doch auch seine beleidigte Gerechtigkeit befriediget werden (gesetzt nemlich, daß die Menschen ihre Unseligkeit und also auch die Nothwendigkeit einer Erlösung u. Versöhnung mit Gott erkennen hätten, denn ihnen selbst gelassen vermögen sie auch nicht einmal so viel zu thun) siehe, so würden auch die Weisesten und Klügsten hierauf eben so wenig, ja noch viel weniger, haben antworten können, als dort Iob zu antworten vermochte, da ihm der Herr diese u. viele andere dergleichen Fragen vorlegte: Wo warst du, da ich die Erde gründete? Sage mirs, bist du so klug? weißst du, wer ihr das Maas gesetzt hat?

hat? oder wer über ſie eine Richtſchnur gezogen hat? Oder worauf ſtehen ihre Füße verſencket? oder wer hat ihr einen Eckſtein geleyet? Hiob c. XXVIII, 4. 5. 6.

88. Man ſiehets ja an ſo vielen heydnischen Völkern unter der Sonnen, auf wie viel thöricht- und nährriſche, ja göttlicher Majestät verkleinerliche Weiſen ſie gerathen ſind, dieſelbe ihrer Sünden wegen, als wobey ſie nicht ohne alles Gefühl und Anklage ihres Gewiſſens geblieben ſind, (ſonderlich wenn ſie in groben äußerlichen Miſshandlungen beſtanden) zu Frieden zu ſtellen, ſo lange ihnen der im göttl. Rath hierzu erfundene Weg aus dem Wort des HErrn nicht offenbar geworden iſt.

89. Selbſt die Jüden, die es hätten beſſer wiſſen können und ſollen, verfehlten hieriſt gröſſeſten Theils des rechten Weges, wie unter andern die bey dem Propheten Micha c. VI, 6. 7. befindliche Fragen: womit ſoll ich den HErrn verſöhnen? mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopfern und jährlichen Kälbern ihn verſöhnen? Oder ſoll ich meinen erſten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele? diß klärlich ausweiſen.* 90. Ja

* Siehe unter andern hievon Hermanns Wiſſa Vorrede über William Caue Antiquitates Patrum Abtheil 1. und 2.

90. Ja was sage ich von der Menschen Unvermögen und Unrührigkeit in diesem Stück? Hätte Gott der Herr auch selbst die Engel, die doch als in der Wahrheit bestandene und bekräftigte Geister in der Weisheit keinen geringen Vorzug vor dem Menschen haben, in dieser Sache zu Rath ziehen sollen, so würde er sie alle in-
apoc. consilii und ohne Rath u. Weisheit, was diß betrifft, gefunden haben. Und eben darum gelüster auch die Engel selbst gleichsam mit niedergebückten Angesichtern hinein zu schauen (παρενόψαι) in die Dinge, die uns im Evangelio verkündiget werden (wie in dem Allerheiligsten die beyden güldene Cherubim auf den Gnaden = Stuhl sahen 2 Mos. XXV, 20.) und bewundern darin die mannigfaltige göttliche Weisheit. 1 Pet. I, 12. Eph. III, 10.

91. Wundere dich also nicht, warum Paulus schreibt: Wir predigen den gecreuzigten Christum, göttliche Kraft u. göttliche Weisheit. 1 Cor. I, 23, 24. Denn diese Weisheit, durch einen Gecreuzigten, der da ist Gott u. Mensch in einer Person, die Menschen felig zu machen, ist nicht creatürlich, sondern ist eine Wirkung eines unendlichen und vollkommenen Verstandes; eine Weisheit, die allein der göttlichen Majestät, um dem
Sün-

Sünder wieder gnädig zu werden, anständig ist und ziemet; als die in der Verordnung Christi zum Tode des Creuzes ihrer Heiligkeit und Gerechtigkeit nichts vergeben, und doch auch dem armen menschlichen Geschlecht aufs herrlichste wieder gerathen hat. Wahrlich ja, diese Weisheit ist so gar seren und lauter; ihr Licht und Glanz ist so gar überschwenglich, so penetrant und durchdringend, daß das menschliche Vernunft-Auge, so lange es nicht mit dem Gehorsam des Glaubens oder der Einfalt in Christo gewaffnet und versehen ist, sie unmöglich vertragen kan. Denn daher kommts, daß die Menschen, und unter denselben am meisten die Weisen und Klugen nach dem Fleisch, an der Predigt von Christo, dem Creuzigten, sich ärgern und sie für Thorheit halten; ja daß sie ihre Weisheit wol darinn zu beweisen vermeynen, wenn sie die Schrift dergestalt zu zerren, zu verdrehen und zu verkehren wissen, daß sie das von diesem Geheimniß nicht zu sagen scheint, was sie gleichwol davon sagen: worüber sie aber mit aller ihrer Weisheit des Fleisches zu schanden und zu nichte, ja, nach göttlichem Urtheil, zu Thoren und Narren werden. 1 Cor. I, 19. 20. 11, 6.

92. Kurz: die Menschen, ihnen selbst gelassen, können Gott dem Herrn weder
eine

eine solche Heiligkeit noch Liebe, noch Weisheit zutrauen, als er in dem Leiden und Sterben Christi bewiesen hat: so groß ist so wol Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit, als seine Liebe und Weisheit in diesem Werck.*

VII. Was habe ich weiter bey der Betrachtung des Leidens u. Sterbens Christi zu bedencken?

93. Es folget aber nun ferner (VII.) ein rechtes Haupt-Stück in dieser Betrachtung, und das bestehet darinn, wie nemlich das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu vor Gott angesehen, geachtet und angenommen ist.

94. Diß ist zwar aus dem, was oben allbereit vom Grunde und der Ursach dieses Leidens, und wie der Herr Jesus darinn anzusehen sey, gedacht ist, einem nachsinnenden und andächtigen Gemüth von selbst offenbar; es ist auch wol werth, daß es als ein sonderbares und wichtiges momentum in gegenwärtiger Abhandlung besonders vorgestellt werde: zumal, da

* Daß indessen diese ganze Lehre so beschaffen sey, daß, wenn die Vernunft in gehöriger Heils-Ordnung aus göttl. Offenbarung sich davon will unterrichten lassen, sie solche gar nicht unvernünftig, contradictorisch und ungereimt, sondern vielmehr also beschaffen findet, daß sie Ursach hat, dieselbe heiliglich zu bewundern, und mit gehöriger Veneration anzunehmen: solches findet der Leser mit grosser Solidität erwiesen in unserm Herrn Prof. Langens Mittel: Straffe, III. Theil. p. 204. 199.

da so manche Seelen, die sich sonst mit der Sorge für ihr ewiges Heil einen ungeheuchelten Ernst seyn lassen, sich finden, die dieses nicht recht erkennen, noch gnugsam bedencken, oder die Wichtigkeit dessen, insonderheit was die rechte Erkenntniß davon für einen gesegneten Einfluß in die ganze praxin und Übung des Christenthums habe, und was der unrechte Begriff von dieser Sache hingegen für Schaden thue, so, wie sie solten und könten, verstehen und sich zu Nutz machen.

95. Laß dir denn, um hievon einen gesunden, lautern und heilsamen Begriff zu erlangen, die einfältige Betrachtung eines und des andern Spruchs aus den Schriften der Apostel recommendiret seyn.

96. Für andern gehöret ja wohl hieher, wenn Paulus 2 Cor. V, 14. also schreibet: Die Liebe Christi dringer uns also, sinntemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Denn damit wird aufs aller-einfältigste und nachdrücklichste zu erkennen gegeben, daß, da Christus Jesus, als der einige Mittler, an statt aller Sünder gestorben ist, so sey solches von Gott nicht anders angesehen, geachtet und angenommen worden, als ob alle Sünder zusammen, und ein ieglicher insonderheit damit, der Sünden halber, ihr Recht ausgestanden und er-

Wie kan ich denn zu einem gesunden und lautern Begriff von diesem Stück gelangen? 2 Cor. 5, 14.

lid:

Röm. 6, 1. 6.

liden hätten, und daß also ein ieglicher sich selbst, durch den Geist des Glaubens, auch so ansehen, achten und erweisen solle.

97. Auf diese Weise möchte auch zu ver-
stehen seyn, wenn eben dieser Apostel Röm.
VI. 2. schreibt: Wie sollten wir in
Sünden wollen leben, der wir abge-
storben (oder gestorben) sind? nemlich
nach der göttlichen Achtung, in und mit
Christo, da derselbe für uns, das ist, an
unserer statt und uns zu gut gestorben ist,
und wir durch den Glauben solchen seinen
Tod angenommen und angezogen haben:
desgleichen v. 6. wir wissen, daß un-
ser alter Mensch samt ihm gecreu-
ziget ist; als womit gleichfalls so viel ge-
saget wird, daß, da Christus Jesus ge-
creuziget worden, sey es im göttlichen Ge-
richt nicht anders acceptiret und geachtet
worden, als ob mit und in ihm alle Men-
schen um ihrer verderbten Natur willen
mit ans Creutz geschlagen worden wären.

1 Pet. 2, 24.

98. Daher heißt es auch 1 Pet. II. 24.
daß Christus unsere Sünde selbst ge-
opfert (oder hinauf getragen habe *ἀνθύπα-
τον*) an seinem Leibe auf dem Holz.
Denn wie hat er das gethan? gewiß nicht
so, daß das Gift unserer Sünde in und
an seinem Leibe zu finden gewesen wäre,
und er durch Ausstehung eines so schweren
Leidens dasselbe gleichsam habe auskäm-
pfen

pfen und ausschweigen müssen; (wie einige diese und andere dergleichen Apostolische Redens-Arten dahin gemisdeutet haben) sondern weil die Schuld unserer Sünde von Gott auf ihn, als das rechte Sünd- und Schuld-Opfer, gelegt, und, da er nun gecreuziget wurde, es also angesehen ward, als ob mit ihm alle unsere Sünden ans Kreuz genagelt, oder als ob wir mit ihm für dieselben gestorben wären; daher der Apostel so bald hinzu setzet: auf daß wir (*ταῖς ἀμαρτίαις ἀπογενομένοις*) als nach göttlichem Recht und Urtheil mit Christo der Sünden abgestorben, (so, daß hiemit noch nicht so wol unsere Pflicht, als die durch den Tod Christi uns wiederfahrne Wohlthat bezeichnet ist) der Gerechtigkeit leben sollen, worinn eigentlich unsere Pflicht und Schuldigkeit erst ausgedrucket wird: die gleichwol auch nicht eher und anderst geleistet werden mag, bis wir dem Leben der Sünde in wahrer Buße und Glauben absagen, und die Sünde als einen Todten, der uns weiter nichts mehr an-gehe, ansehen lernen.

99. Auch ist hiebei billig zu erwägen, was wir Ephes. V. 2. lesen: da es heißt: Christus hat uns geliebet, und sich selbst für uns dargegeben zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch.

Eph. 5. 2

E

ruch.

such. Denn du hörest hie, nicht allein was Christus für uns gethan, sondern auch, wie das, was er gethan hat, vor Gott geachtet worden sey, nemlich als ein süßer Geruch, als ein Geruch des Wohlriechens (*eis odoriferum euodias*).

100. Laß dir sagen, wie diß gemeynet ist:

101. Siehe, du und ich und alle Menschen, mit aller ihrer eignen vermeynten Weisheit, Gerechtigkeit und Tugend, waren vor Gott gleichsam stinkend worden. Nicht nur das, was auch wol nach menschlichem Urtheil sündlich und böse war, sondern selbst das, was darnach gut und wohlgethan hieß, gab vor Gott einen übeln und heßlichen Stank von sich und mochte ihm also nicht gefallen. Siehe Jes. I. 13. LXIV. 6. Amos V. 21. Tit. I. 16. Bedencke es recht, was du davon singest: Meine gute Werck die galten nicht, es war mit ihnen verdorben. 20. Ii. Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom G'seg erfordert allermeist, es war mit uns verlohren.

102. Aber da Jesus Christus in seiner Unschuld für unsere Schuld sich selbst dem Vater darstellte zur Gabe und Opfer, so stieg davon der süße und liebliche Geruch über alle Himmel in Gottes Heilighum hinauf. Diß war wie Cinnamer und köstliche Würge, und wie die besten Myr:

Myr:

wie Christi Leiden vor Gott angesehen ist. 67

Myrrhen, und wie Weyrauch in dem Tempel. Sir. XXIV. 20. 21.

103. Und o was für ein Schatz des Trostes liegt darinn nicht für den Glauben, daß Christus Jesus an unserer Statt sich nicht nur dem Vater zur Gabe und Opfer dargebracht, sondern daß auch daselbe, wie gesagt, ein Geruch des Wohlriechens vor ihm gemessen ist! Erwäge nur hiebey, was das für gnädige Gedanken bey Gott erweckte, als er den lieblichen Geruch des Opfers Noah roch; denn da sprach Gott zugleich in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen, um der Menschen willen; ja es blieb dabey nicht, sondern es hieß auch bald darauf: und Gott segnete Noah und seine Söhne. 1 Mos. VIII. 21. IX. 12. Siehe, so hat der süsse Geruch des Opfers Christi, davon wir billig sagen: hie ist mehr als Noah, das Herz Gottes vergestalt erquicket, beruhiget und besänftiget, daß es den von uns verschuldeten Fluch in lauter Segen verwandeln will, und Gedanken des Friedens und nicht des Leides über uns hegen; vergl. mit Jes. LIV. 9. Gal. III. 13. 14.

104. Nur noch einen Spruch bey dieser Betrachtung hinzu zu thun, so heist es 1 Tim. 2, 4. 5. Matth. 10, 28.
1 Tim. II. 4. 5. Es ist (es) ein (einiger) Gott und (es) ein (einiger) Mittler

E 2

3 wie

zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Iesus, der sich selbst für alle gegeben hat zur Erlösung. Welchem wir nicht unbillig so bald die Worte des Herrn Iesu selbst beifügen, da er spricht: des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Matth. XX. 28. Denn in denselben wird nicht nur angezeigt, zu was für einem Zweck und mit was für intention und Absicht Christus Iesus sich selbst oder sein Leben für uns dahin gegeben habe, sondern auch wie solches Werk vor Gott angesehen, geachtet und angenommen sey, nemlich als ein Lösegeld (denn das heißt eigentlich λύτρον und ἀντίλυτρον, so Erlösung verzeuget ist) für unsere Sünde.

105. Diß desto besser und gründlicher zu verstehen, so mercke folgendes:

106. Wir Menschen sind durch den Fall Adams und unsere eigene Sünde Gottes Schuldner worden. Davon ist nicht die Meynung, als ob wir durch solchen Fall erst obligat, schuldig und verpflichtet worden wären, Gott als das höchste Gut von ganzem Herzen, von ganzer Seel, von allen Kräften, und von ganzem Gemüth zu lieben, und unsern Nächsten als uns selbst: denn solche Dobitores und Schuldner

ner

wie Christi Leiden vor Gott angesehen ist. 69

ner waren wir auch vor dem Fall, und wären es auch geblieben, wenn wir gleich nie gesündigt hätten; da denn auch unser ganzes Leben nichts anders als eine stete, freiwillige Abtragung solcher allergeringsten Schuld gegen unsern Schöpfer und gegen einander als Mitgeschöpfe würde gewesen seyn; gleichwie es eine solche Bewandniß bey denen, die sich in Christo durch den Glauben zum göttlichen Ebenbilde wieder erneuern lassen, aufs neue gewinnet; am vollkommensten aber bey denen vollendeten Gerechten in der Ewigkeit statt findet.

107. Hingegen sind und heißen wir, nach dem kläglichen Sündenfall, darum Gottes Schuldner, diemeil wir solche unsere Schuldigkeit unterlassen, das Gegentheil aber davon gethan, und dadurch eine unaussprechlich groffe culpam und Sünden-Schuld auf uns gebracht, um welcher willen, weil wir selbst uns davon auf keinerlei Weise zu entladen vermögen, wir zur gerechten Strafe verhaftet sind.

108. Dieses unsers natürlichen Zustandes halber stehen wir nemlich, so zu reden, in Gottes Schuld-Buch, und das Gesetz, so uns zum Leben gegeben war, ist zur Handschrift worden, die uns entgegen ist, indem es von solcher unser Schuld Zeugniß giebet, und uns deswegen anklaget

E 3 und

und verdammet. Rom. VII. 10. Col. I. 14. Denn um dieser Schuld willen, als die nicht ohne Beleidigung der allerhöchsten und heiligsten Majestät gemacht ist; liegen wir von Rechts wegen als Gefangene unter der Obrigkeit der Finsterniß, und gleichsam im Kerker, ja im Finsterniß und Schatten des Todes, woraus ohne völligen Abtrag unserer Schuld und proportionirte Gnugthuung wegen der Contrahirung derselben keine Erlösung statt finden konnte Col. I. 13. Luc. I. 79.

109 Da denn nun keiner weder für sich selbst, noch für den andern, GOTT, den allgerECHTESTEN Richter, distolls befriedigen, auch folglich aus dieser geistlichen Gefangenschaft sich nicht frey machen konnte, sondern alles, was der Mensch aus den überbliebenen Kräften der verderbten Creatur noch etwa gutes leisten konnte, eben so unzulänglich, ja noch viel unzulänglicher hiezu war, als wenn einer einem andern zehn tausend Pfund schuldig wäre, und er doch keinen Heller im Vermögen hätte: so kam Christus, und erfüllte nicht nur das Gesetz der Liebe an unserer statt, sondern erlidte auch die Strafe, die wegen unserer Schuld, die wir durch Unterlassung unserer Pflicht und Schuldigkeit, und Vollbringung des Gegentheils davon, gemacht, auf uns hafterte.

Und

Und eben dieses ist denn im göttlichen Gericht als ein vollkommenes Löse-Geld, um welches willen die Schuldner aus dem Schuld-Buch ausgethan und die Kinder des Todes erlöset werden könnten, acceptiret und angenommen werden. Daher heist es Col. I. 14. (welchen Ort wir zur Erläuterung noch hinzuthun) daß Christus ausgerilger (ausgelöscher) habe die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand, und uns engegen war, und habe sie aus dem Mittel gerhan, und an das Creuz geheftet, und solchergestalt sie gleichsam durchlöchert, zerrissen und unkräftig gemacht, daß sie uns nunmehr, so wir anders solcher grossen Erlösung durch Unglauben uns nicht selbst unwerth achten, keiner Schuld zur Verdammung überführen mag.*

no. Siehe, so ist deines Heylandes Leiden und Sterben, ja sein ganzer Gehorsam, den er geleistet, vor Gott akti-
mi-

* Welchergestalt über die ganze menschliche Natur, des Abfalls halber, eine gedoppelte grosse Schuld, debitum und culpa, nebst dem vonder culpa entstehenden reatu und damno, liege; das von kan oben angezeigte Mittel: Straffe Herrn Prof. Langens II. Theil p. 7. 199. wie auch Herrn Pastor Reinbeck's Tractat de redemptione per Avgv mit mehreren nachgelesen werden.
E 4

miret und geschätzt worden. Und demnach ist dasselbe von unendlich größerer Kostbarkeit, nach der göttlichen taxte, befunden worden, als was die gesammte verderbte Natur, aus ihren noch übrigen Kräften, zu Abtragung ihrer Schulden, immernmehr aufzubringen vermag. Dieses heiligen Tod ist werth gehalten vor dem HErrn. Ps. CXVI. 15. Und so David im LVI. Psalm v. 9. im Vertrauen der gewissen Erhöhung hat beten können, daß GOTT seine Glucke zählen und seine Thränen, ja ein iegliches derselben in seinen Sack (oder in seine Flasche) fassen möchte, und sagen: ohne Zweifel du zählst sie: (oder: ja frenlich sind sie in deinem Register!) So mögen wir noch vielmehr glauben, daß GOTT nicht die Glucke, sondern die gehorsamen und liebes-vollen Schritte des HErrn Jesu zu seinem Leiden gezählet, und nicht nur seine Thränen, (Hebr. V, 7.) sondern, welches noch mehr ist, sein häufig für uns vergossenes Blut, und ein iegliches Tröpflein desselben, als einen von unendlichem Werth sendenden Wein, in seinen Sack-Schlauch, oder Flasche gelegt, ja ein iegliches Stück des Leidens desselben in seinem Register, zum ewigen gesegneten und für uns heilsamen Andencken, getragen habe.

III. Hiedurch eröffnet sich nun eine
Thür

Thue zu einer andern Betrachtung, die
darin bestehet, daß du VIII. dem Grun-
de und der Ursach solcher göttlichen
æstimation und Achtung des Ge-
horsams und Leidens unser^s Herrn
Jesu Christi in der Furcht Gottes
nachsinnest.

VIII. Was ha-
be ich hier-
nächst wol
vom Leiden u.
Sterben Chri-
sti zu betrach-
ten?

12. Denn wenn du bedenkst? daß
gleichwol derer Schuldner viel tausend
tausend Millionen sind, und daß die
Zahl der Schulden ganz unerädlich und
unaussprechlich, folglich die damit ver-
wirkte Strafe auch so beschaffen ist; so
möchtest du wol fragen: wie denn das zu-
gehe, daß des einigen Christi Gehorsam
und Leiden sufficient und zureichend sey,
solche grosse Summen gut zu machen, und
eine solche Anzahl Schuldner, die den
Staub der Erden und die Sternen des
Himmels übertrifft, mit einander wie-
der auf freyen Fuß zu stellen? Da über diß
das eigentlich so genante Leiden des Herrn
Jesu noch keinen ganzen Tag oder nach
dem VIII. Psalm nur eine kleine Zeit ver-
gewähret hat: Das habe ja keine pro-
portion, möchtest du sagen, gegen einan-
der, und gewinne das Ansehen, als ob
Gott der Herr um ein fast allzugesingtes
Löse Geld so viel Millionen Seelen und so
grosse und unzählige Schuld-Posten er-
lassen

Warum habe
ich Ursach sol-
chem Grunde
nachzusinnen?

lassen habe; da gleichwol die Schrift be-
zeuge, daß wir theuer erkaufet seyn,
2 Cor. VI, 20.

113. Dieses denn mit einander zu ver-
einigen, so must du auf die Beschaffen-
heit der Person, deren Leiden dergestalt,
wie vorhin angezeigt worden, vor Gott
angesehen und geachtet ist, dein Auge rich-
ten und dieselbe mit allem Fleiß betrachten.

114. Und da hast du dich nun zwar zu-
vorderst aus dem, was oben angeführt
ist, zu erinnern, was von der vollkomme-
nen Unschuld deines Heylandes gesagt
ist, als in Ansehung welcher Er nicht das
allergeringste, geschweige ein so schweres,
schmerzhaftes und schimpfli-ches Leiden
verschuldet hatte, und die demnach von
dem Grunde seines vor Gott so wich-
tig und hochgeschätzten Leidens nicht aus-
zuschließen ist.

Du must aber dabey
allein nicht bestehen bleiben, noch diese
seine Unschuld als die eigene oder vor-
nehmste Ursach solcher so theuren Ach-
tung schätzen. Vielmehr sollt du wis-
sen, daß, wenn Christus nicht mehr als
ein vollkommener, unschuldiger, heili-
ger und frommer Mensch gewesen wäre,
daß, sage ich, das, was er gethan und
gelidten, wol nicht zu eines einzeln Sün-
ders, geschweige zu so unzählig anderer
Sünder, Rationirung und zur Bezah-
lung so vieler Millionen Schulden möch-
te

Sollte ich
nicht diesen
Grund in der
vollkommenen
Unschuld Chri-
sti zu suchen
und zu sehen
haben?

te angenommen worden seyn. Man hätte auch bey solcher Bewandniß, sich mehr zu verwundern, daß so viele Millionen Menschen so wohlfeil, nicht aber, daß sie so theuer erkaufet wären.

115. Sprichst du: was ist denn mehr und vornehmlich, das dem Leiden unsers Heylandes einen so grossen und unendlichen Werth beygelegt hat, daß solches als ein gnugsames ja übergültiges Löse-Geld, von Gott selbst, und zwar nicht so fern er väterlich und nach der Lindigkeit, sondern richterlich und nach der Regul seiner vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit handelt, angenommen worden ist? so ist die Antwort: dieses, daß Christus Jesus, der für uns gelidten, nicht nur ein unschuldiger und frommer Mensch, sondern der eingeborne, einige und eigne Sohn Gottes selbst, und also mit dem Vater und dem H. Geist gleiches Wesens, gleicher Ehre und Herrlichkeit war.

116. Siehe, diese hohe und unendliche Würdigkeit der Person, die da lidte, ist es, die seinem Leiden ein so unschätzbares und übergültiges pretium beylegte, daß, da dieselbe für alle starb, es vor Gott war, als ob sie alle gestorben wären; daß, da dieselbe sich für uns opferte, es so lieblich roch, daß Gott an statt des verdienten Fluches nunmehr lauter Segen aus seinem Himmel

Wenn dieser Grund nicht gnug ist, so setzen wir noch einen andern und wichtigeren?

Das ist die

da ist die

mel herab triefen zu lassen beschloß; daß, da dieselbe sich in die Bande und Schmerzen des Todes für uns ergab, solches für würdig und übergnugsam geschäget war, daß deswegen wir alle, die wir uns an einen solchen Heyland halten würden, wieder könnten auf freyen Fuß gestellt und uns das Leben wieder geschencket werden.

Kan ich mich denn dessen auch aus der Schrift versichern?

II7. Mercke, wie die Schrift selbst auf diesen Grund uns weist, und wie sie den Articulus von der ewigen und wahren Gottheit Christi mit dem Articulus von seinem Leiden und Sterben und der dadurch geschehenen Gnugthuung so genau an einander hänget und beyde zusammen verknüpft.

Hebr. 7, 26.

II8. Nur einige Verthes davon anzuführen, so heisset es Hebr. VII. 16. Einen solchen Hohenpriester sollten (mußten) wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, (siehe, das ist der eine Grund, warum sein Opfer zur Gnugthuung für unsere Sünde gültig gewesen ist, nemlich seine vollkommene Unschuld) und höher denn der Himmel ist,) siehe, das ist der andere Grund seines zu unser Erlösung und Versöhnung gültigen Hohenpriesterthums nemlich seine Gottheit. Denn keine bloße Creatur ist oder kan höher werden

den

den als der Himmel ist, sondern diß bedeutet eine göttliche Herrlichkeit, die nur einer göttlichen Person zukommen kan. Daher sie denn Christo, wenn derselbe ein blosser Mensch gewesen, auch nicht hätte gegeben werden mögen: gleichwie sie ihm hingegen darum auch nach der Menschheit gegeben ist, weil dieselbe in ihm mit der Gottheit persönlich vereinigt war.

119. Desgleichen ist hievon Anmerkungswürdig, was wir im XI. Capitel dieser Epistel lesen, da es v. 13. 14. heisset: So der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh besprenger, heiliger die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel (mercke hier wiederum den ersten Grund von seiner Unschuld hergenommen) durch den heiligen, oder wie es eigentlich lautet, durch den ewigen Geist GOrte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOrte. (und darin bestehet der andere und vornehmste Grund, nemlich in der Gottheit, als nach welcher Christus ein ewiger unerschaffener unendlicher Geist ist.)

120. Hierher gehöret auch, wenn so bald c. 1. 3. dieser Epistel gesagt wird, daß derselbe die Reinigung unserer Sünde gemacht

Hebr. 9, 3. 4.

Hebr. 1, 3.

macht

macht habe durch sich selbst, der da ist der Sohn, welchen Gott gesetzet hat zum Erben über alles, der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort, und sich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe, und so viel besser worden denn die Engel, so viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet; v. 2. 3. 4. Der folglich also auch grösserer Ehren werth ist als Moses, c. III. 3. sqq. und Josua c. IV. und Aaron c. V. und Melchisedeck c. VII. und alle Heiligen c. XI. XII. 3. und was nur sonst genennet werden mag, es sey auf Erden oder im Himmel. Denn wenn er nicht, wil der Apostel sagen, ein solcher wäre, so hätte er die Reinigung unserer Sünde nicht durch sich selbst machen können: weil er aber ein solcher war, so ist Ihm solches möglich gewesen; da es sonst einer blossen Creatur unmöglich ist.

Col. 1, 14.

121. Bey dieser Betrachtung ist auch nicht vorbei zu lassen, was du in der Epistel an die Colosser c. 1, 14. liesest, als wo selbst du gleichfalls die Wahrheit von Christi Erlösung und die Wahrheit von dessen ewiger Gottheit genau verbunden, ja auf eine wunder-¹²²liebliche Weise als in einander geflochten findest. Denn nachdem der Apostel v. 14. gesagt hatte: an
wel-

welchem (Christo) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, und demnach auch Leben und Seligkeit, und iemand hätte bey sich dencken mögen; woher hat aber diß Blut einen solchen valorem und Gültigkeit, solche grosse Dinge zu thun: so antwortet der Apostel v. 15. 16. 17. das kommt daher, weil Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgebohrne vor allen Creaturen. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare u. unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen, und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm. Und v. 19. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle (der Gottheit c. 11. 9.) wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel.

122. So fällt denn der Apostel an diesen und andern angeführten Orten nicht so als von ohngefähr und ohnbedacht von einer materie auf die andere; neml. von der Erlösung Christi auf die unvergleichliche Würdigkeit seiner Person: sondern, weil das erste mit dem andern eine nothwendige

ge

ge und unzertrennliche Verbindung hat, dergestalt, daß die Erlösung nicht statt finden könnte, wenn der Erlöser nicht ein solcher wäre, als Er hier beschrieben ist, so geschichts, daß er, so bald er der Erlösung Christi Meldung gethan, unmittelbar darauf eine so grosse Beschreibung der Herrlichkeit seiner Person hinzuthut.

123. Du siehest aber, daß diese unvergleichliche Hobeit und Würde Christi nicht erst und allein in der auf sein Leiden erfolgten Erhöhung, sondern auch und vielmehr schon in seiner Göttlichen Natur, in deren Persönlichen Vereinigung die menschliche Natur das Leiden und den Tod ausgestanden hat, zu sehen sey: sintemal in den angeführten Sprüchen nicht nur gesagt wird, was Christus nach vollbrachtem Werck der Erlösung worden, sondern auch wer er vorher, ja von Ewigkeit her, gewesen sey.

1 Joh. I. 7.

124. Und ebendieses findest du auch in manchen andern Sprüchen, wenn du recht acht darauf hast, gegründet: als wenn 3. e. gesagt wird 1 Joh. I. 7. Daß das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, uns rein mache von allen Sünden. Denn so du fragest: was ist das für ein Sohn Gottes, dessen Blut solches zu thun vermag? so antwortet Johannes selbst in angezogenem Capitel

9. 1, 2,

2. 2. er sey, das da von Anfang war, v. 1. Das Leben, das da ewig ist, das bey dem Vater gewesen, und uns erschienen, v. 2. oder wie es e. V. 20. heisset: der Wahrhaftige Gott und das ewige Leben; womit du auch den Anfang des Evangelii Johannis, zu desto mehrerer Beträstigung in dieser Wahrheit, nützlich vergleichen magst. So wirds auch Ap. Gesch. XX. 28. nicht ohne grossen Nachdruck von Paulo gesagt, daß GOTT die Gemeine durch sein eigen Blut erworben habe; it. Tit. II. 14. Daß der grosse Gott und unser Heyland IESUS Christus es sey, der sich selbst für uns gegeben habe.

125. So lerne denn nun hieraus, wie viel daran gelegen sey, daß du IESUM Christum nicht nur als einen wahrhaftigen Menschen, sondern auch als den wahrhaftigen Sohn Gottes erkennest; und wie dieselige, die diesem unserm Heilande die Crone dieser seiner wahren und ächten Gottheit, durch feindseligen Widerspruch und Verleugnung derselben, so viel an ihnen ist, zu rauben suchen, in der Wahrheit den Grund umreißen, und, durch die Höhen ihrer spißsündigen und verderbten Vernunft betrogen, darüber sich selbst und andere des allergrössesten Trostes berauben.

Wozu dienest mir das alles, was du von der göttlichen Herrlichkeit Christi bisher ansest?

126. Du aber, so du dem Wort der Wahrheit auch in diesem Stück einfältig glaubest, findest darinn nicht nur, wie gedacht, den rechten und eigentlichen Grund der vorher beschriebenen göttlichen estimation und Achtung des Leidens und Sterbens deines Heilandes Christi; sondern du wirst auch daraus die Grösse und den Uberschwang der Liebe des himmlischen Vaters, aus welcher Er seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns alle dahin gegeben hat, und wovon oben gehandelt ist, viel besser erkennen, und zugleich verstehen lernen, warum der Herr Jesus selbst und seine Apostel mit so grossen Worten, und mit Bezeugung einer tiefen Verwunderung über dieselbe, davon geredet haben: deren ihre Worte hingegen allen Nachdruck verlieren und von keiner bündigen folge sind, wenn man aus Christo nur einen blossen, obgleich allervortreflichsten und zur höchsten Würde von Gott erhabenen und mit dem Titul eines Sohnes Gottes begnadigten Menschen machen, nicht aber als den eingebornen Sohn des Vaters, im allereigentlichsten Verstande, und also als den *ὁμοειπών*, Immanuel, das ist, Gott mit uns, ihn verehren und anbeten wil.

127. Ich kan nicht umhin, zu mehrerer
 Ver

Bekräftigung und Erläuterung des angeführten hieben die Worte eines auswärtigen Scribenten* anzuführen, als worin dieses folgender massen vorgestellet ist:
 „Ich sage, schreibt derselbe, erstlich, daß
 „man Christum nicht für einen blossen
 „Menschen oder eine bloße Creatur halten
 „kan, ohne dadurch alle diejenigen Vorstellungen,
 „die wir von der Liebe und
 „Barmherzigkeit Gottes haben, auf
 „äußerste zu schwächen. Jederman
 „weiß, daß die grosse Wohlthat dieser
 „Barmherzigkeit darinnen bestehe, daß
 „Gott uns seinen geliebten Sohn gegeben,
 „und ihn zum Tode für uns geliefert
 „habe; dieses ist ein Geschenk, welches
 „alle die übrigen einschließet; Denn nach
 „des Apostels Zeugniß heisset es: er hat
 „ihn für uns alle dahin gegeben, wie
 „solte er uns mit ihm nicht alles schenken.
 „Nun aber, wenn Christus Jesus, seiner Natur nach, nicht mehr als eine
 „bloße Creatur ist, so ist dieses Geben Jesu
 „Christi von unvergleichlich geringerm
 „Werth als das Heyl des menschlichen
 „Geschlechts, und hat man sich nicht so
 „wol zu verwundern, daß Gott unsere
 F 2 „E

* Abbadie de la Divinité D. N. S. I. C. Sect. 3. c. 1.
 p. 129. citante Spenero in der Vertheidigung
 des Zeugnißes der ewigen Gottheit unsers H.
 J. E. p. 654. 199.

„Seligkeit sich so viel habe lassen kosten,
 „als darinn. daß es ihm so wenig gekostet;
 „welches gleichwol eine verfluchte Göt-
 „tes-Lästerung wäre.

128. Dieses beweiset dieser Autor fer-
 „ner also: „man mag sich, schreibt er, den
 „Herrn Jesum so gerecht und heilig ein-
 „bilden als man kan: so muß man doch ge-
 „dencken, daß eine unzählige Menge sol-
 „cher Personen, die Gott von ganzem
 „Herzen und allen ihren Kräften dienen,
 „an dem Tage ihres Triumphs und voll-
 „kommener Wiedergeburt werden ein-
 „noch angenehmer Segenwurff seyn in den
 „Augen Gottes, als Jesus Christus. Ist
 „also das Heyl des menschlichen Ge-
 „schlechts etwas köstlicher, als das Leben
 „Jesu Christi, und solches so vielmehr,
 „weil derselbe zwar sein Leben, nicht aber
 „seine Heiligkeit verlohren, die doch köstli-
 „cher als das Leben ist. In der That
 „muß man hier nicht schlechterdings ver-
 „gleichen Jesum Christum mit den Gläu-
 „bigen, die da sein Reich ererben sollen,
 „sondern sein zeitliches Leben, welches er
 „für sie (ich setze hinzu: und alle Men-
 „schen) verlohren hat, mit dem ewigen
 „und seligen, das sie durch ihn erlangt
 „haben: da wird man denn sehen, daß
 „das Dahingeben Jesu Christi, als einer
 „blossen Creatur, von geringerm Werth
 „ist,

„ist, als das Heyl des menschlichen Ge-
 „schlechts. Daben begreift man wohl,
 „wenn Jesus Christus nicht ein blosser
 „Mensch, sondern Gott-Mensch ist, daß
 „diese Vereinigung mit der Gottheit sei-
 „nem Leben einen unendlichen Werth
 „giebt. Und bald darauf heist es: Ein-
 „mal ein Mensch ist nicht mehr als ein
 „Mensch, und würde man die göttliche
 „Barmherzigkeit auf kindische Art erhe-
 „ben, wenn man ausrufte: O unaus-
 „sprechliche Liebe! O unmaßliche Barm-
 „herzigkeit, welche das Leben eines blossen
 „Menschen, oder einer blossen Creatur für
 „das ewige Heyl der Menschen dahin gie-
 „bet. Muß man also ein ander Geheim-
 „niß suchen in den Worten Johannis
 „I Ep. IV. 9. Daran ist erschienen die
 „Liebe Gottes gegen uns, daß Gott
 „seinen eingebornen Sohn gesandt
 „hat in die Welt, daß wir durch ihn
 „leben sollen.“ So viel sind der Wor-
 te dieses Autoris.

129. Diese Erkänntniß der unvergleich- Weisset du
 lichen Hoheit und Würdigkeit der Per- mir noch einen
 son Christi, der für uns gelidten hat und Neuen zu sa-
 gestorben ist, kan über das alles, was bis gen, den ich
 her angeführet ist, dir auch das Verstand- aus der Er-
 niß öffnen, warum die H. Schrift durchge- känntniß der
 hends und mit so großem Nachdruck im hohen Wür-
 Werck unserer Seligkeit nur allein auf digkeit der Per-
 son, so für uns son, so für uns
 gelidten, schöp-
 fen kan?

Christum, den Gerechtigten, weist, und denselben nicht allein nicht wil davon gang ausgeschlossen und verworfen, sondern demselben auch schlechterdings nichts des unsrigen, noch einiger andern Creatur Werck, als eine verdienstliche Ursach, an die Sittre gesetzt haben, als ob nemlich darauf Gott der Herr in unserer Seligmachung gleichwol auch mit reflectiren, u. nicht pur allein die durch Christum geschehene Erlösung disfalls gelten lassen müsse.

130. Denn wenn ein blosser Mensch für uns gestorben wäre, hätte es eben nicht so viel zu bedeuten, wenn einer zu dessen Werck auch das Seinige, um es noch völliger zu machen, mitbrächte; es könnte auch solches Christo, wenn er nichts mehr als ein blosser Mensch wäre, eben nicht zu so gar grosser Verunehrung gereichen:

131. Aber da nun derselbe kein blosser Mensch, sondern der eingeborne Sohn des Vaters selbst, und sein an unser statt erdulbeter Tod also keiner blossen Creatur Tod, sondern des Schöpfers selbst, war; siehe, so ist vor Gott als eine grosse Sünde dem Menschen angeschrieben, und gerechnet Christo zu nicht geringer Schmach, wenn einer nicht die Arbeit dieses Erlösers wil allein gelten lassen, oder wann er nicht in ihm allein, sondern auch in seinem oder anderer Creaturen Verdienst und Wercken

cken sein Heil zugleich mit gründen und suchen wil. Soviel also einer ihm selbst und seiner eigenen Würdigkeit, Tugend und Verdienste beyleget; so viel entziehet er der dem Herrn Jesu und seinem Leiden schuldigen veneration und Hochachtung; als welches, weil es ein Leiden des Sohnes Gottes ist, von Menschen- Werck gang und gar keinen Zusatz leidet, sondern an sich zu unserer Erlösung und Versöhnung gnug, ja übergnug ist.

132. Woraus du ferner schliessen kannst, daßiemihr du mit den Aposteln, durch die Erleuchtung des Heil. Geistes, die Herrlichkeit Christi, als des eingebornen Sohns vom Vater, wirst erkennen, und dich in solcher Erkänntniß gründen lernen; iemihr du für dem Sauerteig aller Pharisäischen Einbildung von deinen eigenen Werck und Tugenden werdest preserviret und bewahret werden; gleichwie hingegen das, was Christus an deiner statt gethan und gelidten hat, von dir ie länger ie besser als ein Schatz von unendlichem Werth und Gültigkeit wird erkannt werden.

133. Und demnach wirst du dich nicht mehr wundern, warum Paulus gegen das (ὡπερίχον τῆς γνώσεως Χριστοῦ) überschwengliche und übertrefliche Gut, das

er in Christo erkannte, alles, alles für Schaden u. Dreck achtere; Phil. III. 8.

134. Da wirst du ferner auf den Grund davon kommen, warum es heiße: daß nur ein einziger Mittler sey, 1 Tim. II. 6. daß in keinem andern das Heil, auch kein ander Name (unter dem Himmel) den Menschen gegeben sey, darinnen sie sollen selig werden, Ap. Gesch. IV. 12. daß Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren sey durch die Gnade des einzigen Menschen Jesu Christi. Rom. V. 15. daß die, so da empfangen die Güte der Gnade und Gaben, herrschen im Leben durch einen Jesum Christum, v. 17. daß Christus mit einem (einzigen) Opfer in Ewigkeit vollender hat, die geheiligt werden, Hebr. X. 14. und viel anders vergleichen mehr.

2 Mos. 12. 22.

135. Ja diese Erkenntniß des Herrn Jesu kan dich lehren, was es bedeutet habe, daß da der Bürg. Engel in Egypten zur Nacht umhergieng, alle Erstgeburt zu schlagen, denen Israeliten, bey Strafe des Todes, untersaget ward, daß kein Mensch zu seiner Thuerhüre heraus geben sollte bis an den Morgen: 2 Mos. XII. 22. Denn Gott wolte nebst dem Blute des geschlachteten Lammes, wel-

welches an die Oberschwelle und an die zween Pfosten gegossen ward, auf nichts anders sehen, um jemandes mit der Plage zu schonen, sondern diß Blut sollte dißfalls nur allein in Consideration kommen; Es hat aber dasselbe, wie du oben gehöret hast, vorgebildet das Blut des unschuldigen u. unbefleckten Lammes Jesu Christi, unsers Herrn; 1 Petr. I. 18. 1 Cor. V. 7. das allein und sonst nichts gilt dazu, daß der Mensch vom Verderben errettet und selig werde. Daher wir demselben nichts bloß creatürliches, und wenn es auch an sich noch so gut, heilig und köstlich wäre, an die Seite zu setzen haben.

136. Wobey du dich auch erinnern; Mos. 16. 17. und desto besser verstehen magst, warum auf den grossen Versöhnungs-Tag in Israel, da der Hohenpriester mit Blut in das allerheiligste zu Gott ging kein Mensch, auch kein Priester, nicht in der Thüren des Stiftes sich sehen lassen durfte; 3 Mos. XVI. 17. als womit ja gleichfalls als in einem der allerdeutlichsten Fürbilde dem Volck Gottes vor Augen gemahlet ward, daß Gott, in der künftigen wahren Versöhnung der Welt mit ihm selber, auf keinen andern als Christum, den Hohenpriester des Neuen Testaments, sein Auge richten u. allein um seinet willen den Menschen wieder gnädig werden wolte.

Nichts, nichts sollte sonst vor ihm gelten. Diß alles, sage ich, wirst du viel besser fassen, wenn du erkennest, wie würdig die Person Christi sey, die an deiner Statt gelitten hat und gestorben ist.

Solte man nicht auch aus der Gottheit Christi die Universalität und Allgemeinheit seiner Erlösung schliessen können?

137. Ich meyne auch, wenn dieser Grund der Gottheit Christi im Herzen feste lieget, daß du alsdenn um so viel weniger zweifeln kannst, daß Er nicht sein Leiden und Sterben sollte an **aller und ieder** Menschen Statt, keinen ausgenommen, ausstanden, und derselben Schuld dadurch vollkommenlich gebüßet und bezahlet haben, so, daß allen und jeden durch solch sein Leiden und Tod der Weg zu GOTT wieder gebahnet, und der in dem ersten Adam verschlossene Himmel wieder aufgeschlossen sey, daß sie da hinein gehen, und Gottes, als des höchsten Guts, wieder genießen können; wenn sie anders nicht selbst den Tod für das Leben und den Fluch für den Segen lieben und erwählen wollen. Denn gleichwie die H. Schrift selbst dieses klar u. deutlich bezeuget, wenn sie saget, er habe sich selbst gegeben für alle zur Erlösung, 1 Tim. II. 6. Er sey die Verzeihung nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde, 1 Joh. II. 2. Er habe von Gottes Gnade für alle, ja für einen ieglichen (ὡς ἕκαστος) den Tod geschmecket; Hebr. II. 9. Also kan

kan es unmöglich anders seyn, das Leiden und der Tod einer Person, die keine bloße Creatur, sondern der wahrhafte Gott selbst ist, muß sich, man mag dabei auf die Gnugsamkeit der Kraft des Leidens oder auf die Intention dessen, der da gelitten hat, u. s. w. sehen, nicht allein über einige wenige aus denen im Verderben liegenden Menschen sondern über alle, und so weit als das Verderben selbst, sich erstrecken. Denn das Gegentheil zu glauben, ist der hohen und übertrefflichen, göttlichen Würdigkeit der Person unsers Erlösers gewiß nur allzuverkleinerlich. Daß aber ohnerachtet dessen, daß Christus für alle und jede gelitten hat und gestorben ist, gleichwol viele verlohren gehen, kommt nicht daher, als ob Christus nicht intendiret habe, für sie zu sterben; noch auch, als ob sein Leiden und Tod nicht zureichend gewesen sey, ihre Sünden zu tilgen, sondern, wie schon gesagt, und im folgenden noch mit mehrern wird dargethan werden, weil sie, der göttlichen Ordnung gemäß, nicht haben wollen Buße thun u. glauben; sintemal dieses alles durch ein unzertrennliches und unauflösliches Band zusammen hanget (1) daß Gott die Welt geliebet, (2) daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, (3) daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen.

138. Ende

IX. Sollte diese Sache auch wol mit der Frucht und dem Nutz des Leidens Christi einige Verbindung haben?

138. Endlich wirst du aus dem Grunde, daß Christus kein blosser Mensch, sondern Gottes Sohn sey, auch mit so viel mehrerer Gewisheit und Freudigkeit glauben lernen, was die H. Schrift von der unschätzbaren und köstlichen Frucht und dem unaussprechlich-grossen Nutzen seines Leidens und Todes sagt, wovon du nunmehr (IX.) deine nächste Betrachtung seyn lassen magst.

139. Denn wie sollte das Leiden, das eine Person von unendlicher Hoheit und Würde ausgestanden, und das, wie im vorhergehenden erwiesen, im Gericht Gottes so hoch und theur geschätzt ist, auf diejenigen, um welcher willen und an deren statt es erduldet ist, sich nicht auch in einem übertreflichen, herrlichen und ganz unvergleichlichen Segen und Nutzen ergiessen? Der Schluß des Apostels ist allerdings ganz richtig und von einer ganz unleugbaren Folge; da Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? Rom. VIII. 32.

140. Worinnen aber solcher Nutz und Segen bestehe, lehret uns abermal keine Vernunft, sondern die aus dem Evangelio Jesu Christi hergenommene Zeugnisse, die um deswillen wohl werth sind, daß sie

sie

sie (wie Lutherus von der Epistel an die Römer saget) ein Christen. Mensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe, als mit täglichem Brodt der Seelen: Denn sie nimmer können zu viel oder zu wohl gelesen oder betrachtet werden; und je mehr sie gehandelt werden, je köstlicher sie werden, und je baß sie schmecken.

141. Überhaupt wird nun darinn gesehen entweder auf die Befreyung von dem Ubel, das uns arme Adams-Kinder nach dem Fall unselig machet, oder auf die Mittheilung desjenigen Guten, dessen wir von Natur ermangeln, und worinn hingegen unser wahres und geistliches Wohlseyn besteht. Wortan besteht der Nutz und die Frucht des Leidens Christi?

142. Das Ubel, das uns von Natur auf dem Halse lieget, bestehet wiederum in zweyerley, nemlich in der Schuld und Strafe der Sünde. Und da ist dann nun die Erlösung von beyden als eine Haupt-Frucht des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi anzusehen. Was ist das Ubel, davon uns Christus durch sein Leiden befreyet hat?

143. Davon aber ist dieses die Meynung: diem Weil Jesus Christus, wahrhaftiger Gott und Mensch, deine Sünde und derselben Strafe getragen, und GOTT der Herr solches als ein gnugsames und vollgültiges Löse-Geld angenommen hat; so wirst

wirst du daher vor Gott so angesehen, als
 ob nie einige Sünden Schuld an dir ge-
 haftet hätte, oder noch haftete, sondern als
 ob du noch eben so unschuldig, so heilig und
 gerecht sehest, als Adam war an dem Ta-
 ge, da er aus der Hand seines Schöpfers
 und Werkmeisters als ein herrliches E-
 benbild desselben allererst hervor kam.
 Du bist auch um deswillen für aller Stras-
 se, die du mit deinen Sünden verdienet
 hast, auf ewig privilegiert und gesichert, so,
 daß dich weder Gottes Zorn mehr tref-
 fen, noch der Satan, der Tod oder die
 Hölle dich gefangen halten oder im aller-
 geringsten dir schaden kan. Siehe, dieser
 grosse Schatz ist dir und allen Menschen
 von Jesu Christo durch sein Leiden und
 Sterben erworben und zu wege gebracht,
 dessen du auch, so du nur dich nicht selbst
 durch Unglauben dessen unwerth machest,
 wirklich genießen und theilhaftig werden
 kanst, um dadurch von nun an aller Unse-
 ligkeit hier und dort zu entfliehen. Glau-
 best du das? möchte man hiebey wol fra-
 gen aus Joh. XI. 26.

Aus was für
 Zeugnissen der
 Schrift kan ich
 mich dieser Er-
 lösung versie-
 hern?

144. Von dieser durch Christum, den
 Gekreuzigten, geschehenen Erlösung mer-
 ke denn folgende Sprüche:

145. So heist es nemlich schon bey dem
 Jesaia c. XLIII. 24. aus dem Munde des
 Mesia: Ich, ich tilge deine Übertre-
 tung

zung um meiner willen, u. gedencke deiner Sünde nicht; Und c. XLIV. 22.

Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcke, und deine Sünde wie den Nebel. Nemlich die Sünde, und was daran haftet, hatte sich gleichsam wie eine finstere Wolcke und wie ein dicker Nebel zwischen Gott und uns gesetzt und gezogen. Wie aber in der Natur auch das finsterste Gewölcke und der allerdickeste Nebel wohl dergestalt pflegt getilget zu werden, daß man davon keine Spur, keinen Schatten und Theilchen mehr erkennen; hingegen aber die Sonne in ihrem vollen Glanz und Licht und das klare Firmament ungehindert anschauen kan: also hat Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben das Gewölcke und den Nebel unserer Sünde, (so viel die Schuld und Strafe derselben anlangt) dergestalt vollkommen getilget und vertrieben, daß sie uns keine Hinderung mehr machen können, den vollen Glanz und das volle Licht der Sonnen der Gnade zu erkennen, und dessen zu unserer Freude und Erquickung zu genießen, so wir nur in die rechte Ordnung, so GOTT uns diefalls angewiesen, und wovon unten mehr vorkommen wird, uns nicht wegern einzutreten.

Jes. 41, 24.
44, 22.

146. Diese Erlösung wird auch verheißt Dan. 9, 24.
sen in dem schönen Haupt- und Kern-
Spruch

Spruch Dan. IX. 24. daß nach denen bestimmten siebenzig Wochen durch den Allerheiligsten sollte dem Ubertreter gewehret (oder dasselbe gleichsam als in ein Gefängniß verschlossen) und die Mißthat zugesiegelt (daß sie nicht mehr gesehen und gelesen möge werden im göttlichen Gericht) und die Mißthat verfühnet werden.

Zach. 3. 8. 9.

147. Auch sind aus dem Propheten Zacharia c. III. 8. 9. folgende Worte vor andern hievon zu merken: Siehe, ich wil meinen Knecht Jemah (so wird der Messias genennet, weil es, nach der Bedeutung des Wortes, unter ihm wachsen sollte, c. VI. 12.) kommen lassen. Denn siehe, auf dem einigen Stein, den ich für Josua geleger habe, sollen sieben Augen seyn; (auch diß ist eine Beschreibung Christi und der heiligen Gaben, damit er nach seiner Menschheit ausgezieret und geschmückt war) aber siehe, ich wil ihn aushauen, spricht der Herr Zebaoth (diß geschah, da Christus am Creutz seinen Geist aufgab; was sollte aber die Frucht u. der Nutz davon seyn?) und wil (heißt es davon) die Sünden desselben Landes (nemlich des Jüdischen, jedoch alle andere mit eingeschlossen) wegnehmen auf einen Tag. Mercke: Auf einen Tag: was durch die unzählige Menge

ge

ge so kostbarer Opfer in so viel hundert und tausend Jahren nicht bemerkstelliget werden mochte; das sollte auf einen Tag geschehen, nemlich auf den Tag, an welchem Christus Iesus sein Leben zum Schuld-Opfer dahin geben würde. Jes. LIII. 10. verglichen mit Hebr. X. 2. 3. 4.

148. Diese wenige Zeugnisse mögen aus dem Alt. Test. um ihrer sonderbaren Wichtigkeit willen genug seyn.

149. Im N. Testament finden wir nun durchgehends eine noch reichere, klärere und nachdrücklichere Vorstellung hievon. Doch aus dem grossen Vorrath derer Zeugnisse, so dißfalls vorhanden sind, nur ein und andere zum Beweis dieser so herrlichen Frucht anzuführen; so heist es Tit. II, 14. daß Christus sich selbst für uns gegeben habe, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit; (diß hat er nemlich nicht nur durch die Dargebung seiner selbst in den Tod intendiret, sondern er hat solches auch dadurch reichlich und überschwenglich erhalten.) Und Hebr. IX, 26. wird davon gesagt, daß Christus am Ende der Welt einmal erschienen sey, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben, *εις ἀδέρην αμαρτίας*, zur Abthuung, abrogir- und Wegschaffung der Sünde,) it. v. 28. Christus ist einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünde.

Was sind
aus dem N. T.
hievon für
Sprüche zu
merken?

Sünde; woher auch die Worte Johannis aus 1 Ep. III. 9. gehören: Ihr wißet, daß er ist erschienen, daß er unsere Sünde wegnahme, wie er es denn auch, im angezeigten Verstande, allbereit gethan hat.

Folget aber aus diesen Sprüchen, daß wir durch Christi Leiden auch von der Strafe der Sünden erlöst sind?

150. Ob nun gleich in diesen angezogenen Sprüchen nur der Sünde, nicht aber der Strafe derselben, davon wir durch den Tod Christi erlöst seyn, ausdrücklich gedacht wird, so steckt doch der Kraft nach dieses letztere auch mit darinnen, wie denn die Erlösung von Sünden uns schlechten Trost bringen würde, wenn sie so beschaffen wäre, daß wir dabey doch noch zur Strafe verbunden wären. Jedoch magst du auch davon insonderheit folgendes in Betrachtung ziehen.

Worin besteht die Strafe der Sünden?

151. Paulus spricht die Strafe der Sünden vornemlich mit zweyen Worten aus, die heißen Gluch und Tod.

Wo lesen wir von der Erlösung vom Gluch?

152. Daß und wie wir durch Christum vom Gluch erlöst sind, davon schreibt er Gal. III. 13. also: Christus hat uns erlöst (ἐξηγόρασεν, er hat uns, vermittelt eines theuren und von unendlichem Werth seyhenden Löse-Geldes, ausgekauft) vom Gluch des Gesetzes, (das ist, von allen Übertretern des Gesetzes gedräueten gerechten Strafe) da er ward ein Gluch für uns: (da sich dieser Gesegnete des Herrn, ja der Segen selbst, als einen alles Gluches würdigen, und, als ob er selbst ein Gluch

Gluch

Fluch wäre, an unser statt ans Holz des Creuzes aufhengen ließ) denn es stehet geschrieben: Verflucht sey ieder mann, der am Holz hänger.

153. Die Erlösung vom Tode finden wir gar nachdrücklich bezeuget Jes. XXV. 8. Der Herr wird den Tod verschlingen ewiglich, (wie dort der zur Schlange gewordene Stab Aarons der Zauberer ihre Stäbe so verschlang, daß nichts mehr davon zu sehen und zu spüren war, 2 B. Mos. VII. 12.) desgl. Hos. c. XIII. 14. da sich der Messias also vernehmen läßt: Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode errerren. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Wie könnte wol die Befreyung vom Tode nachdrücklicher bezeuget werden, als wir sie auf diese Weise bezeuget finden? Vergleiche hiemit 1 Cor. XV, 55. als woselbst Paulus beyde Prophetische Orter zusammen fasset, sagende: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? u. Erklärungsweise hinzusetzt: Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Daß aber dieser Sieg über die Hölle, und also auch die Verschlingung des Todes ein Segen aus Christi Leiden u. Tode sey, zeigt der beygefügte

Wo ist die Erlösung vom Tode beschrieben? Jes. 25, 8.

Hebr. 2, 14.

Lob. Spruch deutlich an, da es heist: Gott aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Wie aber hat er solches durch ihn gethan? Davon mercke mit mir noch zuletzt des Apostels eigene Worte aus Hebr. II. 14. Wie nun, spricht er daselbst von Christo, die Kinder Fleisch und Blut haben: also ist ers gleicher massen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod (das ist der Tod, den er von Gottes Gnade für alle und iede, ὑπὲρ πάντων, geschmecket hat, v. 9.) die Macht nähme dem, der des Todes, (nicht nur des leiblichen, sondern auch des ewigen) Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Dahörst du, was der Tod Christi, darin er in dem äussersten Grad der Schwachheit vor Menschen Augen sich befand, für ein allmächtiges und kräftiges Ding gewesen sey in den Augen Gottes, und laßt auch daraus verstehen, warum Paulus Christum, den Gerechtigsten, nennet göttl. Kraft (δύναμιν Θεοῦ, die Kraft Gottes) 1 Cor. I. 24. sintemal er dadurch die allermächtigsten Feinde der Finsterniß überwunden, und von aller über uns habenden Gewalt sie ausgezogen und entblößet hat. Siehe auch Col. II. 15. vergl. mit Luc. XI, 22, 154. Wie

154. Wie demnach durch den ersten Adam die Sünde kommen ist in die Welt und der Tod durch die Sünde: Also ist durch den andern Adam, den Herrn vom Himmel, beydes, die Sünde und der Tod, unkräftig gemacht und abgethan; wie solches aus dem bisher angeführten gnugsam und zur Überzeugung erhellet. Siehe auch Joh. V. 24. VIII. 52. XI. 25. 26. Röm. V. 12. sqq. 1 Cor. XV. 21. 47.

155. Wir haben aber dem Leiden und Tode Christi nicht nur die Befreyung von dem allergrößten Ubel, sondern auch die Mittheilung der allergrößten und theuresten Güter und Schätze zu danken und zuzuschreiben.

156. Denn Lieber, was ist die Ursach, daß wir mit Gott versöhnet sind, und an ihm nun nicht allein keinen zornigen Richter mehr, sondern hingegen einen gnädigen und mit der allerzartesten und brünstigsten Liebe uns zugethanen Vater haben? Ist's nicht der Tod unsers Heilandes Jesu Christi? Denn Gott war in Christo, heißt es, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu; 2 Cor. V. 19. it. Col. I. 19. 20. Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey

Bisher hast du gesagt, von was für Ubel uns Christus durch seinen Tod befreyet; nun sage mir auch, was er uns für Gutes dadurch erworben habe?

auf Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creuge durch sich selbst; Und euch, die ihr weiland freinde (von Gott) und Feinde (dessen gerechten Hasses und Zorns vollkommen würdig) waren, durch die Vernunft in bösen Wercken, nun aber harter (nemlich, der da ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes 2c. v. 16.) euch versöhnet mit (in) dem Leibe seines Fleisches durch den Tod.

157. Ferner, was ist unsere einige vor Gott gültige Gerechtigkeit? Ist nicht der Gehorsam, den der Herr Jesus nicht nur im Thun, sondern auch im Leiden bis zum Tode, ja zum Tode des Creuges, dem Vater bewiesen hat? Ja wahrlich, diß ist die ewige (ewig geltende) Gerechtigkeit, die nach der Weissagung Danielis, durch den Allerheiligsten sollte wiedergebracht werden. Dan. IX. 24. die Gerechtigkeit Gottes, 2 Cor. V. 21. um welcher willen die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen ist, Rom. V. 18. und wodurch also viel Gerechte dargesteller sind; v. 19. wie es auch Jesaias in diesen schönen Worten vorher gesagt hat: durch sein Erkänniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel
ge

gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde. c. LIII, II.

158. Weiter: was ist der Grund unsers Friedens mit und zu Gott? Ist nicht abermal Christus und sein Leiden und Sterben? Ja gewiß ist aller Friede, den du mit Gott zu haben vermehnest, ein blosser Schaum und Traum, wenn er nicht auf diesen Fels gegründet und gebauet ist; in der Stunde der Anfechtung wird er eben so wenig als Stroh und Stoppeln für dem Feuer, oder als eine leichte und dünne Wand für dem Hagel und Sturmwinde bestehen können. Christus Jesus aber hat, wie ist aus Col. I. angeführet ist, Friede gemacht durch das Blut an seinem Creuz; Er ist der König zu Salem, das ist, des Friedens, wie es Paulus Hebr. VII. 2. verdollmetschet; der rechte Friedensfürst, wie ihn Jesaias nennet c. IX. 6. Denn die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. c. LIII, 5. Wenn dieses dein Glaube fasset, so kannst du in solchem Glauben erfüllet werden mit allerley Friede und Freude, daß du völlige Hoffnung habest durch die Kraft des H. Geistes. Rom. XV, 13.

159. Also auch: wem haben wirs zu danken, daß der Geist des neuen Bundes, der Geist der Wiedergeburt und Er-

neurung, der Geist der Liebe und Kind-
schaft, dadurch wir das Abba, lieber Va-
ter, rufen, uns wiederum kan geschencket
und mitgetheilet werden? Ist's nicht der
Tod Christi? Mercke nur, wie genau sol-
cher sein Tod mit diesem Gnaden-Ge-
schenck verbunden wird. Denn so du
Paulum fragest: warum ist Christus für
uns am Creuz ein Fluch worden? so ant-
wortet er zwar: daß er uns dadurch
vom Fluch des Gesetzes erlösete; Er
thut aber auch hinzu: Auf daß der Seg-
gen Abrahâ unter die Heyden käme,
und wir den verheissenen Geist em-
pfingen durch den Glauben. Gal. III.
13. 14. So hätte denn dieses letztere nicht
geschehen können, wo das erste nicht ge-
schehen wäre; wie auch der HERR Jesus
sagte: So ich nicht hingehe, so
kommt der Tröster nicht zu euch, so
ich aber hingehe, will ich ihn zu
euch senden. Joh. XIV. 7. Und demnach
musste dieser unser Fels des Heyls den
Stab Moßis, ich meyne den Fluch des Ge-
setzes, erst fühlen, und damit bis zum Tode
des Creuzes geschlagen werden, ehe er die-
sen Strom des lebendigen Wassers auf
die dürren und durstigen Herzen von sich
fließen lassen konnte. 2 Mos. XVII. 6.

160. Dieser Creuzes-Tod Christi nebst
allen vorhergehenden Leiden desselben ist
denn

denn auch die Ursach, daß uns der Zugang zu Gott wieder offen stehet, und wir uns ohne Furcht mit kindlicher Freymüthigkeit zu ihm nahen, und Gnade um Gnade durch Christum von ihm bitten und nehmen können. Der einige Ort aus Hebr. 10, 19 dem X. Capitel der Epistel an die Hebräer ist vor vielen andern auserwehlt schön und köstlich hievon, wenn nemlich v. 19. seqq. also gesagt wird: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit und Freymüthigkeit (παρρησια) zum Eingange in das Heilige, (das ist, Gott selbst, dem seine eigene Heiligkeit ein Heiligthum ist, darin er gleichsam wohnet) durch das Blut Jesu, (ohne dasselbe könnten wir also gar keine parrhesie und Freudigkeit des Glaubens, zu Gott zu nahen, haben, sondern hätten, voll Furcht und Schrecken für seiner Heiligkeit, wegen unserer Sünden-Schuld, wol ewig von ferne stehen bleiben müssen) welchen (oder auch: welche, nemlich parrhesie und Freymüthigkeit des Glaubens) Er (Gott) selbst uns zubereitet und eingeweyhet hat (ἐνσυνώρισεν) zu einem neuen und lebendigen Wege, das ist, zu einem solchen Wege, davon das Gesetz als Gesetz nichts weiß, als welches nur sagt: thue das, so wirst du leben, und doch keine Kraft giebet, es zu thun, und also

G 5

die,

die, so darauf wandeln, im Tode läſſet; da hingegen dieſer Weg heiſt: Glaube an den HErrn Jeſum, ſo wirſt du ſelig, und der zugleich auch Kraft giebet zu glauben, und in ſolchem Glauben GOTT zu dienen) durch den Vorhang, das iſt, durch ſein Fleiſch (indem er nemlich daſſelbe für uns als der rechte hohe Prieſter geopfert hat; vergleiche, was Matth. XXVII. 51. von der Zerreiſſung des Vorhangs im Tempel, da unſer Heyland eben verſchied, zu leſen iſt) und haben einen hohen Prieſter über das Haus Gottes; ſo laſſet uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, beſprengt in unſerm Herzen und loß von dem böſen Gewiſſen, u. ſ. f.* Siehe auch Joh. XIV, 6. Rom. V, 2. VIII, 15. Eph. II, 18.

161. Und damit ich mit Anführung mehrerer beſonderer Früchte dich nicht zu ſehr überhäufe; ſo faſſe ichs alles kurz und als in einer Summa zuſammen, und ſage, daß alles Gute, alles Heil und Seligkeit, alle Fülle der Gnade und Gabe, ſo uns in Zeit und Ewigkeit von GOTT geſchencket und mitgetheilet wird, ein Segen ſey des Leidens und Sterbens Jeſu Chriſti, unſers HErrn. Ohne ihn hätten wir nichts:
 Nie

* Siehe D. Seb. Schmidii Commentarium über dieſen Ort, und deſſen teutſche paraphraſin.

Mit ihm aber ist uns alles geschenkt. Röm. VIII. 32.

162. Nun stehe abermal bey dieser Betrachtung ein wenig stille, und bedencke, zu was für einem lieblichen und lustigen Baum die Liebe und Weisheit Gottes uns das Holz des Creuzes, oder vielmehr Christum, den gecreuzigten selbst, gemacht hat: Uns, sage ich, die wir von dem Baum des Erkenntnisses Gutes u. Böses den Tod gegessen. 1 Mos. II. 17. Ja gewiß ist dieser unser Heyland durch sein Creuz u. Tod uns zum rechten Baum des Lebens worden; Und wer darnach seine Hand ausstreckt, und bricht davon und isset, der Lebet ewiglich. 1 Mos. III. 22.

Ist bey diesem
Stück noch et-
was zu beden-
cken übrig?

163. Nichts anders will Er (der Herr Jesus) selbst andeuten, wenn er unter einer andern Vorstellung von sich saget: Dis ist das Brodt Gottes, das vom Himmel kömmt, und gibt der Welt das Leben; Joh. VI. 33. Und abermal: Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, und sind gestorben. Dis ist das Brodt, das vom Himmel kömmt, auf daß wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel kommen, wer von diesem Brodt essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch,

Gleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. v. 49. 50. 51. Hast du nun anders ein hungrig Herz nach der Gerechtigkeit und der Gnade des Lebens, (denn eine satte und volle Seele zurtirt auch wol Honigseim, Sprichw. 27, 7.) so wird dir diese Speise noch süßser seyn als Honig und Honigseim. Christus will die Köstle seyn, und speisen unsre Seel allein, der Glaub will keines andern leben, Halleluja!

164. Erwäge auch, ehe du weiter gehest, bey dem bisher angeführten, wie doch die Schrift so gar eine andere Sprache führe, wenn sie von dem Leiden und Tode Christi redet, als wenn sie etwa des Leidens und des Todes eines andern Heiligen Meldung thut. Denn Lieber, sage mir, wo liest du wol, daß dem Tode eines Heiligen solche effecte und Wirkungen zugeschrieben werden, als du hie in denen vorgelegten und andern Zeugnissen mehr dem Tode unsers Erlösers Christi bergelegt findest? Gewiß nirgends. Von Petri Creukes Tode sagt die Schrift, daß er damit Gott preisen, (Joh. XXI, 18. 19.) aber nicht, daß er andere dadurch erlösen oder versöhnen, oder was sonst dem gleich ist, damit ausrichten würde.

165. Woraus du denn abermal schließen kannst, was für elende, betrogene Leute, so

so klug und verschmikt sie auch vor andern gehalten seyn wollen, diejenigen sind, welche alle dergleichen Ausdrücke (z. E. daß wir durch Christum erlöset, erkauffet, und Götter versöhnet sind, daß wir durch ihn Friede, das Leben, den Eingang ins Heilige u. s. f. haben,) auf eine solche seichte, ja verkehrte Weise deuten und verstehen, daß, wenn es damit seine Richtigkeit hätte, zwischen Christi und eines andern Frommen und Heiligen Leiden und Tod in der That selbst eben kein so grosser Unterscheid bliebe, als gleichwol dazwischen zu finden ist.

166. Man ist auch billig mit solchen Auslegern der Schrift nicht zufrieden, die in denen angeführten und von dem Nutz und Segen des Leidens Christi handelnden Zeugnissen den eigentlichen und buchstäblichen Verstand fahren lassen, oder doch denselben nur allzufaltsinnig und obenhin treiben: gerade, als ob darin wenig Weisheit oder Forderung zu rechtschaffener Heiligung zu finden wäre, und an dessen Statt, ich weiß nicht, was für einen hohen und mystischen Sinn herausbringen wollen; aber damit in der That nichts anders thun, als daß sie die Herzen von Christo auf sich selbst führen, indem sie das, was sie allein in ihm suchen solten und finden könten, hingegen in ihnen selbst

su-

suchen und finden wollen. Woraus denn ferner nichts anders als grosse Verdunkelung des einfältigen Glaubens- Weges, nicht weniger bey manchen eine hochmüthige Vermessenheit; bey andern aber eine stete ängstliche Kleinmüthigkeit verursacht wird.

167. Du aber bleibe einfältig bey Gottes Wort, und dem klaren und deutlichen Verstande desselben, und glaube, was dir das von dem Nuß und der Frucht des Leidens deines Heilandes saget, und sey dabey versichert, daß du in solcher Einfalt des Glaubens die wahre göttliche Weisheit, die rechte Evangelische Vollkommenheit und den gesegneten Quell aller rechtschaffenen und Gott-gefälligen Heiligkeit antreffen und finden wirst.

Wovon habe ich nun ferner meine Betrachtung in dieser Materie anzustellen?

168. Laß dich aber nun in der bis dahin fortgesetzten Betrachtung Christi des gekreuzigten weiter führen, und erwäge X. Wie Gott der Herr durch den glorieusen und herrlichen Ausgang seines Leidens unsere dadurch geschehene Erlösung und Versöhnung samt allen daran hangenden Früchten uns gleichsam assecuriret, bestärket und versiegelt habe.

169. Denn siehe, eben den, der am Creuz mitten unter den Ubelthätern, und also in

der

der alleräussersten Schmach starb, und darauf begraben ward, den hat Gott am dritten Tage auferwecket und ihm aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daßer solte von ihm gehalten werden; Ap. Gesch. II. 24. und nicht allein das, sondern er hat ihn auch am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung in seine selbsteigene Herrlichkeit aufgenommen, und ihn gesetzet zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthume, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genant mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und ihn gesetzet zum Haupt über alles; Eph. I. 20. 21. 22. Solchergestalt hat er ihn überschwenglich erhöht, (*ὑπερύψωσεν*) und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in seinem (des Herrn Jesu) Namen sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. II. 9. 10. 11. Das mag ja denn wol ein glorieuser u. herrlicher Ausgang eines so schmerzlichen und schmachlichen Leidens heißen!

Ein Christ
wird nicht
von Gott
verworfen

170. Dadurch aber ist nun nicht nur der Herr Jesus für seine Person gegen alle Anklage und Beschuldigung seiner Feinde als vollkommen unschuldig iustificiret und gerechtfertiget worden; (denn wie sollte Gott einem Ubelthäter und Verführer, wie er angeklaget ward, eine solche Ehre anthun und erzeigen?) sondern es ist auch uns dadurch die allerkräftigste Versicherung geschehen, daß Christus Jesus, als unser Bürge und Mittler, unsere ganze Schuld, durch sein Leiden und Tod, vollkommenlich bezahlet, folglich von aller Strafe der Sünde uns erlöset und befreiet; hingegen Gnade, Gerechtigkeit und ewiges Leben erworben und zuwege gebracht habe, also, daß nun kein armer Sünder mehr darum bekümmert seyn darf, wie er Gott seiner Schulden halber mit seinem eigenen Thun befriedigen, sich ihm versöhnen, von der verdienten Strafe frey machen, und die verscherzte Seligkeit wieder erwerben wolle, sondern das von Christo dem Vater gebrachte Löse-Geld nur im Glauben zu erkennen, und der damit gestifteten Versöhnung und dadurch uns erworbenen Seligkeit zu genießen und ihrer recht zu gebrauchen hat.

Solte ich mich dieser Wahrheit auch wol gus der Heil.

171. Das ist, was Paulus sagt Röm. IV. 21. Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, u. um unserer
Ge

Gerechtigkeit willen (διὰ τῆς δικαιοσύνης Schrift versu-
 ημῶν, um unserer Rechtfertigung willen, hern können?
 daß wir nemlich der recht versichert, und Röm. 4, 21.
 ihrer, als eines von Christo selbst durch
 seinen Tod uns erworbenen Gnaden-
 Geschencks, in der Ordnung des Glau-
 bens, theilhaftig würden) auferwecket.

172. Woher auch gehöret, was Petrus
 1 Epist. I. 21. schreibt: **GOTT** habe Chri- 1 Pet. 1, 21
 stum von den Todten auferwecket,
 und ihm die Herrlichkeit gegeben,
 daß wir Glauben und Hoffnung zu
GOTT haben sollen, das ist, daß wir an
 solcher Auferweckung Christi und der da-
 mit verknüpfften Einführung in seine
 Herrlichkeit uns aufs allerkräftigste ver-
 sichern sollen, daß wir durch sein theures
 Blut, welches er, als das unschuldige
 und unbefleckte Lamm, für uns ver-
 gossen hat, (v. 18. 19.) wahrhaftig erlöset
 seyn; und nicht allein das, sondern daß
 wir auch aufs allergewisseste hoffen sollen,
 daß wir gleichfalls dereinst von **GOTT**
 werden erwecket, und zur Herrlichkeit er-
 haben werden, als wozu uns Christus,
 unser Haupt, so theuer erkauffet und erlö-
 set hat.

173. Aus dem Gegensatz, oder wenn wir
 uns vorstellen, als ob Christus nicht wie-
 der auferwecket, sondern im Tode blieben
 wäre, können wir dieses noch besser ver-
 stehen. Denn der Apostel schreibt davon
 1 Cor.

1 Cor. 15, 17.

1 Cor. XV. 17. also; Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euren Sünden. Sprichst du: Wie folget aber das? Antwort: Dieweil, wenn Christus nicht auf-erwecket worden, solches ein untrügliches und für uns betrübtes Zeichen gewesen wäre, daß der Tod Christi, den er als unser Bürge ausstand, zur Bezahlung unserer Sünden-Schuld nicht kräftig und ausreichend genug im göttlichen Gericht müste befunden worden seyn; woraus denn ferner folget, daß wir in Gottes Schuld-Buche als Schuldner auch noch angeschrieben stehen müsten, weil der, der sich für uns verbürget gehabt, nicht vermocht, ein gnugsames Löse-Geld für uns abzutragen, und daher an ihm die dem wahrhaftigen Messia gethane Verheissung, daß er solte am dritten Tage von den Todten erwecket und in die Herrlichkeit Gottes eingeführet werden, (Ps. XVI. 10. 11. Jes. LIII. 8.) auch nicht erfüllet, sondern der Bürge selbst im Schuld-Thurm gelassen sey, siehe, das heißt, daß wir noch in unsern Sünden, und folglich noch des Todes und der Verdammniß schuldig wären, wenn Christus nicht auferstanden wäre; welches sich aber nun ganz anders verhält, da Christus wahrhaftig auferstanden, und in die Herrlichkeit des Vaters eingegangen ist, da wirs nun
um

umkehren und sagen können: Weil Christus auferstanden ist, so sind wir nicht mehr in unsern Sünden, sondern von aller Schuld und Strafe derselben so völlig quit und loß, daß, so zu sagen, kein Heller, der noch zu bezahlen sey, weiter restiret.

174. Aus diesem Grunde kan Paulus, Rom. 8, 33. 34. und ein ieder, der von Herzen mit ihm an den Herrn Jesum gläubet, fragen: wer wil verdammen, Christus ist hie, der gestorben ist. Denn sprichst du: woher kan ich mich denn dessen versichern, daß mich Christus mit seinem Sterben von der mit meinen Sünden verdienten Verdammniß dergestalt befreiet und erlöset habe, daß ich dasselbe einem Ieden, der mich meiner Sünden halben verdammen wil, opponiren und entgegen setzen kan? so spricht der Apostel: Ja vielmehr, der auch auf-erwecket ist, welcher (auch) ist zur Rechten Gottes, und uns (auch) vertritt. Aus dieser grossen Herrlichkeit, wil er sagen, kanst du dich aufs allerbündigste versichern, daß das Sterben Christi wahrhaftig deine Erlösung von der verschuldeten Verdammniß, hingegen aber eine Ursach sey deiner ewigen Seligkeit.*

175. In

* Hieron kan der Leser zu seiner grossen Erbauung in Thomæ Goodwins geistreichen aus der Englischen in die Teutsche Sprache übersehten Schriften das erste Tractätlein, Triumph

So höre ich
wol, daß die
Auferweckung
Christi von den
Todten gar
viel auf sich
habe: ist dem
also?

175. In diesem allen solst du nun merken, daß, wie Christi Leiden und Sterben viel etwas anders ist als anderer Heiligen Tod und Leiden: Also auch seine Auferweckung von den Todten und Himmelfahrt, viel anders anzusehen sey, und unvergleichlich mehr auf sich habe, als wenn etwa Lazarus von den Todten erwecket, oder Zenoch und Elias weg und in den Himmel aufgenommen ist.

176. Demnach hast du auch die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn Jesu dir noch lange nicht recht zu Nutz gemacht, wenn du nur bey der Erkänntniß und Wissenschaft der äußerlichen Historie davon, oder bey Betrachtung der darin vorkommenden leiblichen Umstände es bewenden lässest; oder auch einige seine Tugenden Lehren daraus ziehest, darnach du dem Leben und Wandel von nun an anstellen wollest: sondern du mußt besser daran, und dich alles mit solchen Augen ansehen lernen, wie du, angezeigter Maassen, Paulum und Petrum, ja alle Propheten und Aposteln hier

des Glaubens genannt, nachlesen, als darinn ausführlicher gezeigt wird, welcher gestalts nicht nur Christi Tod, sondern auch seine Auferstehung, Himmelfahrt, sein Sitzen zur Rechten des Vaters und stete Fürbitte die rechten Seelen und Stützen seyn, worauf unser Glaube an die geschehene Versöhnung ruhen müsse.

hierin zu Vorgängern hast; und diß durch eben denselben Geist, wodurch der auferstandene und zur Rechten Gottes erhöhte Heyland in ihren Seelen verkläret worden ist. Diese aber sind nicht bey der bloßen Historie bestehen geblieben; so haben sie auch nicht darüber nur moralisiret, oder daraus seine Tugend- und Lebens-Regeln für sich und andere gezogen; sondern sie haben, wie aus denen wenigen Sprüchen, so davon angeführet sind, allbereith erhellet, in der Auferstehung und Himmelfahrt Christi durch den Glauben ihre Rechtfertigung und die völlige absoluti-
on, quittir- und Loßsprechung ihrer Sünden erblicket, sie als ein kräftiges Siegel ihrer Erlösung vom Zorn, Fluch, Tod und Verdammniß beschauet, und darinn, wie Stephanus, den Himmel für sich und das ganze menschliche Geschlecht gleichsam offen gesehen, und daraus eine freudige, trostige, lustige, und erwegene Zuversicht zu Gott als einem nunmehr durch Christum befriedigten Vater geschöpft. Ja gleich wie sie den Tod Christi nicht als einen fremden, sondern als ihren eigenen Tod angesehen, und so geschlossen: Ist einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben: 2 Cor. V. 14. Also haben sie auch die Auferstehung und Himmelfahrt Christi nicht als bloße personal-Hande-

als Die X. Betrachtung von der Bestätigung

lungen oder als Dinge, die nur seine eigene Person angiengen, und wovon er nur zu profitiren gehabt, betrachtet; sondern sie haben sich daher als mit Christo allbereit auferweckte und lebendig gemachte und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzte durch den Glauben der Kraft Gottes gehalten.

177. Und hierinn bestehet freylich der rechte, süsse, schmack und nahrhafte Kern dieser grossen und Verwunderungswürdigen Werke unsers Mittlers, JESU Christi, wodurch unsere Seele genähret, ja in Wohlust fett werden kan: da hingegen, wo dieses nicht mit erkannt, nicht mit angenommen, so wo es nicht zum festen, immerwährenden und unbeweglichen Grund geleyet wird, alles übrige, was man davon glauben und halten mag, gleichsam nur die bloße Schaale ist. Hievon kannst du Herrn Prof. Franckens gedrucktes Sendschreiben: Christus für uns, mit mehrern nachlesen, und daraus den eigentlichen Verstand der Apostolischen Sprache und Ausdrücke von dieser Sache noch gründlicher vernehmen.

178. Bisher hast du nun satzsam vernommen, was für ein unaussprechlich grosses Hehl und ganz theurer und unschätzbare Schatz an dem Leiden und Sterben unsers Erlösers hange; und welcher ge-

stalt

stalt Gott der Herr durch die Auferweckung dieses seines Sohnes und dessen Aufnahme in die Herrlichkeit solches Heyl und solchen Schatz uns bestätigt und versiegelt habe: Nun wirst du auch XI. füglich betrachten können, wie Gott der Herr solches durch Christi Leiden und Tod erworbene und durch seine Auferstehung und Himmelfahrt bestätigte Heyl den Menschen zu appropriiren und zuzueignen oder sie dessen theilhaftig zu machen suche.

XI. Was werde ich nun mehr zu betrachten haben?

179. Da finden wir nun, daß zuvor, bevor das Predig.-Amt des neuen Bundes eben zu dem Ende von Jesu Christo selbst eingesetzt und gestiftet worden ist: Man siehet daher, wie zwischen dem Leiden, Sterben, Auferstehen und der Himmelfahrt des Herrn Jesu eines; und zwischen dem Predig.-Amt des Neuen Testaments andern Theils mehrmals in der Schrift, so Altes als Neues Testaments, eine so genaue connexion und Verbindung gemacht wird.

Was hat denn GOTT für Mittel, uns des von Christo erworbenen Heils theilhaftig zu machen, gestiftet und geordnet?

180. Aus jenem (dem A. T.) dikmal nur des XXII. Psalms Meldung zu thun; so wird darinn ohnstreitig von Christi Leiden und Auferstehung, vom Anfang desselben bis zum 27. Vers gehandelt. Darauf aber heist es v. 28. Es werde gedacht

ps. 22, 28.

aller Welt Ende, daß sie sich zum
Herrn bekehren, und vor ihm anbe-
ten alle Geschlechter der Heyden; wo-
mit die künftige Predigt des Evangelii
von Buße und Glauben deutlich genug be-
schrieben wird; davon es auch v. 32. heis-
set: Sie werden kommen und seine
Gerechtigkeit predigen dem Volck,
das geböhren wird, daß es thue,
(oder daß Er, Er selbst, es gethan, das ist,
daß Er selbst allein alles, was zu unserer
Versöhnung und Erlösung nöthig war,
wohl ausgerichtet habe, daß er hat sagen
können: Consummatum est, es ist voll-
bracht. Joh. XIX. 30.)

181. Im N. Testament wird der Zu-
sammenhang der Erlösung Christi mit
dem Predigt-Amte noch deutlicher ge-
macht; wie unter andern aus den Wor-
ten, die unser Herr Jesus selbst nach sei-
ner Auferstehung zu seinen Jüngern sagte,
zu sehen ist: Also sprach er, ist geschrie-
ben, und also mußte Christus leiden
und auferstehen von den Todten am
dritten Tage, und predigen lassen in
seinem Namen Buße u. Vergebung
der Sünden unter allen Völkern,
und anheben zu Jerusalem. Luc. XXIV.
46. 47.

2 Cor. 5, 18. 19.
20.

182. Eine gleiche genaue Verbindung
beyder Stücke finden wir auch 2 Cor. V.
18. 19.

18. 19. 20. wenn gesagt wird: Aber das alles von GOTT, der uns mit ihm selber versöhnet hat, durch JEsum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediger. Denn GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus statt: denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt: laßet euch versöhnen mit GOTT.

183. Diese Botschafter und Herolde sahe Esaias im Geiste gleichsam von Jerusalem ausgehen, da er c. LII. 7-10. seiner Weissagung also ausbrach: wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, gutes predigen, Seyl verkündigen, die da sagen zu Zion: dein GOTT ist König. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme und rühmen mit einander. Denn man wirds mit Augen sehen, wenn der HErr Zion bekehret. Laßet fröhlich seyn, u. mit einander rühmen das Wüste zu Jerusalem, denn der HErr hat sein Volk gerettet und Jerusalem erlöst. Der HErr hat offenbarer seinen heiligen Arm vor den

Augen aller Heyden, daß aller Welt
Ende siehet das Heyl unsers Gottes.

184. In dieser Verkündigung bestehet
denn das Amt des Neuen Testaments,
oder des Geistes, das Paulus überall,
und sonderlich 2 Cor. II. III. IV. V. Eph. III.
Col. I. so gewaltig heraus streichet, und
welches er dem Amt des Buchstabens
weit vorziehet; da er jenem einen so gro-
ßen Vorzug für diesem läset, als das Le-
ben für dem Tode, und die Gerechtigkeit,
um welcher willen wir das Leben erlan-
gen, für der Verdammniß hat.

185. Ja diese Verkündigung ist eben
das Evangelium (die fröhliche und er-
freuliche Botschaft) davon Paulus saget:
Ich schäme mich des Evangelii von
Christo nicht, denn es ist eine Krafft
Gottes, selig zu machen die, so daran
glauben: sittemal darinn die Ge-
rechtigkeit, die vor Gott gilt, und
die da kommt aus Glauben in Glaubt-
en, offenbarer wird. Rom. I. 16. 17.
Denn der Mensch würde ja freulich von
alle dem, was Christus an seiner Statt und
ihm zu gut gethan, und wie er solches an-
zusehen und zu gebrauchen, gar nichts wis-
sen und verstehen, wenn ihm Gott solches
nicht durch diese Predigt ließe kund und
wissend werden.

186. Diese Verkündigung aber hat denn
auch

auch den Zweck, daß der Mensch sich dadurch zum Glauben an Christum Jesum solle führen lassen, um dadurch Christi und aller von ihm erworbenen Gnaden- und Heyls-Güter seliglich zu genieffen; als wo- zu das Wort des Evangelii, weil es ein Wort des Geistes und des Lebens ist, sich an einem ieglichen, der dem Heiligen Geist nicht muthwillig widerstreibet, kräftig er- weisen will.

187. Zu wünschen wäre ja wol, daß alle und iede, die das Lehr-Ampt führen, und für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß gehalten seyn wollen, diesen ihren Beruf recht beherzigen und recht verstehen lernen möchten, was das Hauptwerck ihrer Lehre und Verkündi- gung seyn solle, um den angeführten Zweck dadurch an den Seelen der Menschen er- reichen zu können; wie solches nemlich darinnen bestehe, daß Christus gestor- ben sey für unsere Sünde nach der Schrift, u. daß er begraben sey, und daß er wieder auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. 1 Cor. XV. 1-4.

188. Man mag aber wohl sagen, daß es eben so eine gemeine Sache nicht ist, als man wol denken möchte, Lehrer zu finden, die Christum nach diesen seinen Wercken, so bekannt sie auch überall zu seyn scheinen
mögen

Wie haben
sich Lehrer und
Prediger in-
sonderheit die-
ses zu Nutz zu
machen?

mögen, recht und nach Apostolischer Weise, und wie die ganze Schrift Altes und Neues Testaments, ja die ganze Christliche Religion, der Glaube und alle wahre Heiligung und Gottseligkeit darauf als ihren rechtem Grunde und Haupt-Apfeln beruhe, dergestalt mit Beweisung des Geistes und der Kraft vorzustellen vermögend wären, daß sie daraus als Schrift-Gelährten, zum Himmelreich gelährt, erkannt, und andere von der hohen Wichtigkeit und geistlichen Nuzbarkeit dieser Dinge überzeuget, und Christo im Glauben zugeführt werden könnten. Es ist von manchen wol gar bald dem Apostel nachgesaget: daß er sich nicht dafür halte, etwas unter seinen Zuhörern zu wissen, ohne allein Jesum Christum, den gecreuzigten; 1 Cor. II. 3. Siehet man aber auf den Inhalt der Predigten oder auch auf die Lehr-Art selbst, so findet man beides öfters so beschaffen, daß die Zuhörer daraus fast das Gegentheil schließen, und wol auf die Gedanken kommen solten, ihr Prediger wisse und verstehe nichts weniger als Christum, den Gekreuzigten: oder was er etwa davon wisse und sage, müsse ihm selbst nicht recht zu Herzen gehen, noch darin nen jemals recht kräftig und lebendig geworden seyn: so feucht, kalt und schlafzig ist ja öfters der Vortrag davon. 189.

189. Wo man es etwa am besten machen wil, da findet man, daß das Evangelium Christi in eine hochgetriebene morale, oder Sitten- und Tugend-Lehre verwandelt, oder auf die wahre Gottseligkeit und Heiligung, diemeil man den rechten Grund selbst nicht erkennet und verschweiget, nur allzugesehlich getrieben wird. Daher nicht zu verwundern, wenn durch dergleichen Vortrag nur ehrbare Welt-Leute und Heuchler gezogen, oder nur ängstliche und zaghafte Gewissen gemacht, nicht aber Kinder des neuen Bundes, die als die Erlöseten aus der Hand ihrer Feinde, Gott ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage ihres Lebens dienen, und das Abba, lieber Vater, ruffen lernen, (Luc. II. 74. Röm. VIII. 15.) gezeuget werden.

190. Am allerschlimmsten ist wol, wenn manche das Leiden und Sterben Christi also predigen, daß dadurch der fleischlichen Sicherheit und allem gottlosen Wesen gleichsam Thür und Thor aufgethan, und das, was ein kündlich grosses Geheimniß der Gottseligkeit ist und seyn soll, vornemlich durch die unweisliche application, da man dasselbe allen und ieden, ohne rechte Einschärfung der Buße und des Glaubens, zueignet, in ein Geheimniß der Bosheit verkehret wird: da hingegen die Apostel des Lammes nicht nur alle Wisdentung die.

dieser Lehre zur Sicherheit nachdrücklich vorgebeuget, (Röm. III. 7. 8. VI. 1. 2.) sondern auch darauf vornemlich ihre Ermahnungen zum rechtschaffenen Wesen und Leben gebauet haben; wie an ietzt angezeigten und andern Orten ihrer Briefe zu sehen ist. Doch genug hievon an diesem Ort.

Haben auch die beyden Sacramente des N. T. hierauf ihr Absehen?

191. Nebst dem, daß das Predig-Amt dazu von Christo eingesetzt ist, daß wir dadurch in der Ordnung der Buße und Glaubens des Nutzens und der Frucht des Leidens und Sterbens unsers Heilandes theilhaftig werden sollen; so haben auch die von ihnen gleichfalls gestiftete beyde Sacramenta des N. Testaments, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, eben diesen Zweck.

Wie kanst du mir das insonderheit von der H. Taufe beweisen?

192. Von der heil. Taufe heißt es ausdrücklich Röm. VI. 3. sqq. **Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getaufer sind, die sind in seinen Tod getaufer, (daß sie nemlich denselben mit aller seiner Frucht vermittelet der heil. Taufe zu eigen überkommen haben.) So sind wir ie mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, (das ist, durch die Taufe, die auf seinen Tod geschehen ist) auf daß, gleich wie Christus ist auferwecker von den Todten durch die Zertlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln; und Col. III. 12. heißt es: in dem**
daß

daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Taufe, in welchem ihr auch seyd auferstanden durch den Glauben, den Gott wircker, welcher ihn auferwecket hat von den Todten.

193. Daraus vernimmst du abermal, Wie hab ich wie, vermöge der göttlichen Oeconomie mir dieses zu oder der von Gott gemachten Gnaden- und Heyls-Ordnung, Christi Tod und die darauf erfolgten Auferstehung und die von ihm eingesetzte Taufe zusammen gehören, und wie du demnach deine Taufe nicht als einen bloß äußerlichen Character, daß du ein Glied der Christlichen Kirche sehest; auch nicht nur als eine bloße Abbildung eines geistlichen Gutes; am allerwenigsten aber als eine bloß menschliche und indifferente ceremonie, sondern als eine solche heilige und von Christo selbst eingesetzte Handlung ansehen sollst, dadurch du seinen Creuxes-Tod mit allen daran hangenden Segen, aus göttlicher Barmherzigkeit, zu eigen überkommen hast.

Wie hab ich mir dieses zu Nutz zu machen?

194. O daß du dich deiner Taufe nur recht erfreuen möchtest! O daß du aber auch den dir dadurch mitgetheilten Schatz möchtest bewahret haben! oder daß, da du ja, durch muthwillige Untreue gegen Christum, auf dessen Tod du getauft bist, dich dessen verlustig gemacht, du sein bald und ohne längern Aufschub denselben, in gehöriger

riger

riger Ordnung rechtschaffener Befeuerung und des Glaubens, wieder suchen, und nicht eher ruhen möchtest, bis du denselben aufs neue gefunden; als wozu dir die Thür der Gnaden noch Angelweit offen stehet. Erwege zu dem Ende in seinen Umständen das Wort: Komm wieder zu mir, das der HERR dem Abtrünnigen Israel ehemals zuruffen ließ. Jer. III. 1.

Zeige mir ein
gleiches von
dem H. Abend-
mahl?

195. Von dem H. Abendmahl ist die Sache fast noch klarer. Denn die Eisehung desselben geschah ja von Christo selbst in der Nacht seines schweren und bitteren Leidens. So gibt er uns auch darin nicht bloß äußerliche Elemente des Brodts und Weins zu essen und zu trinken, sondern seinen Leib, den er für uns gegeben hat, und sein Blut, das Blut des Neuen Testaments, das für uns vergossen ist zur Vergebung der Sünden, Matth. XXVI. 26. 27. 28. welches ja wohl von denen, die ein mühselig und Gnaden-hungrig Herz herzu bringen, nicht genossen werden mag, ohne zugleich der damit uns erworbenen gesegneten herrlichen Frucht der Vergebung unserer Sünden, des Lebens und der Seligkeit mit theilhaftig zu werden. So hat auch die ganze Handlung das Gedächtniß unsers HERRN JEsu Christi, so fern er für unsere Sünde gestorben ist, nach seinem ausdrücklichen Befehl, zum Zweck;
wora

worauf sich auch das Wort des Apostels gründet: Denn so oft ihr von diesem Brodt esset u. von diesem Kelch trinket, so llet ihr des Herrn Tod verkündigen/ bis daß er komme. 1 Cor. XI. 26.

196. Diß alles ist denn an sich selbst so klar, so hell und deutlich, daß ein ieglicher ohne fernere Erläuterung und Beweis daraus sehen kan, wie die H. Sacramenta ganz und gar um des Leidens und Sterbens Christi willen, von ihm selbst gestiftet und dessen mehrmaliger Gebrauch darum von ihm befohlen sey, damit wir diß sein grosses Wunder- und Gnadenreiches Werck ja nicht ins Vergessen stellen, sondern solches in einem heiligen, Glaubens- und Liebes-vollen Gedächtniß behalten, und daraus die gesegnete Frucht solches seines Leidens und Sterbens immer reichlicher empfangen, und der selben mit immer grösserer Gewisheit des Glaubens versichert werden möchten.

197. Hüte dich also, daß du ja nicht mit Veracht- und Geringschätzung dieses Tisches dich an Christo versündigest; welches unter denen, die nach seinem Namen genennet sind, eine, leider! nur allzu-gemeine Sache worden ist. Vielmehr, so du findest, daß dein Herz davon Noth leidet, weil du etwa an so viel tausend Communicanten keine Frucht der Bes-

Wie soll ich
mir diß zur
Warnung
dienen lassen?

Wie soll ich
mir diß zur
Warnung
dienen lassen?

ferung davon siehest; oder deiner verderbten Vernunft zu viel nachhängest; oder von andern mit allerley Vorurtheilen dagegen eingenommen bist; so du, sage ich, dieses findest, so laß das ein Stück deines täglichen Gebets und Flehens seyn vor Gott, daß er dir durch seinen H. Geist ein recht Gesicht von der hohen Würde und Wichtigkeit dieses Sacraments geben, und dich dadurch bewahren wolle, daß du ihn ja nicht ferner in seiner Weisheit meisterst, sondern umkehren, und auch hierin, wie ein Kind werden mögest.

XII. Ist noch ein Punct übrig in dieser Materie, den du zu beherzigen nöthig und nützlich findest?

198. Nun folgt ein neues Stück, dessen Betrachtung du in gegenwärtiger Abhandlung keines weges zu übergehen, sondern darauf du gleichfalls, mit allem Fleiß zu mercken und es wohl zu beherzigen, Ursach hast. Es betrifft aber XII. das heilige Verhalten, oder allertrefflichste und vollkommenste Exempel, so unser Heyland und Erlöser in und unter seinem Leiden bis in den Tod gegeben hat.

Solte an der Betrachtung des Exempels Christi in seinem Leiden so gar viel gelegen seyn?

199. Denn gleichwie die unrecht thun; und sich selbst eines unaussprechlichen Schazes und Segens berauben, die alles vorhergehende gleichsam überhüpfen, oder es doch nicht so, wie es die grosse Wichtigkeit dessen erfordert, zu Herzen nehmen;

ja

ja zum theil wol gar verleugnen, und was die Schrift hievon saget, jämmerlich verkehren und verdrehen; und nur allein aufs Exempel Christi sehen, und auf dessen Nachsolgedringen: also ist auch unrecht, wenn du das Exempel Christi und die schuldige Nachfolge im Stiche lassen, und nur das, was von der gnugthuenden und versöhnenden Kraft des Leidens Christi, und wie uns dadurch Vergebung unserer Sünde erworben ist, annehmen und dich dessen getrösten woltest. Denn die H. Schrift verknüpft jenes und dieses gar genau und weislich, und sehet iegliches an seinen rechten Ort. Worinn ihr billig ein ieglicher, der des rechten Weges und Zwecks nicht verfehlen will, nachfolget.

200. Es ist auch ja das Exempel Christi in seinem Leiden allerdings recht Verwunderungs = würdig, und daher wol werth, daß es von iederman genau und wohl beschauet und betrachtet werde. Sein ganzes Leben von seiner zarten Kindheit an bis dahin war ja zwar wol ein hellglänzendes Licht allerley göttlicher u. vorreflicher Werke und Tugenden: aber nie hat solches Licht heller geschienen als in seinem Leiden, da er mit den Kräften der schrecklichsten Finsterniß und äußersten Bosheit, ja mit dem Zorn Gottes selbst kämpften, und die aller Creatur unerträgliche

liche Macht desselben fühlen muste. Wie ein Demant, wenn er ächt ist, als denn mit seinem Licht und Farben am schönsten spielt, wenn er zur Probe auf Bley gestrichen wird: also hat die innere ganz ungleichliche Güte an Christo, dem aus-erwählten und köstlichen Stein, (1 Pet. II. 3.) nie in einem schönern Licht und Farben allerley herrlicher Tugenden gespielt, als zur Zeit, da er an einem, so zu reden, Bley-schweren Leiden probirt ward. Und wie ein heylsam Kraut oder eine Blume zur Nacht-Zeit den allerkräftigsten und lieblichsten Geruch von sich giebet: also hat Christus, die Blume zu Saron und die Rose im Thal, Hohel. II. 1. in Ansehung seiner mannigfaltigen allersüßtesten Tugenden, nie kräftiger und lieblicher gerochen, als in der Nacht seines Leidens und Todes.

201. Das Vertrauen, das er da gegen seinen himmlischen Vater geheget, (Jes. L. 8. 9. Ps. XVI. 8. 9. 10. Matth. XXVI. 39. 42. XXVII. 46. Luc. XXIII. 46.) die Liebe zu demselben (Joh. XIV. 31.) und uns armen Sündern, die damals in seinem Herzen geklammert, (Gal. II. 20. Röm. V. 8. 1 Joh. III. 16. Eph. V. 1. 2. der Gehorsam, die Verleugnung u. Aufopferung seiner selbst, so er in solcher Zeit übete, (Phil. II. 5. Ps. XL. 8. 9.) der Ernst und die

die Beständigkeit im Geber, die man an ihm erblickete, (Joh. XVII. 1. fgg. Hebr. V. 7. Luc. XXIII. 46.) die Sorgfalt, die er für seine nächsten Jünger und Freunde trug, (Joh. XIII. 8. 9. XIX. 26.) und die Langmuth, in welcher er ihre Gebrechen, ja grosse Fehler ertrug (Matth. XXVI. 10. 40. 43. 44. 45.) seine Weisheit im Reden und Schweigen, (Matth. XXVI. 62. 63. 64. XXVII. 11. 12. 13. 14. Luc. XXIII. 9.) sonderlich aber seine grosse Geduld und Sanftmuth gegen seine Feinde, (1 Pet. II. 23. Hebr. XII. 2. 3.) in welcher er wol recht einem Lamm, das da verstummet für seinem Scherer und seinem Mund nicht aufstehet, verglichen worden, (Jes. LIII. 12.) das alles ist gewiß ganz unbegreiflich und unaussprechlich.

202. Manche Menschen sind fromm und heilig, oder werden dafür gehalten, so lange sie kein Creuz haben: wenn aber das bey ihnen einspricht, so hat ihre Frömmigkeit ein Ende, und gucket die Ungeduld und Ungebrochenheit des Herzens zu allen Ecken heraus.

203. Manche beweisen sich auch unter dem Creuz und Leiden wohl, und zeigen in der That, daß ihre Gottes-Furcht auch vor dem Leiden nicht Heuchelei, sondern Ernst und Wahrheit gewesen: Aber, wenn es zu schwer wird, oder zu lange an-

33. hält;

hält; siehe, da wird die Schwachheit off-
 fenbar, und, ob man auch gleich darunter
 aushält und bestehet, so wird man doch
 vor den hell- und scharf-sehenden Augen
 Gottes dabey nie ohne Gebrechen erfun-
 den. Selbst Hiob, den uns doch die
 Schrift samt denen Propheten inson-
 derheit zum Exempel der Geduld und
 des Leidens vorstellt, (Jac. V. 10. 11.)
 hat zwar beym Anfang seiner harten Creu-
 zes-Begegnissen das Lob, daß er darunter
 nicht gesünder und nichts ehrlü-
 ches gethan wider Gott; Job. 1. 22.
 Aber bey zunehmendem Leiden vergieng er
 sich dermassen, daß der Herr aus einem
 Wetter ihm antwortete: Wer ist der,
 der so fehlet in der Weisheit und
 redet so mit Unverstand: c. XXXVIII.
 2. er aber Ursach hatte zu bekennen, daß er
 unweislich geredt, sich zu schuldigen
 und Buße zu thun im Staub und
 Aschen. c. XLII. 36.

204. In dem allen hat unser Herr
 Jesus für Hiob und allen andern Heili-
 gen, die im Leiden geprüft worden, einen
 unvergleichlichen Vorzug, als der in sei-
 nem Leiden so heilig, so unschuldig und von
 Sünden unbefleckt geblieben ist, als er vor-
 her war, (1 Pet. II. 22. 23.) und weder die
 Mannigfaltigkeit, noch Schwere desselben
 sich zu einigem Unrecht und Vergehen be-
 wegen lassen.

205.

205. Darum kan ein ieglicher im Leiden Christi die rechte Tugend-Schule finden, und darin mehr Tugend und Frömmigkeit lernen, als aus allen Büchern in der Welt, die von einem frommen und tugendhaften Leben jemals mögen geschrieben seyn.

206. Denn Lieber, was sind doch auch aller Menschen, ja aller Heiligen, Tugenden gegen die Tugenden Christi, der kein bloßer Mensch, sondern der Sohn Gottes selbst war? Denn gleichwie dieses seinem Leiden und Blutvergießen; also giebt's auch allen seinen übrigen Wercken und Tugenden einen recht göttlichen Preis u. unendlichen Vorzug vor den Wercken und Tugenden aller Heiligen, wenn man sie auch in ein Werk und in eine Tugend zusammen schmelzen könnte.

207. Du mußt demnach das, was von dem unvergleichlichen Exempel des Herrn Jesu im Leiden gesagt ist, nicht als leere und eitele Worte ansehen, die nur nach Art derer, die mit Fleiß, aber ohne Grund, etwas zu vergrößern suchen, vorbracht würden, sondern erkennen, wie solches allerdings in gedachter u. oben bewiesener Würdigkeit der Person Christi, die für uns gelitten hat und gestorben ist, gegründet sey.

208. Schämen sollten sich demnach die,

Was folget
denn aus der
dargehanen
Fürtrefflichkeit
dieses Exem-
pels?

so Christen seyn und heißen wollen, und an diß allervollkommenste Exempel wol in ihrem ganzen Leben kaum einmal recht gedencen, noch auch andern dasselbe gebührend anpreisen; sondern, an dessen statt, sich wol in die Tugenden der so genannten frommen und ehrbaren Heyden vergaffen, und davon so groß Prahlens u. Rühmens machen, als ob daran wenig oder nichts auszusetzen wäre: von welchen man doch noch mit viel grösserm Recht sagen mag, was Jesaias c. LXIV. 6. von der Jüdischen Werckheiligkeit sagt, daß alle ihre Gerechtheit gewesen wie ein beflecktes Kleid, das man Ursach hat vor den Augen ehrlicher Leute zu verstecken und zu verbergen.

209. Du aber mache es nicht so, sondern lehre dein Auge auf Iesum, der beydes im Leben und Leiden dir ein Vorbild gelassen hat, daß du nachfolgen solt seinen Fußstapffen, 1 Pet. II. 21. gesinnet seyn, wie er gesinnet war, Phil. II. 4. und wandeln, gleichwie er gewandelt hat. 1 Joh. II, 6. Siehe, dessen herrlicher Tugend-Glanz übertrifft an Licht und Klarheit aller andern, auch der Heiligsten, Tugenden und Frömmigkeit, wie vielmehr der ehrbaren Heyden vermeinte tugendhafte Wercke, die dißfalls gar in keine Vergleichung kommen mögen, noch

noch weit mehr als die Sonne das übrige
Gestirne an Licht u. Klarheit übertrifft. Ja
aller Glanz der Cherubinen u. Hei-
ligkeit der Seraphinen ist gegen ihn,
wie wir davon singen, nur Duncfelheit.

210. Nach diesem iewo beschriebenen
allerfürtrefflichsten Exempel, so unser lie-
ber Heyland in seinem Leiden gegeben hat,
bist du nun auch XIII. aus dem Wort der
Wahrheit zu belehren, was Gott der
Herr, der ein so grosses an uns gewen-
det, und Christus, der es so theur er-
worben hat, daher aufs neue für ein
Recht an uns Menschen überkom-
men: und was wir hingegen für
eine wichtige, und zugleich allerge-
rechtste obligation und Verpflich-
tung gegen Gott und unsern Hey-
land dieserwegen auf uns haben.

Sage mir
doch nun noch,
was Gott,
der Herr aus
der Erlösung
Christi an uns
für ein Recht
überkommen,
und wozu wir
ihm daher ver-
pflichtet sind?

211. Davon mercke denn das Wort 2 Cor. VI. 19.
des Apostels, das er ehemals an die Co-
rinthier 1 Epist. VI. 19. geschrieben, als
welches auch von allen und ieden Men-
schengilt und wahr ist. Denn wer es nicht
von sich gelten und wahr seyn lassen wol-
te; der könnte es doch mit seiner Ver-
leugnung und Widersetzlichkeit nicht auf-
heben, und müste sich mithin auch der
allergrössten und theuresten Wohlthat,
als worauf sich solch Wort gründet,

I 5

ver.

verzeihen, und sagen, daß solche ihm auch nicht gülte.

212. Wie lautet aber solch Wort: Ihr seyd, heist es, nicht euer selbst. Was ist das gesagt? Antwort: Der Mensch, wie du weissest, bestehet aus Seel und Leib: sind wir nun nicht unser selbst, so ist weder unsere Seele noch unser Leib eigentlich unser; die doch, weil sie unser menschl. Wesen constituiren u. ausmachen, am meisten, und in Vergleichung anderer Dinge, die wir besitzen, z. E. Eltern, Kinder, Haus, Hof, Güter, Aecker u. unser und in unser Macht, damit nach eigenem Gefallen zu schalten und zu walten, zu seyn scheinen möchten. Der Apostel aber sagt: Sie sind nicht unser. So, wessen sind sie denn? Auch hierin finden wir eine klare Antwort, indem es v. 21. heist: Welche sind Gottes.

213. Fragst du weiter: Warum aber Gottes? Etwa darum, weil sie uns Gott in der Schöpfung gegeben, und weil sie von ihm erhalten werden?

214. Es ist ja wohl kein Zweifel, daß Gott dem Herrn auch deswegen das vollkommenste und höchste Recht über den Menschen zukomme. So ist's auch folglich an dem, daß der Mensch schon daher eine Obligation und Verpflichtung gegen Gott als seinen Schöpfer und Erhalter
auf

auf sich habe; welche denn um so viel größer ist, als mehr Gaben, Güter und Vorzüge für allen sichtbaren Creaturen der Mensch von Gott in der ersten Schöpfung empfangen hat. 1 Mos. 1. 26. 27. Sir. XVII. 1-11. Denn ob gleich der Mensch durch seinen Abfall von Gott solch Recht schändlich verleugnet, und gethan, als ob er nicht Gottes, sondern sein selbst sey; so hat doch Gott noch viel weniger deswegen sein an den Menschen habendes Recht verlohren, als einen rechtmäßigen Landes-Herrn die Untreu seiner Unterthanen, aus welcher sie gegen ihn rebelliren, und sich zu seinen Feinden schlagen, seiner über sie habenden Vormäsigkeit verlustig machen, oder auch sie selbst, die Unterthanen, von ihrer auf ihnen haftenden gerechten Obligation gegen ihn, ihren Ober-Herrn, frey machen kan.

215. Doch diß lehret einen ieglichen zum Theil auch die natürliche Vernunft, und ist diß Recht, das Gott aus den Wohlthaten des ersten Artickels über uns hat, in eines ieglichen Menschen Herz und Gewissen von Natur schon eingeschrieben.

216. Paulus aber, wenn er am angezogenen Ort zeigen will, daß wir Menschen nicht unser selbst, sondern Gottes sind, führet davon einen Grund an, der zum andern Artickel gehöret, oder durchs Evangelium

ange-

angelium geoffenbaret und daraus zu lernen ist: Denn, spricht er, ihr seyd theuer erkauffet. Nemlich, der Käufer ist Christus, der selbst auch Gott, und mit dem Vater und dem Heiligen Geist gleiches Wesens, und gleicher Herrlichkeit ist. Das Kauff-Geld ist nicht vergänglich Gold und Silber; auch nicht der unvernünftigen Thiere, sondern sein eigenes Gottes-Blut, welches er so mildiglich hat für dich und für alle Menschen vergossen. Das mag ja wohl theuer erkaufte und bezahlet heißen. Und siehe, eben hierauf gründets der Apostel, daß wir nicht unser selbst, sondern Gottes sind.

217. Was könnte er auch wohl anführen, wodurch das Dei & Christi in nos, das Recht Gottes und Christi über uns, nach Seel und Leib, kräftiger dargethan, behauptet und befestiget werden möchte, als solches damit geschiehet, daß er saget, daß wir theuer erkauffet sind? Aus diesem tiefen und wichtigen Grunde bestraft der Apostel am angezogenen Ort allen Mißbrauch des Leibes und dessen Gliedmassen zu Hurerey und aller Unreinigkeit; (als wodurch das Recht Gottes und Christi über die Menichen in der That verleugnet, und unsere Pflicht und Schuldigkeit schändlich violiret und verletzet wird.) Gleichwie der selbe hingegen Gott, an unserm

ferm

serm Leibe und an unserm Geiste zu preisen, aus eben diesem Grunde beweglich annahmet.

218. Hievon hast du auch nicht vorbeß Röm. 14. 9. u. zu lassen, was Röm. XIV. 9. gesagt wird: 2 Cor. 5, 15.

Dazu ist Christus gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige **HERR** sey; womit übereinkommt, was du 2 Cor. V, 15. liesest, da es heißt: Und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

219. Mercke dir diesen Spruch wohl, (denn viele thun, als ob derselbe gar nicht in der Bibel stünde,) und beweise es mit deinem ganzen Leben, daß du ihn dir daraus gemercket, und nicht allein ins Gedächtniß, sondern auch ins Herz gefasset habest.

220. Fragst du: Welche leben denn ihnen selbst? So antworte ich: Die, so sich selbst gleichsam zu souverainen Ober-Herren über sich und ihr ganzes Leben aufwerfen; die nach dem Dünckel ihrer verderbten Vernunft und nach dem Trieb ihres bösen Willens wandeln, also aus dem Principio der sündlichen Eigen- und Welt-Liebe all ihr thun und lassen anstellen.

stellen; folglich sich selbst, ihre eigene Ehre, Ruh und Lust zum einigen Zweck ihres ganzen Lebens setzen: ob es gleich dabey an Vorwand der Ehre Gottes und Christi und der falschen Einbildung, als ob man wol beides zugleich, nemlich diß letztere primario und das erste secundario intendiren könne, so doch in Ewigkeit nicht angehet, (Matth. VI. 21-24.) ihrer vielen nicht fehlet.

221. Fragst du weiter: welche leben aber dem, der für sie gestorben und auferstanden ist? so antworte ich: Die sind es, die die unaussprechlich grosse Wohlthat des Todes und der Auferstehung Christi dergestalt glauben und zu Herzen nehmen, daß sie sich dadurch bewegen lassen, denselben ihren Heiland auch für ihren alleinigen Herrn und ihren GOTT zu erkennen, (Joh. XX. 28, Röm. X. 9. 2 Cor. VIII. 6.) und solches in der That damit auch zu bekennen, daß sie nicht mehr ihrem Fleisch und Blut, der Welt und dero Fürsten dienen u. folgen, sondern in allem auf Christum, als ihren Herrn und König, sehen, nach dessen Wort und Befehl sich innerlich und äußerlich zu halten sich aufrichtig befeisigen, und dessen Ehre und Reiches Ausbreitung und die Vollbringung seines Willens sich zum einigen und wahrhaftigen Zweck ihres

res

res gangen Lebens also setzen, daß nach demselben auch der äußerliche Wandel und alle zeitliche Berufs-Geschäfte reguliret und eingerichtet werden.

222. Wie denn niemand dafür zu halten hat, daß Christo leben, und seines äußerlichen Standes und Berufs An-gelegenheiten gehörig obliegen wollen, an und für sich nicht mit einander bestehen könne, sondern eines das andere nothwendig hindere, sogar aufhebe; Und daß folglich einer, der Christo recht zu leben sich vorgesetzt, seinen äußerlichen Stand quittiren, alles Umgangs mit Menschen sich entschlagen, der Beschauung allein obliegen, und die Kräfte seiner Seelen nur immerdar, allein unmittelbar zu Gott erhaben und ausgespannet seyn lassen müste. Denn gleichwie Christus und seine Apostel auf eine solche Heiligkeit nirgends weisen, sondern vielmehr davon abweisen, (1 Cor. VII. 17. 20. 21. 22. 23. 24. Eph. VI. 5. 9. 1 Tim. VI. 1. 2. 3. 2 Theff. III. 8. 12.) solche auch dem Haupt-Gebot der Liebe, darin Gott einem ieglichen seinen Nächsten befohlen hat (3 Mos. XIX, 18. Matth. XXII. 38. 39. 40. Sir. XVII. 12.) nicht gemäß ist, und sich gern in eine eigensinnige, affectirte und hochmüthige Werckheiligkeit verwandelt; gesetzt, daß man sich auch erst aus guter Absicht und Meinung eine

eine solche Art des Christenthums hätte belieben lassen: also kan ein ieglicher gewiß seyn, daß, da es ihm anders um Christum ein Ernst ist, der äußerliche Stand und Beruf (worunter gleichwol niemand eitele, unnütze, liederliche und Christen unanständige Handthierungen, Gewerbe und Fürnehmen mit zu verstehen hat,) für sich ihm nicht im Wege stehe, diesem seinem Heilande zu leben, sondern daß solcher ihm vielmehr eine gesegnete Officin und Werckstätte seyn könne, darinn er diesen seinen Christlichen Sinn, Zweck und Absichten, auf unzählliche Weise, Christo zu Ehren und andern zur Besserung, beweisen, und also in dem allen dem Reiche Gottes ein nütliches Instrument, und zugleich eine rechte Ehre und Zierde werden möge.

223. Hieraus kanst du demnach verstehen, was es auf sich habe, wenn es heisset, daß Christus darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Wobey du dich auch erinnern magst, was du von Kindheit aus dem Catechismo gelernet hast. Denn das lautet also: Ich glaube, daß Jesus Christus sey mein Herr, der mich verlohrenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sün-

Sünden, vom Tode u. von der Macht und Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut und mit seinem unschuldigen bitterm Leiden und Sterben, auf daß ich (NB.) sein eigen sey, u. in seinem Reich unter ihm lebe, u. ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit, das ist gewißlich wahr.

224. Siehe, das ist das Recht Gottes und Christi an uns, und unsere Obligation und Verpflichtung aus dieses seinem Tode und Auferstehung.

225. Dafür darfst du nun nicht erschrecken (wie die Kinder Israel zu thun Ursache hatten, als ihnen Samuel ~~WERN~~ ~~THN~~ das Recht ihres künftigen Königes, auf göttlichen Befehl vorlegte, Sam. VIII, 11.) oder denken, daß dir hiedurch der Trost, den du aus allem vorhergehenden geschöpffet, wieder geschmälert oder gar verschlungen werde.

Wird aber nicht dadurch der vorhergehende Trost aus dem Leiden Christi geschmälert oder gar zu nichte gemacht?

226. Denn du wirst dich ja nicht denen zugesellen wollen, die sich von dem Leiden und Sterben Christi einen solchen Begriff machen, als ob sie dadurch gleichsam einen Frey-Brief bekommen hätten, daß sie es ohne Gefahr umkehren, und an statt, daß sie

R

sie

se Gott und Christo leben sollten, nun wol ihnen selbst leben dürften; welches ja nichts anders ist, als die Gnade Gottes auf Nachwillen ziehen, und den Herrn verleugnen, der uns erkaufft hat. Jud. v. 4. 2 Pet. II. 1. welches, wie aus ietzt angeführten Stellen zugleich mit erheller, gewiß nichts anders, als die schrecklichste Verdammniß nach sich ziehen kan.

227. Du mußt aber auch bedencken, daß ja das nicht gut für dich wäre, wenn du dir selbst leben dürftest, (als woraus alles Elend und Verderben ursprünglich entstanden ist und noch immer entsteht, und worinn die elendeste Eclaverey und Dienstbarkeit bestehet;) daß aber dir alsdenn, auch schon hier, erst recht wohl werde, und darinn, daß du Christo, welchem selbst die Engel, und die Gewaltigen u. die Kräfte unterthan sind, 1 Pet. III. 22. lebest und dienest, die rechte göttliche und himmlische Freyheit, zu welcher du anfangs erschaffen bist, bestehet. Joh. VII. 34. 36. Röm. VI. 16. 22. Gal. IV. 13. 1 Pet. II. 16. 2 Pet. II. 19.

228. So wird ja auch damit, daß du Christo leben sollt, nicht erfordert, daß du dich dadurch erst von deiner Sündenschuld und Strafe frey machen, und Gott versöhnen oder dir bey ihm damit was ver-

verdienen sollt, welches, wie es keiner bloßen Creatur möglich ist, also dich billig in Furcht und Schrecken setzen und die Bewerckstelligung dieser Pflicht dir beschwerlich ja unmöglich machen würde, sondern die Meynung ist, daß, nachdem Christus Jesus dich versöhnet, und dir alles, insonderheit auch alle dazu, daß du nicht dir, sondern ihm lebest, nöthige Kraft erworben hat, du nun aus derselben diese Versöhnung und erworbene Seligkeit bekennen, und in und bey solchem Leben deo herrlichen und gesegneten Früchte genießen sollt.

229. Über diß so wil unser Herr Jesus sein aus der Erlösung an dich habendes Recht auch nicht nach der höchsten Strenge, sondern nach dem Bunde der Gnaden, an dir behaupten, und mit dir zu Frieden seyn, wenn du nur, obgleich nicht in der höchsten Vollkommenheit, doch ohne Falsch und Heuchelei, mit aller Aufrichtigkeit und Wahrheit, dich, ihm zu leben und zu dienen, ergiebest und aufopferst. Und auch dieses leget er dir nicht als ein bloßes Gesetz auf, sondern er wil auch selbst dazu die von ihm erworbene und dir nöthige Kraft schencken und mittheilen, daß du in der That erfahrest, daß sein Joch sanft und seine Last keine unerträgliche Bürde, sondern leicht sey, Apost. Gesch. XV. 10. Matth. XI. 30.

XIV. Durch was für eine Betrachtung kan ich in der voraeestellten Wahrheit noch mehr bekräftiget werden?

230. In diesem allen, was bisher gesagt ist, kannst du nun noch mehr bekräftiget werden, wenn du (xiv.) auch erwägest, was **GOTT** der **HERR** selbst für eine Ordnung gemacht habe, in welcher die Menschen alles Heils und Segens aus Christo, dem Gekreuzigten, theilhaftig werden sollen.

231. Denn es wil **GOTT** der **HERR** ja freylich nicht so durch Christi Leiden und Tod die Menschen selig machen, daß, weil doch ihre Sünden nun einmal vollkommenlich gebüßet und bezahlet seyn, es hinfort ihm gleichviel gelte, wie die Menschen gegen ihm gesinnet seyn und sich erweisen.

232. Denn wenn diß **GOTTES** Meinung wäre, so müste kein Mensch verlohren, sondern alle und ieder selig werden; Ursache, weil Christus für alle gestorben, und solchergestalt für der ganzen Welt Sünde die Versöhnung worden ist: 1 Joh. II. 2. Nun aber werden, nach dem eigenen Ausspruch unsers Erlösers, viele verlohren u. wenig selig; Matt. VII. 13. 14. so folget denn ja daraus, daß die durch Christum erworbene Erlösung und Seligkeit, nach göttlichem unmandelbaren Rathschluß, in einer gewissen Ordnung nicht aber außer derselben, dem Menschen mitgetheilet werden solle, und daß die beharrliche

liche Verleugnung und Verwerfung solcher Ordnung, die rechte und einzige Ursache sey, daß so viel verlohren werden, und das Leben nicht sehen.

233. Daß ich auch nicht gedencke, welcher gestalt es unmöglich mit einander bestehen könne, in der Sünde (als die lauter confusion und Unordnung ist und gebietet), beharren, und doch der Frucht des Leidens Christi auch genießen wollen; sondern eins das andere nothwendig aufhebe, (sintemal auch unsere Heiligung und Erneuerung zum göttlichen Ebenbilde und alles was dazu gehöret, ein Segen des Creuzes Christi und der Zweck desselben eben so wol als unsere Versöhnung, ist, Gal. III. 14. Tit. II. 14.) so hätte es, bey dem nur gesetzt aber nicht zugestanden Vorsaß Gottes, die Menschen absolute und ohne einig Absehen auf ihr Verhalten, durch Christi Leiden und Tod, selig zu machen, es gar nicht gebraucht, den Menschen davon, daß Christus für sie gelitten habe und gestorben sey, auch nur ein Wort zu sagen; und also wäre das Amte des N. Testaments samt den Siegeln desselben, der Taufe und dem H. Abendmahl, ein unnütz und vergeblich Ding: so gleichwol ohne groffe Versündigung auch nicht einmal kan gedacht werden.

Warum findest du nöthig, dieses mit so vielen Worten zu erinnern?

234. Indes ist nöthig, daß dieses nicht obenhin, sondern mit allem Fleiß erinnert und vorgestellt werde, nachdem leider! selbst in unser Evangelischen Kirchen derer unzählliche sind, die von einem solchen Absolutismo oder einer solchen unbedingten Art felig zu werden, sich träumen lassen, als könnten sie nunmehr, weil doch Christus für sie gestorben sey, und sein Blut zur Vergebung ihrer Sünde vergossen habe, unmöglich verlohren gehen, und wenn sie es auch noch so arg machten; welches gewiß einer der allergrößten und gefährlichsten, ja verdammtlichsten Irthümer ist, so unter den Menschen im Schwange gehen.

Sage mir einige Sprüche, worin wir auf die Ordnung, darin wir des Leidens Christi zu unserer Seligkeit genießen können, gewiesen werden?

2 Cor. 5, 20.

235. Dieses voraus erinnert, so wird auf gedachte Ordnung gesehen 2 Cor. V. 20. wenn der Apostel sagt: Wir sind Botschafter an Christus statt, denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt: Laßt euch versöhnen mit Gott.

236. Hörest du? es ist nicht genug, daß Gott in Christo die Welt ihm selber versöhnet hat, indem er nicht den Menschen, sondern Christo ihre Sünden zugerechnet, und denselben, da er von keiner Sünde wußte, für sie zum Opfer für die Sünde gemacht hat; sondern du mußt dich auch mit Gott versöhnen lassen.

237. Sprichst du: was ist das gesagt? Soll ich etwa auch was thun und leiden, damit Christi Opfer dadurch vollkommener und zu einer gültigen Bezahlung für meine Sünde kräftig und zureichend werde? so antworte ich: das sey ferne; Christi Opfer ist für sich selbst zur Bezahlung deiner Sünde kräftig genug, ja, so zu reden, überkräftig und übergültig. Meinnte jemand, durch sein eigen Thun und Leiden es völliger, gültiger und kräftiger zu machen, der müste an dem hohen Werth desselben noch sehr blind seyn.

238. Das aber ist die Meynung, wenn es heißt, daß wir uns mit Gott sollen versöhnen lassen: ein ieglicher soll die Versöhnung, die durch Christum geschehen ist, erkennen und annehmen, und sich von nun an als einen solchen, der dem lieben Gott durch den Tod seines Sohns versöhnet, und zwischen welchem und ihm alle Feindschaft (active & passive) nunmehr aufgehoben und Friede gemacht sey, erweisen; als ohne welches die durch Christum geschehene und an sich kräftige Versöhnung keinem nuhet.

239. Auf diese Ordnung wird auch Hebr. VI. 8. 9. gewiesen, wenn gesagt wird: Wiewol er (Christus Jesus) Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er lidte, Gehorsam gelernt.

Und da er ist vollendet, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, ein Erbsach zur ewigen Seligkeit, nemlich in wirklicher Schenck- und Zueignung derselben, nachdem sie allen und ieden durch seinen Tod erworben ist.

Wie viel Stücke fasset denn diese Ordnung in sich.

240. Zu diesem Gehorsam, worinn, als gedacht, die göttliche Gnaden-Ordnung unserer Seits bestehet, gehören zwey Stücke, die heissen Buße und Glaube. Marc. I. 15. Apost. Gesch. XX. 20. 21. XXVI. 18. Denn ob gleich zuweilen, wo von der göttlichen Ordnung, in welcher man der Frucht des Leidens und Sterbens Christi theilhaftig wird, die Rede ist, nur eins derselben mit Namen genennet wird; so ist doch allemal das andere mit eingeschlossen und zu verstehen. Der Glaube kan nicht statt finden ohne Buße: und die Buße ist keine Buße, oder wäre doch ein unnütz Ding, wenn einer ohne Glauben bliebe.

241. Von dieser Ordnung erinnere dich nun wieder, was oben aus dem XXII. Ps. allbereit angeführet ist. Denn siehe, nachdem darinn Christi Leiden, Tod und Auferstehung, und was Gott der Herr dadurch für ein kostbares und überflüssiges Mahl von allerley geistlichen und himmlischen Gaben u. Gütern, dabey die Elenden, die im Staube liegen u. so kümmer,

merlich leben, ohne Geld und umsonst (Jes. LV. 1. 2. 3.) essen und satt, ja mit Ruhm u. Preis erfüllter werden sollen, vom 1sten bis auf den 27. Vers mit mehrern beschrieben worden; so heist es dar- auf v. 28. Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum Herrn bekehren, und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heyden. Das heist ja aber nichts anders, als: weil nun alles uns nöthige Hehl durch Christi Tod und Leiden erworben und angeschaffet sey: so soll ein ieglicher, der dessen nun mit genieß- sen wolle, Buße thun und glauben.

242. Und in gleicher Connexion redet auch der Herr Jesus Luc. XXIV. 46. 47. da er sagt: also ist geschrieben, u. also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sün- de. Die Vergebung der Sünde und was sonst Gutes damit verknüpft ist, ist ein Segen des Leidens, Todes und der Auf- erstehung Christi; dieser Segen wird dir durch die Predigt des Evangelii in seinem Namen angeboten: aber so, daß du sollst Buße thun, und glauben.

243. Darum war auch das der Bescheid, Ap. Gesch. 2, den ehemals Petrus, nachdem er von Chris- 28. 3, 19. ti Leiden, Sterben und Auferstehung ge-

R 5

prez

prediget hatte, denen, so ihn fragten, was sie thun sollten? ertheilete, da er sprach: **Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünde:** Ap. Gesch. II. 28. und c. III. 19. so thut nun Buße und bekehrereuch, auf daß eure Sünden ver tilget werden. Wie? waren denn nicht schon durch Christi Blut, da er das selbe am Creuz vergoß, die Sünden ver tilget worden? Ja allerdings: aber diß kon te und solte ihnen nicht eher und anders zu gut kommen, als bis sie Buße thäten und gläubeten.

Sage mir doch
insonderheit,
was das heiße,
daß ich soll
Buße thun?

244. Nun aber liegt alles daran, daß du auch verstehen lernest, was diß auf sich habe, oder was die Sache sey, die damit erfordert wird, damit du hierunter dich nicht selbst betriegeßt, noch darüber das so theuer erworbene Heyl selbst verscherzest.

245. So mercke denn insonderheit von dem ersten Stück der göttlichen Gnaden=Ordnung, daß du nicht meynen müssest als ob Buße thun so viel sey, als für die Sün de büßen und bezahlen; oder daß es mit der erfordernten Buße sich so verhalte, als wenn man einem in weltlichen Gerichten eine gewisse Geld= Buße zur Strafe für sein Verbrechen auflegt, die er darauf zahlen und abtragen muß: denn in diesem Verstande fordert GOTT nunmehr nir gends

gends Buße, ist auch unnöthig, sie zu fordern, nachdem Christus mit seinem Leiden und Sterben überflüssig für uns gebüßet und bezahlt hat.

246. Es heißt auch Buße thun an sich nicht so viel als zur Beichte gehen; da sonst ja wol zu wünschen wäre, daß alle und jede Confitenten mit einem bußfertigen Herzen beichten möchten: woran aber, bekanntermaassen, leider! nur allzugroßer Mangel ist.

247. So bestehet auch die Buße nicht darin, daß du nur von groben äußerlichen Sünden und Lastern ablasset, und viel äußerlicher Gottesdienstlicher Werke thust; oder daß du dir selbst eine bald überhingehende Reue und Traurigkeit machest, und, weil du es so arg getrieben, und die Anklage des Gewissens darüber fühlest, etwa den Armen etwas giebest, ad pias causas was vermachest, einen Fast Tag hältst, und denn meynest, als ob nun damit alles bey dem lieben Gott wieder gut gemacht sey, und als ob du es nun gleichsam auf ein frisches loswagen dürftest.

248. Siehe auf diese und andere dergleichen Weise nur Buße thun wollen, heißt nichts anders, als einen Heuchler abgeben, und zum Glauben an Christum den Gekreuzigten und dabey zum Genuß des durch

durch sein Leiden und Creuz uns erworbenen Segens untüchtig bleiben.

Wenn nun
bist alles noch
nicht Buße
thun heisset, so
möchte ich
doch gerne wi-
sen, wie ich
denn rechte u.
wahre Buße
thue?

249. Sprichst du: Wie thue ich denn rechte und wahre Buße? Antwort: da thust du rechte und wahre Buße, wenn du dein tiefes Verderben, so dir von Adam angebohren ist, recht erkennest, und solches samt allem, was daraus in und äußerlich sündliches herkommen ist, ernstlich bereuest, hassest und verabscheuest: da thust du wahre und rechtschaffene Buße, wenn du dich nicht mit der Sünde mehr kugelst, dich derselben nicht rühmest, noch sie entschuldigst und verkleinerst; sondern dafür als dem allgrößesten Ubel von Herzen lernest erschrecken und dieselbe groß achten, wie es im Catechismo lautet: da thust du wahre und rechtschaffene Buße, wenn du dir selbst wegen deiner sündlichen Unart feind und gram wirst, und dich deswegen aufrichtig und in der Wahrheit vor Gott als einen armen Sünder, der seiner Gnade höchst unwürdig und zeitlicher und ewiger Strafe wohl werth ist, selbst richtest und anklagest; wenn du an dir selbst und aller eigenen Würdigkeit verzagest, ein gebrochenes, gedemüthigtes, zerknirshtes und zerschlagenes Herz, oder, wie der sel. Joh. Arnd in seinem W. Christenthum es ausdrucket, eine weinende Seele im Leib trägest, und dein Herz von allem Bösen

sen Vorsatz in der Sünde zu beharren, aufrichtig entschüttest. Siehe, wo dieses, obgleich nicht in einem hohen und ausnehmenden Grad, doch in der Wahrheit, sich bey dir befindet, da magst du sagen, daß du Buße thuest.

250. Und solche Buße ist, in Ansehung unserer tiefen Verderbniß, schlechterdings nöthig, und kan man dieselbe nicht so vorbey gehen, als wol die ruchlose ja auch die so genannte ehrbare Welt sich einbildet. Denn weil wir nunmehr nach dem Fall allzumal Sünder sind, und des Ruhms, den wir an Gott haben sollen, (oder der Herrlichkeit seines Ebenbildes) ermangeln, Rom. III, 23. und deswegen von Natur unter seinem Zorn und Ungnade liegen; so müssen wir ja an solchem unserm Elende nicht blind bleiben, oder es nur obenhin bedenden; wir müssen nicht die Worte davon nur wissen, sondern uns vielmehr mit inniger Reue so, wie wir sind, fühlen: sintemal auch sonst kein wahrhaftiges Fincklein des Verlangens und sehnlicher Begierde, von solchem unserm geistlichen Schaden, durch Christi Tod, erlöset zu werden, in unser Seele hervorglimmen kan; wie bald noch weiter gezeigt werden soll.

251. Wie wäre es auch möglich, daß Christi Leiden und Tod, den er, unsere Sünde

Sünde zu büßen, ausgestanden, jemanden von Gott zur Vergebung der Sünden, zum Leben und zur Seligkeit ohne Verlegung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit könnte appliciret und zugerechnet werden, so lange einer die Sünden Schuld nicht erkennen, sondern verleugnen, extenuiren und entschuldigen, oder auch dieselbe stets häufen, und also ein unbußfertig und verstocktes Herz behalten wil? Das gehet ja nimmer an. Und also bleibts wol dabey, daß, wer Christi Leidens und Todes zu seinem Heil seliglich genießen wil, der muß so, wie gesaget ist, Buße thun und sich zu Gott bekehren.

Sollte man denn zu solcher Buße wol können durchs Leiden Christi gerethet und erwecket werden?

252. Ja selbst das Leiden Christi, wenn du es anders recht betrachtest, und dem Heiligen Geist dazu Raum lässest, kan und soll solche Buße in und bey dir wirken und anrichten. Denn erwägest du die Größe, Schwere und Mannigfaltigkeit des Leidens der allerheiligst- und würdigsten Person Christi; siehest du, wie seine Seele betrübt ist bis an den Tod, wie er zittert und zaget, wie er mit Gottes Zorn und den Kräften der Finsterniß dergestalt heftig kämpfet und ringet, daß darüber sein Schweiß, wie Bluts Tropfen, auf die Erde fället; siehest du ihn gefangen und gebunden, geschlagen, verhöhnet, verspottet und verspeyet, gequält, mit Dornen

nen gekrönt, und als einen Uebelthäter ans
 Kreuz geheftet; und hörest, wie er da nicht
 allein über heftigen Durst, sondern auch
 daß er von Gott verlassen sey, klaget, und
 wie er bald darauf den Tod selbst am
 Kreuz schmecken und erfahren muß; er-
 wägest du, sage ich, dieses recht, und ver-
 nimmst dabey, daß Christus, Gottes
 Sohn, in höchster Unschuld solches alles
 für dich, und um deiner willen habe lei-
 den und erdulden müssen: so wird dir ja
 bald auf dein Herz fallen, und dein eigen
 Gewissen wird dir dabey zurufen: Du,
 du bist der Ungerechte und Sünder, du,
 du bist der Mann des Todes, und hast das
 alles verschuldet, was der gerechte Knecht
 Gottes, der Fürste des Lebens, ausge-
 standen und erduldet hat. Solte dich denn
 das nicht von dem grossen Greuel und der
 Abscheulichkeit deiner Sünden, und wie
 damit vor Gott nicht zu scherzen sey, über-
 zeugen, folglich zu ernstlicher Reue u. Leid
 über dieselbe dich bewegen können? Ein
 solch erschrecken (spricht Lutherus,
 Kirchen-Postill Wint. Th. p. 510. a.)
 nahm Bernhardus daraus, daß er
 sprach: Ich meynete, ich wäre sicher,
 wußte nichts von dem ewigen Urtheil,
 das im Himmel über mich gangen
 war, bis daß ich sahe, daß der einige
 Gottes Sohn sich mein erbarmet,
 her-

hervorritt, und in dasselbe Urtheil sich für mich ergiebet. Alwe! es ist mir nicht mehr zu spielen und sicher zu seyn, wenn ein solcher Ernst da hinten ist. Wobey Lutherus ferner erinnert, daß man sich in diesem Punct gar wohl üben müsse: Denn fast der Nutz des Leidens Christi gar daran gelegen sey, daß der Mensch zu sein selbst Erkenntniß komme, u. für ihm selbst erschrecke und zerschlagen werde, und wo der Mensch nicht dahin komme, sey ihm das Leiden Christi noch nicht recht nütze worden. Und diß ist das eine zur göttlichen Ordnung gehörige Stück, nemlich die Buße.

Gib mir nun auch von dem andern Stück der göttlichen Ordnung Bericht, nemlich worin der Glaube bestehe?

253. Das andere Stück ist der Glaube, als welcher allein in einem bußfertigen und durch Erkenntniß seiner Sünde gedemüthigten Geiste Platz hat.

254. Davon hast du denn anfänglich zu mercken, daß derselbe eigentlich nicht darin bestehe, daß, wenn du deine Sünde nunmehr erkennest, und das Urtheil des Todes und der Verdammniß in deinem Gewissen darüber fühltest, du nur auf diese und dergleichen Weise dich selbst tröstest: Nun es ist wohl war, ich bin ein Sünder, und habe die ewige Verdammniß verdient: aber Gott ist auch sehr barmherzig, und weil ich denn nun meine Sünde be-

bereue und davon abstehe will, so wird mir der liebe GOTT meine Sünde schon vergeben, und mir gnädig seyn. Denn das hiesse mit GOTT ohne Mittler zu rechte kommen wollen; es würde auch dadurch das Zagen des Gewissens nicht können gestillet werden, als welches dir immer sagen würde, daß GOTT nicht allein barmherzig, sondern auch heilig und gerecht sey, und daß durch das bloße Abstehe von Sünden die Schuld der allbereit begangenen Sünden nicht abgethan werde; als wozu und noch zu viel mehrern du schon vorhin verbunden seyst.

255. Hingegen ist diß die Sache, die mit dem Wort Glaube erfordert wird. Nämlich, wenn du nunmehr ein wegen deiner Sünden erschrockenes Herz und Gewissen hast, weil du befindest, was du damit angerichtet und bey GOTT verschuldet, und wie du dir in solchem deinen elenden Zustande selbst weder rathen noch helfen kanst; daß du denn zu Christo IESU deine Zuflucht nimmest, und abermal tief zu Herzen fassst, daß derselbe für dich, ja für dich, sage ich, solches alles gelidten, und also mit solchem seinem Leiden, Blut und Tod deine Sünde gebüßet und bezahlt habe, folglich dir dasselbe zueignest, es annimmest, und um deswillen von GOTT dem HERRN, kraft seiner dißfalls getha-

thanen theuren, Verheißungen, Vergeltung der Sünden, Leben und Seligkeit, auß allerflehentlichste bittest, suchest und begehrest.

Woltest du dich hierüber nicht noch etwas eigentlicher erklären?

256. Ich will so viel sagen: Dein Glaube muß gerade zu, und zu erst Christum, den gecreuzigten, fassen; dessen an deiner statt geschenees Leiden muß du dir dadurch erst recht appropriiren und zueignen; in der Besprengung seines Blutes muß du zum Allerheiligsten nahen: sonst kommst du mit Gott nicht aus, und tröstest dich vergeblich seiner Barmherzigkeit.

257. Wie kans auch anderst seyn? oder wie ist möglich, daß Christi Leiden und Tod, so für dich geschehen ist, dir zu gute komme, wenn du es nicht annehmen, noch wirklich in die Gemeinschaft dieses Leidens und Todes durch den Glauben eintreten, und also zu Gott nahen woltest? GOTT hat dich ja nicht vergeblich auf Christum gewiesen; so stehet auch nicht ohne Ursach so oft, daß Christus für uns, um unserer Sünde willen dahin gegeben u. gestorben sey, sondern diß Wort, mögen wir wol mit Luthero sagen, erfordert ja eizel gläubige Herzen, nemlich an Christum.

258. Darum heißet es auch in der Schrift nicht schlecht hin, auf daß alle, die da glauben; auch nicht, auf daß alle die
an

an Gott, sondern: auf daß alle, die an ihn (den eingebornen Sohn, den der Vater aus grosser Liebe zu uns in den Tod des Creuzes dahin gegeben hat) glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

259. Und wiewol auch nur vom Glauben zuweilen insgemein hin und ohne Benennung Christi geredet wird; wie Marc. XVI. 16. so zeigen doch bald die Umstände, daß solcher Glaube eigentlich mit Christo, als seinem rechten u. unmittelbaren Object und Gegenwurfes zu thun haben solle.

260. Wo auch der Glaube an Gott erfordert wird, ist der Glaube an Christum mit eingeschlossen, oder lieget ausdrücklich zum Grunde. Denn niemand, spricht der Herr Jesus, kommt zum Vater, denn durch mich, Joh. XIV. 6. worauf sich ferner diese und dergleichen Ausdrücke der Schrift gründen, da es heisset: Durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in einem Geist zum Vater, Eph. II. 18. durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn; c. III. 12. Wir haben die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, i. e. durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch;
 & 2 Hebr.

Hebr. X. 19. 20. Er kan selig machen immerdar, die durch ihn zu GOTT kommen; c. VII. Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu GOTT; 2 Cor. III. 4. Die ihr durch ihn gläubet an GOTT; 1 Pet. I. 21. Wir rühmen uns Gottes durch unsern Herrn Iesum Christ; als womit angezeigt wird, wer es nunmehr nach dem Fall mit Gott zu thun haben wolle, der müsse nicht allein kommen, sondern Christum den Mittler mitbringen, und in dem vor Gott erscheinen; komme er ohne ihn, so finde er den Eingang zum Himmel verschlossen, habe Ursache sich zu fürchten und zu erschrecken, und möge sich Gottes und seiner Gemeinse aff nicht rühmen, gleichwie hingegen in und durch denselben einem ieglichen die ganze Fülle der Gnaden u. des Heils offen siehe.

Stelle mir
die rechte Art,
Natur u. Be-
schaffenheit
des Glaubens
an Christum,
den gezeugig-
ten, noch et-
was deutlicher
und ausführli-
cher vor;

261. Um aber die eigentliche Art, Natur und Beschaffenheit des Glaubens an Iesum, den gezeugigten, weil davon so gar viel gelegen und derselbe das rechte Hauptstück der göttlichen Gnaden-Ordnung ist, so viel besser zu erkennen, magst du anmercken die mancherley nachdrückliche Beschreibungen des Glaubens, derer sich die Schrift selbst zu dem Ende bedienet, daß wir daraus um so viel eigentlicher die Bewandniß desselben verstehen, und uns darnach prüfen lernen sollen.

262. Denn da ist an Christum glauben eben so viel als auf ihn trauen (Ps. II. 12.) oder nach dem Nachdruck des Hebräischen Worts, seine Zuflucht zu ihm nehmen, in ihn sich retiriren. Womit überein kömmt die Redens-Art: Zum Namen des Herrn als zu einem festen Schloß hinlaufen, um darinn, als in der rechten Freystadt, für dem Blut-Rächer beschirmet zu werden (Sprüchwört. XIX. 10. 4 Mos. XXXV. 6. 199.) So ist auch durch das Kommen zu Jesu, als dem Mittler des Neuen Testaments, (Matth. XI. 28. Joh. VI. 35. 44. Hebr. XII. 24.) durch das Aufnehmen (Joh. I. 12.) und Anziehen Christi; (Gal. III. 27) und wiederum durch das geistliche Essen seines Fleisches und das Trincken seines Bluts, (Joh. VI. 53-56.) und andere dergleichen nachdrückliche Expressionen mehr, nichts anders gemeynet, als: an Christum glauben.

263. Es sind aber diese Redens-Arten Was habe ich fast insgesamt so beschaffen, daß du dar- insonderheit aus sehen kannst, daß der an Christum, den aus diesen so gecreuzigten, erforderte Glaube keine tod- nachdrücklichen und son- te, müßige und schläfferige Einbildung, derbaren Be- sondern eine gar ernstliche, demüthige, heiz- schreibungen lige, lebhaftige, kräftige und zugleich ange- des Glaubens nehme und erquickliche Arbeit und Ge- zu lernen? schäftigkeit der Seelen, und das rechte

gesegnete Band sey, wodurch der Mensch mit Christo, und Christus mit dem Menschen aufs genaueste vereinigt und verbunden wird, also, daß der Mensch in Christo, und Christus in dem Menschen durch den Glauben lebet und wohnet, Gal. II. 20. Eph. III. 17. weßwegen auch: in Christo Jesu seyn, oder in ihm erfunden werden, und an ihn glauben einerley ist.

264. Nemlich das ist Gottes ewiger, unumstößlicher und unwandelbarer Wille, daß niemand, ohne und ausser Christo, auch nicht neben ihm, das, was er so theuer durch Leiden des Todes erworben hat, sondern durch ihn und in ihm und seiner Gemeinschaft erlangen und genießten soll. Daher heisset es: Daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, 2 Cor. V. 21. In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. I. 14. Eph. I. 7. Er hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten, v. 6. Und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, u. s. f.

Ist denn kein
Unbußfertiger
dieses Glau-
bens fähig?

265. Nun aber kan keiner, so lange er in der Unbußfertigkeit und im Unglauben beharret, in Christo, noch Christus in ihm, seyn; (ob gleich nichts gewöhnlicher ist, als daß

daß auch wol die ruchloſeſten Menſchen, in einer Vereinigung mit Chriſto durch den Glauben zu ſtehen, ihnen träumen laſſen) denn das kan unmöglich mit einander beſtehen, ſondern eins hebt das andere nothwendig auf. So lange Unbußfertigkeit und Unglaube des Menſchen Sinn beherrſchet, iſt er nicht in Chriſto, ſondern liegt noch ἐν τῷ πονηρῷ in dem Argen; 1 Joh. V. 19. und wo einer in Chriſto iſt, da hat die Unbußfertigkeit und der Unglaube ceſſiret und aufgehöret.

266. Denn, Lieber, was heiſt unbußfertig ſeyn, kraft des Gegenſages von dem bisher angeführten, anders, als ſein tiefes ſündliches Elend und Verderben, ſeine Untüchtigkeit und Erſtorbenheit zu allem Guten, ſeine Luſt und Geneigtheit zum Böſen, und wie man beſwegen ein Kind des Zorns und des Todes ſey, nicht erkennen, noch dafür erſchrecken, ſondern als ob ſolcher Zuſtand nicht viel zu bedeuten hätte, darinn beharren und des ſündigens, ob gleich nicht allemal auf die gröbſte Weiſe, immer mehr machen wollen. Wie kan aber einer bey ſolcher Verwandniß zum Glauben an den HERRN JEſum tüchtig ſeyn? Was kan er für Hunger und Durſt nach ihm und ſeiner Gerechtigkeit haben? Was für Trieb zu ihm zu kommen und in ihm für ſeinen Schaden Heil zu ſuchen,

da er seine Wunden nicht fühlet? Denn es bleibet ja wohl dabey, daß die **Starken** des Arztes nicht bedürfen, sondern die **Kranken**, Matth. IX. 12. Die Historie von Christi Leiden und Tod mag ein solcher unbußfertiger Mensch wol wissen, und dieselbe durch menschlichen Beyfall für wahr halten, auch wenn er etwa dann und wann vom bösen Gewissen geplaget wird, sich um dasselbe, so gut sichs thun läßt, zu stillen, auf eine Zeitlang einen fleischlichen Trost daraus machen, und vermeynentlich seine Zuversicht darauf setzt: aber solcher Leute Zuversicht, so sie bey Beharrung in ihrer Unbußfertigkeit und Sünden-Dienst zu haben sich einbilden, ist nicht der Glaube an Christum, den geskreuzigten, sondern ist vielmehr eine gottlose und strafbare Verwegenheit, die bey dem verdamnilichen Unglauben des Herzens wol bestehen kan. Ist aber, schliesse ich ferner, ein solcher unbußfertiger Mensch auch ein ungläubiger Mensch, wie kan er denn in Christo, und Christus in ihm seyn? Es wäre denn, daß man sagen wolte, es könne einer in Christo seyn, ob er gleich nicht zu ihm komme, ihn nicht aufnehme noch anziehe; und daß Christus nicht allein durch den Glauben, sondern auch durch den Unglauben wohnen wolle in unsern Herzen.

267. Siehe nun, das ist die Ursach, Warum läßt
warum GOTT der Herr nach vollbracht demnach Gott
sein Werk der Erlösung Christi allen der Herr Bus-
Menschen an allen Enden gebeut se und Glau-
Buss zu thun, und iederman den ben denen
Glauben vorhält, Ap. Gesch. XVII. 31. Menschen
Damit nemlich durch diesen Weg ieder- predigen?
man zu Christo kommen, und in ihm Leben
und volle Gnüge aus dem Schatz seines Lei-
dens, Todes, und Auferstehung empfan-
gen möge: sintemal ausser der Gemein-
schaft mit diesem Geliebten Gott keinem
gnädig seyn, niemanden für den Seini-
gen erkennen, oder ihn vom Fluch frey-
sprechen, sondern vielmehr über einen ieg-
lichen, der ohne Christo in der Unbusser-
tigkeit und im Unglauben des Herzens
bleibet, das Urtheil des Todes und der
Verdammniß, wie es auch billig ist, schärf-
fen und vergrößern wil. Joh. III. 16. 17.
18. 19. 36.

268. Wie könnte auch GOTT seiner Was ist sonst
Weisheit, Heiligkeit und Barmherzigkeit von dieser
anständiger und gemässer mit uns han- Bus- und
deln, als er in dem allen thut? und was Glaubens-
schicket sich wol für eine Ordnung für un- Ordnung noch
sern Zustand besser, als darauf uns Gott zu mercken?
im Wort des Evangelii, angezeigter mas-
sen, weist? Oder ist's auch möglich, durch
alle zusammen-gesezte Kräfte aller mensch-
lichen Weisheit einen Weg auszufinden,

der GOTT dem HERRN, um uns in den Genuss des durch Christum uns erworbenen Heils einzuführen, geziemender, und für uns, dessen empfänglich zu werden, nicht nur leichter, sondern auch heilsamer und nützlicher sey? Ist denn nicht gut, wenn der todt-krancke Mensch seine Kranckheit fühlet, und die von dem Arzt ihm darge-reichte Arzneyen sich appliciren und bey-bringen lässet? Du wirst sagen: allerdings ist's gut; oder ist's etwa für den Patienten besser, wenn, da er dem Tode nahe ist, er sich doch für gesund hält, und von keinem Arzt oder Arzneyen etwas wissen, sondern wol ohne diese zurechte kommen wil? Du wirst antworten: Nein.

Wie habe ich 269. Nun wohl! da du denn hierinn mir das alles, GOTT dem HERRN recht lassen was von der muß; o so wegere dich auch nun nicht, in Ordnung der die Ordnung einer wahren ungeheuchelten Buße und des ten Befehrung und eines rechtschaffenen Glorbens bis, Glaubens einzutreten, und darinn zu beher gesagt ist, harren: behalte kein hartes, rohes, sicher für meine Per, res, ungebrochenes Herz: thue nicht so, son zu Nutz zu als ob dir nichts fehlte, und als ob du auch machen? wol ohne Christo mit dem lieben GOTT zu rechte kommen woltest; dencke auch nicht, als ob du dennoch ihm gefallen und selig werden woltest, ob du gleich deinen Sinn nicht ändern lässest, noch von deinem lang gewohnten Sünden-Leben abstehest. Dencke nicht so, lieber Mensch, sondern wisse

wiſſe, daß ſolche Gedanken lauter Ketten der Finſterniß ſind, damit Satanas die Menſchen feſſelt, und wodurch er ſie von der Ergreifung ihres ewigen Heyls in Chriſto dem Gekreuzigten ab und zurück zu halten ſuchet.

270. Findeſt du dich denn auch noch etwa daran gebunden, o ſo reiſſ dich davon loß, und laß es genug ſeyn, daß du die vergangene Lebens-Zeit in der Sünde, und ohne Chriſto, oder doch nur mit bloß äußerlicher Mund-Bekänntniß zu ihm, zugebracht haſt. Hüte dich, daß du dich nicht mit falſchem Troſt behelſeſt, und aus Chriſti Wunden ein Heyl-Pflaſter für deine Wunden machſt, wenn dir deine Wunden noch gar nicht ſchmerzen, ſondern dir dabey noch wohl iſt, daß du kein Bedencken trägeſt, bey ſteter Fortſetzung des Sünden-Dienſtes, dich noch immer mehr zu rügen und zu verwunden, und alſo deinen Zuſtand immer gefährlicher zu machen; da du noch wol dazu denckeſt, es könne, wegen der menſchlichen Schwachheit, nicht anders ſeyn. Mache es nicht ſo; denn bey dergleichen ſichern und heuchleriſchen Zuſtände kan einer Chriſti des Gekreuzigten und ſeiner Gnaden-Segen-Kraft-und Heyls-vollen Gemeinſchaft nimmermehr gewürdiget und froh werden.

271. War

271. Warum woltest du aber dich selbst solcher gestalt der köstlichen Frucht des Leidens und Sterbens deines Heilandes unwerth achten, da die Liebe Gottes die solche aus aller ihrer Kraft darbeut, und dir einen so bequemen, leichten und richtigen Weg anweist, ihrer zu genießen? Warum woltest du die so unermäßliche Traurigkeit, und die unaussprechliche Angst und Noth der Seelen, in welcher du deinen Heiland am Delberge zitternd, zaghend, blutschwitzend, und mit dem Tode ringend erblicktest; warum woltest du so viel Hohn und Spott, so viel Schläge und Striemen, solche groffe und unerträgliche Schmerzen, und die tiefe Trostlosigkeit am Creutz, ja den bitteren Creuzes, Tod selbst einer so hohen und würdigen Person an dir lassen vergeblich und umsonst seyn? und warum woltest du machen, daß dir alles, das dir zum Leben geschehen ist, dir zum Tode und zu desto grösserer Verdammung gereichen soll?

272. Siehe, eben der, der dir alles in seiner tiefsten Erniedrigung für dich erlitten hat, ist zukünftig ein Richter der Lebendigen u. der Todten, und es werden ihr sehen aller Augen, und die ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechter der Erden: Ja, Amen! Offenb. I. 7. Seine Wunden und Nägel

gelmaale werden an diesem erwürgeten Lammie zum ewigen Preise seiner ganz unermesslichen Liebe zu seinem Vater und zu uns armen verlohrnen Sündern ohne Ende und Aufhören leuchten. Dencke selbst, mit was für Gewissen diejenigen ihm werden dereinst unter Augen treten können, denen Er zwar durchs Evangelium vor die Augen gemahlet worden ist, und die sich doch durch die unverdiente, ganz unaussprechliche Liebe, so er durch sein Leiden gegen uns bewiesen, sich nicht haben bewegen lassen, den Weg der Sünden zu verlassen und ihm im Glauben unterthänig und gehorsam zu werden, sondern sein Leiden und Sterben wol gar auf Muthwillen gezogen, und einen Deckel der Bosheit daraus gemacht haben? Dencke selbst, was für ein schreckliches Gericht und Feuer-Eifer auf solche Menschen warten müsse? Wahrlich ja, da sie die Liebe des Lammies nicht gewollt, so werden sie in Ewigkeit den Zorn des Lammies erfahren müssen. Offenb. c. VI. 16. 17.

237. Diß bedencke denn, mein lieber Leser, weil es noch Zeit ist; erkenne deine Sünde, und suche selbst in dem Leiden und Tode Christi, als in einem hellen und klaren Spiegel, deo Greuel und Abscheulichkeit, ihre Größe und Schwere, und den unermäßlichen Zorn Gottes darüber, recht ein.

eingzuschauen und dafür zu erschrecken. Nimm alles, was du von dem Leiden deines Heilandes liehest und hördest, tief zu Herzen, und erkenne daraus, daß mit der Sünde vor Gott nicht zu scherzen und zu spielen sey.

Wie habe ich
aber zu machē,
wenn ich mich
dazu zu hart
und unbeweg-
lich finde?

274. Findest du aber dein Herz zu hart dazu, so schäme dich nicht deine Knie vor Gott zu beugen, dich auf dein Angesicht zu werfen, demselben es zu klagen, und ihn anzuschreyen, daß er dir dein Herz erweichen, und, was Sünde sey und was dieselbe auf sich habe und nach sich ziehe, dir in deinem Gewissen offenbar machen wolle. Halte in solchem Gebet an, und eile nicht so bald davon. Eine bald vorbey rauschende Andacht machts hie nicht aus; du mußt in einen rechten, anhaltenden, beständigen Ernst eindringen, und es muß dir aufrichtig darum zu thun seyn, daß du in rechter Ordnung zu Christo kommest, damit es mit deinem Glauben kein Betrug, und der Trost, den du dir dadurch machest, nicht umsonst und vergeblich seyn möge.

Wie habe ich
denn anzuse-
hen, wenn ich
mich wegen
meiner Sünde
von Herzen be-
kümmert und
geängstet fin-
de?

275. Lerne du denn unter solchem anhaltenden Gebet und Flehen dich allmählig in deiner sündlichen Verderbniß, und wie du deswegen ein Kind des Todes und der Verdammniß seyst, erkennen und fühlen; bist du deswegen in deiner Seelen geängstet und bekümmert, gebeuget, gedemüthi-

müthiget und zerschlagen; so must du wissen, daß solcher Zustand auch schon eine gute Wirkung aus Christi Leiden und Tode, und gleichsam ein Vorbote sey, daß, da du anders in diesem Wege nicht falsch und unbeständig erfunden wirst (Sir. IV. 16. VI. 19.) du auch des rechten und eigentlichen Segens desselben gewürdiget werden sollst.

276. Zu dem Ende must du nun auch lernen an den, der deine Sünde getragen, für die Schuld derselben durch sein Leiden und Tod gebüßet, dich dadurch vom Fluch und Verdammiß erlöset, und dir Gerechtigkeit, Unschuld und ewiges Leben erworben hat, das ist, an Christum, den Gekreuzigten, glauben.

277. Fühlest du demnach die Schmerzen deiner tödtlichen Wunden: hin zu Christo, und richte mit tiefer und sehnlicher Begierde nach deinem Heil, dein Glaubens-Auge auf diesen deinen Heiland, der sich hat verwunden, ja gar ans Creuz erhöhen lassen, daß du durch seine Wunden mögest heil werden, so wirst du leben; 4 Mos. XX. 8. 9. Joh. III. 14. 15. Jes. LIII. 5. Findest du, daß Sünde, Fluch, Zorn und Verdammiß hinter dir her sind, und dir weder Tag noch Nacht im Gewissen Ruhe und Frieden lassen: so fliehe zu diesen Wunden des Gekreuzigten,

Was habe ich
aber ferner zu
dem Ende zu
thun?

igten,

gigten, darinnen du dafür viel sicherer
seyn wirst, als einer, der einen unversehe-
nen Todschlag in Israel begangen hatte,
in denen von Gott angewiesenen Frey-
Städten vor dem ihm nachsehenden
Bluträcher gesichert war. Fühlest du die
Schande deiner Blöße, und wie die De-
cke deiner eigenen Gerechtigkeit gar zu
kürz und durchsichtig ist, dich vor den Au-
gen deß, der ins Verborgene siehet, zu
verbergen, ja wie sie selbst schändlich und
befleckt, und daher versteckt zu werden be-
dürftig ist; gehe hin zu Christo: ziehe ihn
an in seiner Unschuld, in seinem Behor-
sam, Leiden und Tod. Mit diesem
Schmuck angezogen und bekleidet, darfst
du dich nicht mehr verstecken und verber-
gen, (1 Mos. III. 7. 8.) hast nicht Ursach,
mehr dich zu fürchten und zu schämen, son-
dern fangst und darfst dich damit getrost
und mit aller Zuversicht zu Gott nahen
und mit ihm reden und thun, wie die Kin-
der mit ihrem lieben Vater.

Was pflegt
einer, der es
gern so machen
wollte, hiebey
inne zu wer-
den?

278. Du wirst aber wol befinden, daß
dich Aufsehen auf Christum, dich Glie-
ben zu Christo, dich Anziehen Christi,
mit einem Wort, der Glaube an Chri-
stum, dir eben nicht so leichte ankommen
wird, sondern, da dir in deinem sichern oder
heuchlerischen Zustande, deiner Meinung
nach, wol nichts leichters gewesen ist, als
das,

das, (weil du nemlich, was Sünde, und Zorn Gottes über die Sünde sey, nicht fühledest, noch von dessen Heiligkeit eine lebendige und kräftige Empfindung im Gewissen hattest) so wirst du nun finden, daß fast nichts schwerers sey als eben dieses, ja daß du für dich und dir selbst gelassen, dazu ganz unvermögend und untüchtig sehest.

279. Und diß eines Theils darum, weil dir die Größe u. Menge deiner Sünden, und was du darin vor der Heiligkeit Gottes, der ein Licht ist, in welchem keine Finsterniß ist, (1 Joh. 1. 5.) für ein Eckel und Greuel sehest, am nächsten und gleich einem dicken Nebel vor den Augen stehet, und also hindert, daß du Christum, den gecreuzigten, ob du gleich viel von ihm hörest oder liesest, dafür, zum Trost u. Befriedigung des erregten Gewissens, so bald im Glauben nicht erblicken kannst; wie denn auch in solchem Zustande Satanas selbst nicht zu seynen, sondern da, wann der Mensch gern glauben will, die Kräfte des Unglaubens am meisten zu erregen, und dem armen Herzen mit unzähllichen Zweifeln, und mancherley giftigen Pfeilen der Versuchungen zuzusetzen pflegt: andern Theils, weil deine Hoffart nicht daran wil, und deiner verderbten Vernunft es ungereimt vorkommt, auf eine solche Wei-

Woher kommt solche Schwierigkeit zu glauben?

M se,

se, als der Glaube an Christum mit sich bringet, zur Gnade und Seligkeit gelangen sollen, wozu man selbst gar nichts thun kan und soll, und dabey man also nicht die geringste Reputation und Ehre übrig behalten, sondern gestehen soll, daß man ohne Verdienst, aus der Gnade Gottes, durch die Erlösung eines andern, diß große Gut davon getragen habe.

Aber siehe, eben dieses wird dich zweyerley von selbst lehren.

Wozu kan und soll aber der gleichen Empfindung des eigenen Unvermögens zu glauben einem dienen?

280. Das eine ist, daß du wirst lernen, Gott um so viel ernstlicher um den Glauben bitten. Ach! wenn du da singest: Den rechten Glauben, Herr ich meyn, den woldest du mir geben; oder: Nun bitten wir den H. Geist um den rechten Glauben allermeist x. oder: Gib mir nach deiner Barmherzigkeit den wahren Christen-Glauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen x. so wird das nicht nur der Mund schreyen, sondern am allermeisten das Herz, u. diß aus einer tiefen Befindung, daß du durch die Menge deiner Sünden u. die unaufhörliche Anklage des erregten Gewissens dich für dich selbst nicht durcharbeiten, oder, wie es im Catechismo heisset, nicht aus eigener Kraft und Vernunft an Jesum Christum, deinen Herrn glauben oder zu ihm und

und durch ihn zum Vater kommen kannst, sondern, daß auch selbst der Glaube Gottes Gabe (Eph. II. 8.) und eine gnadenreiche Wirkung seines Geistes ist.

281. Das andere, so der oben beschriebene Zustand dich lehren wird, ist, daß du wirst aufs Wort besser merken lernen, ich meine aber das Wort des Evangelii; und da werden dir denn die schönen Sprüche, z. E. das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde, 1 Joh. I. 7. Christus ist die Veröhnung nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünden. 1 Joh. II. 2. Das ist ie gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. I. 15. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Diese und andere dergleichen Evangel. Sprüche, sage ich, werden da, wenn du mit sehnlicher Begierde, den rechten Glaubens-Forst für dein verwundet- und geängstetes Gewissen daraus zu genießen, darauf acht haben wirst, mit der Zeit dir, so zu reden, ins Herz hinein schmecken, und als Worte des ewigen

Lebens in dir befunden werden. Ach! wirst du dabey denken, das ist ein gut Wort für mich, was ich da höre, und wirst den darin liegenden lautern Evangelischen Trost mit nicht geringer Freude auffassen und ergreifen, als dort das Wort Bruder aus dem Munde Ababs von den Knechten des Königs zu Syrien ergriffen ward. 1 Kön. XX. 32. 33.

282. Nun siehe, das ist die Ordnung, die du eingehen mußt, wenn dir Christus, der Gekreuzigte, zur Seligkeit helfen und nützen soll. Wegere dich denn dessen nicht, sondern laß dazu der Gnaden-Wirkung Gottes und seines Geistes, durchs Wort der Gnaden bey dir Raum und Platz.

XV. Sage mir noch zuletzt, was ich, in dieser Ordnung des Glaubens aus Christi Leiden und Sterben für Ruß und Segen erlangen kan?

283. Und damit du dazu um so viel kräftiger und liebreicher gereicht werden mögest, so laß dir in dieser Betrachtung, nach Anleitung der Apostol. Schriften, noch zuletzt und XV. vorstellen, was du, in solcher Ordnung, aus dem Leiden u. Tode Christi schon hier für ein seliger Mensch seyn kanst, und was für eine schöne und liebliche Gestalt in deinem Herzen, durch den Glauben an Jesum, den Gekreuzigten, gebildet werden kan.

284. Denn, siehe, durch diesen Glauben trittst du ein in die Gemeinschaft Christi;
in

in die Gemeinschaft seiner Unschuld, seines Leidens und Sterbens, folglich auch seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Und er selbst, Christus Jesus, der heilige und unschuldige, der unbefleckte und von den Sündern abgesonderte hohe Priester, der höher ist denn der Himmel der ist und wird selbst, sage ich, durch den Glauben, in dem allen deine Gerechtigkeit. Denn so wahrhaftig diesem deinem Heylande deine Sünden zugerechnet, und an ihm, als ob es seine eigene Sünden wären, gestraffet sind: so wahrhaftig wird dir seine Unschuld, Leiden, Tod und Auferstehung zugerechnet, und so wahrhaftig wirst du um derselben willen, als ob es deine eigene Gerechtigkeit wäre, gesegnet. Dencke selbst nach, wie unverdient, wie groß, wie theuer und überköstlich der Schatz sey, den du daran hast! Das ist, was Paulus Röm. I. 16. 17. IV. 3. sqq. V. 12. 19. 2 Cor. V. 21. Phil. III. 9. 10. und mit ihm der ganze Chor der Propheten und aller übrigen Apostel bezeuget.

285. So dir denn nun Christus selbst mit seiner Unschuld, Leiden und Sterben durch den Glauben von Gott zur Gerechtigkeit zugerechnet wird, also, daß er in und mit dem allen wahrhaftig dein, und dir aus Gnaden zu eigen gegeben und geschencket wird, daß du von und zu ihm sagen kannst:

M 3

Mein

Die XV. Betrachtung von der Seligkeit des

Mein Erlöser, Job. XIX. 25. Mein
Zirte, Ps. XXIII. 1. Meines Herzens
Trost und mein Theil, Ps. LXXIII. 26.
Mein Freund ist mein, und ich bin
sein, Hohel. 1. 16. er hat mich geliebet,
und sich selbst für mich dargegeben.
Gal. II. 20. Was meynest du, solte dir
denn nun die allbereit begangene, oder die
dir noch anlebende Sünde noch zugerech-
net werden können? Das sey ferne! Du
gehörst vielmehr unter die seligen Men-
schen, welchen ihre Ungerechtigkeith
vergeben sind, und welchen ihre
Sünde bedeckt ist, Röm. IV. 7. Psal.
XXXII. 1. 2. die da fröhlich rühmen können:
So hoch der Himmel über der Erden
ist, läßet er seine Gnade walten über
die, so ihn fürchten. So ferne der
Morgen ist vom Abend, läßet er
unsere Übertretung von uns seyn.
Oder solte dich wol iemand noch ferner mit
einigem Effect und Nachdruck deswegen
anklagen und verdammen können oder
dürfen, da Gott selbst, der gerechte Rich-
ter, dich in Christo gerecht gemacht und von
aller Schuld und Strafe der Sünden
absolviret und losgesprochen hat? Bis
du nicht vielmehr durch den dir geschenk-
ten Schatz der Gerechtigkeit, die ja nicht
nur alle menschliche, sondern auch al-
ler Engel Gerechtigkeit unendlich über-
trifft,

trifft, für aller Anklage des Satans, für dem Fluch des Gesetzes und dem Zorn Gottes selbst aufs allernachdrücklichste privilegiert und gesichert, daß solches alles dir hinfort nicht schaden solle? sintemal ja keine Verdammniß (oder, wie es eigentlich lautet, keine Verdammung, *κατάκριμα*) ist an denen, die in Christo Jesu und in ihm die Gerechtigkeit Gottes worden sind, Röm. VIII. 1. 2 Cor. V. 21. Unterstehet sich aber dennoch jemand, dich, der du gläubeſt an Christum, zu beschuldigen und zu verdammen; der beschuldiget und verdammet Christum selbst, der doch durch die Herrlichkeit des Vaters um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket ist, (Röm. IV.) mit dem, mag er denn sehen, wie er auskommt.

286. Und ferner: wenn, um dieser Gerechtigkeit willen, dir nun die Schuld und Strafe der Sünden erlassen, und Gott dir also wieder gnädig, du aber in Christo, dem Sohn der Liebe, ihm wieder angenehm und gefällig worden bist; (Eph. I. 6.) Sollte sich denn nun nicht das böse Gewissen, das dich vorhin geplaget hat, in dir verkriechen müssen? (Hebr. X. 22.) Oder soltest du nun noch wol ferner Ursach haben, dich vor Gott wie ein Malefican und Ubelthäter für einem strengen Richter zu fürchten? Wird nicht vielmehr, an statt

des bösen Gewissens der Friede mit Gott, und, statt der peinlichen Furcht, ein kindliches und zuversichtliches Herz zu Gott, als deinem lieben und durch Christum völlig contentirten und zufrieden gestellten Vater, dein Theil und Erbe seyn? Luc. I. 74. 1 Joh. IV. 18. Siehe, dazu wird dir, aus der Fülle Christi, mit seiner Gerechtigkeit auch der Geist der Gnaden und Kindschaft selbst geschencket und mitgetheilet werden, durch welchen du wirst rufen lernen: Abba, lieber Vater! Röm. VIII. 15. Gal. IV. 6.

287. Was kan aber diß anders als eine reine, süsse, innige Vergnügung, Freude und Erquickung in deinem Herzen gebähren! Denn wo Gerechtigkeit und Friede ist, da ist auch Freude in dem Heiligen Geist. Röm. XIV. 17. Phil. IV. 4. Und worüber soltest du auch wol in der ganzen Welt mehr Ursach dich zu erfreuen haben, als wenn du, durch das Zeugniß des Geistes Gottes selbst in deinem Herzen gewiß wirst, daß dir Gott Christum selbst zur Gerechtigkeit gemacht und geschencket; daß er um derselben willen dir deine Sünde vergeben, die Strafe derselben dir erlassen, zu seinem Kinde dich aufgenommen habe, und nunmehr dein gnädiger und lieber Vater, mit dem du in einen ewigen Frieden durch Christum ge-
setzt

setzt bist, worden sey. Ja gewiß für dieser Freude, die da herfließt aus dem Stuhl Gottes und des Lammes, wird dir die Freude, die du sonst in dem eiteln, üppigen, thörichten und sündlichen Wesen dieser Welt gesucht hast, anstinken, und ein Eckel seyn, daß dieselbe von nun an keinen Platz in deinem Herzen weiter finden wird.

288. Welches alles, wie es lauter Zeugnisse der unverdienten grossen und reichen Gnade und Liebe Gottes und Christi in sich begreiffet: Also kan es unmöglich anders seyn, es muß dadurch dein Herz auch hinwiederum zur Liebe Gottes und Christi kräftiglich gelencket u. gezogen werden. Denn dein eigen Gewissen wird dir sagen, daß, wenn du auch tausend Herzen hättest, du, um der unaussprechlichen Liebe willen, aus welcher dich Gott in Christo so hoch begnadiget, und Christus Jesus dir solches alles, durch ein so schmähliches und schmerzliches Leiden erworben hat, du aufs allerhöchste verpflichtet und verbunden seyst, kein einiges davon dem Dienste der Sünden, sondern sie insgesamt, in aufrichtiger treuer und beständiger Liebe, Gott und deinem Heiland zu seinem Dienst aufzuopfern, 1 Joh. IV. 19.

289. Diese durch den Glauben erkannte und geschmeckte Liebe Gottes und Christi wird in dir ein solcher Süßteig werden, welcher dein Herz auch gegen alle Menschen, auch selbst gegen die, die dir feind sind, und dich beleidigen und verfolgen, durchküssen wird. Merke nur darauf, wie die Apostel des Herrn aus diesem Grunde vornemlich zur brüderlichen und allgemeinen Liebe reizen und anmahnen, Eph. V. 2. Tit. III. 2. 5. 2 Petr. I. 3. 7. 1 Joh. II. 16. 17. 18. c. IV. II. Du wirst nicht Zorn und Rachgier gegen jemand hegen, noch nach jemand's Schaden und Unglück ferner trachten können; vielmehr gerne vergeben, die segnen, die dir fluchen, denen wohlthun, die dich hassen, ja aller Menschen bestes, so viel an dir ist, suchen, (Matth. V. 44. Röm. XII. 20. 1 Petr. III. 9.) wohl wissende, daß gegen den grossen Überschwang und Reichthum dessen, was Gott in Christo an dich gewendet, und du um seiner willen genießest und noch zu hoffen hast, das alles, was ein ander Mensch immer mehr von dir, solte es auch das Leben selbst seyn, empfangen und genießten mag, sehr gering und als wie nichts zu achten sey.

290. Daraus wird bey dir die rechte Evangelische Verleugnung dein selbst und dieser gegenwärtigen argen Welt ent-

entstehen und ie mehr und mehr in deinem Herzen gegründet werden. Luc. IX. 23.

Das wird dich die wahre Demuth gegen Gott und Menschen lehren, daß wenn du auch noch so viel gutes thust, du doch darin keinen Ruhm oder Verdienst suchen, noch dich deswegen einigem Menschen vorziehen wirst. I Cor. XV. 9. 10.

291. An diesem Sinn und denen daraus entstehenden Früchten, deren noch weit mehrere angeführet werden könnten, muß es auch offenbar werden, daß dein Glaube an Christum, den Gekreuzigten, nicht eitel, und die Seligkeit, wozu du durch solchen Glauben gelangst, nicht als güldene Berge in deiner Phantasien oder bloße Einbildung, sondern was reales und wahrhaftiges sey, nemlich dieselbe köstliche Perle, um welcher willen du den ganzen Kram aller eigenen Gerechtigkeit und Weisheit, vielmehr der argen und thörichten Welt ihre Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Leben gar wohl entrathen, und solche ihren Liebhabern, ohne deinen Schaden und Nachtheil überlassen könnest. Matth. XIII. 45. 46.

292. Mußt du auch, weil du noch in der sterblichen Hütten bist, allerley inn- und äußerliche Leiden und Trübsalen erfahren, so bist du auch dagegen aus dem Leiden deines Heylandes und der dadurch allbereit

er-

erlangten und noch zu hoffenden grossen Seligkeit genugsam getröstet, und magst du aus dem grossen Vorrath der dazu dienenden Dertter H. Schrift nur folgende wenige, zu desto mehrerer Behergigung, dir lassen empfohlen seyn, Röm. V. 3. VIII. 18. 19. 29. 2 Tim. II. 11. Hebr. XII. 1. 2. 3. 4. 5. 2 Cor. IV. 7-18. V. 1-6. XIV. 9. 10.

Wo finde ich
diese durch den
Glauben an
Christum den
Gekreuzigten
zu erlangende
Seligkeit
samt ihren
Früchten wol
am ausführ-
lichsten be-
schrieben?

29. Diß alles aber, was bisher von der durch den Glauben an Christum, den Gekreuzigten, zu erlangenden Seligkeit und dero gesegneten Früchten gesagt ist, findest du nicht leicht an einem Orte der Schrift schöner und herrlicher verfaßt, als in den Worten Pauli Röm. V, 1. sqq. Denn nachdem der Apostel im Schluß des vorhergehenden IV. Cap. gesagt hatte, wie Christus um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden; so fährt er nun aus solchem Grunde des Versöhnungs- Todes Christi und der zu unserer Rechtfertigung geschehenen Auferweckung desselben fort also zu reden: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, u. rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlich-

lichkeit, die Gott geben soll. Nicht allein aber das; sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden: Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den h. Geist, welcher uns gegeben ist. Und ferner v. 10. Denn so wir Gott versöhnet sind, durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir nun die Vergebung empfangen haben. Da siehest du an dem Exempel des Apostels, wie Christus der gekreuzigte dir durch den Glauben so wol ein Brunn wahrer Seligkeit, als auch rechtschaffener Heiligung (die zwar selbst mit ein Stück, so zu reden, unserer Seligkeit ist) seyn u. werden soll.* 294.

* Wenn die Evangelischen diese Grund- Lehre mehr im Herzen hätten, als auf den Lippen, man würde sie vor allen andern Völkern kennen als ein seliges und heiliges Volk, schreibt Herr D. Antonius im Evangelischen Haus Gespräch von der Erlösung.

294. Wohl dir, wenn du auch die hies zu bisher gegebene Anweisung nun bey dir lässest, durch göttliche Gnade anschlagen und gesegnet seyn; so hast du einen Schatz gefunden, der mit allen Reichthümern und Schätzen dieser Welt nicht zu bezahlen ist, und ich habe so dann auch erlanget, was ich durch diese geringe Arbeit intendiret, und warum ich Gott für dich und einen ieglichen Leser mehr als einmal ernstlich und herzlich angeflehet habe.

295. Ich thue denn XVI. zum Beschluß nur noch eine zweyfache Erinnerung hinzu.

XVI. Hast du etwa zum Beschluß noch ein und anders zu erinnern?

Welches ist die erste Erinnerung?

296. Die erste ist, daß wenn dirs ein aufrichtiger Ernst ist, Christum den Gekreuzigten dergestalt, als du unterwiesen bist, zu erkennen, seiner zu genießen und dadurch ein solch Zuversicht. Frieden. Freud- und Liebes-volles Herz zu überkommen, und in dem allen iedennoch deiner grossen Schwachheit, Unverstandes und Unvollkommenheit inne wirst; daß du, sage ich, dich solches nicht erschrecken, noch kleinmüthig machen lassest, sondern vielmehr wissest, daß kein Mensch, wie der sel. Lutherus saget in seiner Auslegung des LIII. Cap. Jesaiä (die im vorigen 1713. Jahr mit einer Vorrede Herrn Prof. A. H. Franckens allhier aufs neue in 12. gedruckt und sehr erbaulich zu lesen ist) un-

ter

ter allen heiligen Gottes, diesen Artikel vollkommenlich in dieser Welt fassen, und haben kan, und daß es auch nicht darum geprediget u. geschrieben werde, daß man es flugs auslernen könne, und daß du so bald gar keine Sünde empfinden mögest, wie er denn auch bald darauf hinzusetzt: Im Evangelio stehet allenthalben geschrieben: Jesus sprach zu seinen Jüngern; daß er seine Apostel nicht Meister, sondern allerwegen Schüler, nennet, und die lieben Apostel den Namen haben vom lernen, darum, daß sie Christi Schüler sind, nicht darum, daß sie ihn schon erkant und ausgelernet haben.

297. Nur hüte dich, daß du diesen Trost nicht zum Deckel der Faulheit machest: vielmehr sey ermahnet, daß, iemehr du deiner Schwachheit, Unverstandes und Unvollkommenheit in diesem Stück inne wirst, du desto mehr Fleiß anwendest, Gott anzurufen, daß er deiner Schwachheit aufhelfen, und das Licht der wahren und lautern Erkenntniß Christi, des Gekreuzigten, in dem dunkeln Orte deines Herzens vermehren und immer heller und stärker leuchten lassen wolle, daß es, wie Salomo sagt, fortgehe u. leuchte bis auf den vollen Tag, Sprüchw. IV. 16. 2 Pet. I. II. 19. 298.

298. Zu dem Ende laß dir auch die tägliche Lesung und Betrachtung der *S.* Schrift selbst, als darinn die Leiden in Christo und die Herrlichkeit darnach aufs allerbeste und lieblichste dir vor Augen gemahlet werden, treulich empfohlen seyn, und sey versichert, daß nebst der fleißigen Übung des Gebets, dich nichts im Glauben an *Jesus*, den *Gekreuzigten*, kräftiger stärken, befestigen und mit allerley Friede und Freude in solchem Glauben erfüllen kan, daß du völlige Hoffnung habest durch die Kraft des *S.* Geistes, (*Rom. XV. 13.*) als die unausgesetzte und andächtige Handlung des Wortes Gottes im *A. u. N.* Testament.

Worin bestehet deine andere Erinnerung?

299. Die andere Erinnerung, die ich dir zum Beschluß dieser Betrachtungen zu geben nöthig finde, bestehet darin, daß du nicht meynen wollest, als ob einer Christi, des *Gekreuzigten*, zu seiner vor Gott gültigen Gerechtigkeit nur im Anfange seines Christenthums, da er nemlich erst Buße thut von den todtten Wercken, und bis dahin nichts wahrhaftig gutes und Gott gefälliges zu leisten vermocht, benöthiget sey; im Fortgange aber des Christenthums da könne einer Christi, oder dessen, was derselbe an unser statt gethan und gelidten zu seiner Gerechtigkeit, wo nicht völlig entrathen, jedoch brauche er auch nicht

nicht, sich fort für fort daran nur allein zu halten, nachdem einer nun selbst, aus den Kräften der Wiedergeburt und Heiligung, viel gutes zu thun vermöge und wirklich thue, sondern diß könne er schon auch ansehen als eine solche Gerechtigkeit, um welcher willen er, wo nicht gang und gar, doch zum Theil mit vor Gott bestehen, und sich seiner Gnade zum Leben versichern könne. Denn mit diesen Papiistischen Gedanken, die gewiß den Menschen gar natürlich sind, würdest du zu erkennen geben, daß du Christum noch nicht recht gelernt hättest.

300. Dagegen mußt du ein für allemal wissen, daß Christus, der Gereuzigte, in seinem vollkommenen Gehorsam, den er durch Thun und Leiden an deiner statt und dir zu gute dem Vater geleistet, als ein durch den ganzen Lauf deines Christenthums bis ans Ende gang nöthiges, ja schlechterdings unentbehrliches Gut und Kleinod von dir durch den Glauben angesehen, hochgeschäzet, und immer fester, völliger und freudiger ergriffen und bewahret werden müsse; als ohn welches du keinen Augenblick mit

N Gott

GOTT auskommen, noch einen wahrhaftigen Frieden in deiner Seele genießen kannst.

301. Ja du mußt wissen, daß du diese Gerechtigkeit deines Heylandes nicht nur nicht gar wegwerfen, sondern ihr auch nichts des **Deinigen**, obs gleich auch aus der Gnade des H. Geistes in dir gewircket ist, an die Seite setzen dürfest, und daß darinn die rechte Einsalt und Keuschheit des Glaubens bestehe, daß er an Christum, als seine einige u. immerwährende Gerechtigkeit, und außer und neben ihm sich an nichts anders halte; an deiner **Gnad**, muß es heißen, allein ich leb.

Sind denn die Apostel in diesem Stück auch so gesinnnet gewesen?

Gal. 2, 20. 21.

302. Hierinnen stehet Paulus vor an, denn dir zum herrlichen Beyspiel, wenn er saget: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich igt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben har. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes: Denn so durchs Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben, Gal. II. 20. 21. Siehe, so schrieb dieser auserwählte Rüstzeug, nicht, da er erst gläubig u. ein Christ ward, sondern da er schon lange gläubig und ein Christe, ja ein Apostel Christi gewesen, und in der Heiligung

gung

gung vor andern weit gekommen war. Welchen seinen lautern Sinn er auch ausdrucket 1 Cor. IV. 4. da er faget: Ich bin mir wol nichts bewußt; aber darinn bin ich nicht gerechtfertigter.

303. Am ausführlichften aber drucket er solchen seinen unverfälschten, keuschen und einfältigen Glaubens. Sinn aus im III. Capitel der Epistel an die Philipper, wenn er v. 7. 8. 9. schreibt: Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überfchwenglichen Erkännniß Christi Jesu meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden geachtet (so redet er in der vergangenen Zeit, sehend auf die Veränderung seines Sinnes durch den Glauben in seiner ersten Bekehrung; und damit man erkenne, wie er auch iezo noch nicht anders gesinnet sey, so thut er, in der gegenwärtigen Zeit redend, hinzu:) und achte es (auch iezo noch) für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, u. in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtfertigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum komt, nemlich die Gerechtfertigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn und die Kraft

Phil. 3, 7. sqq.

seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Worauf er auch bald hinzusetzt: Wie viel nun unser vollkommen sind, die laßt uns also gesinnet seyn.

Wenn aber jemand hierin anders gesinnet ist, was folgt daraus, und was findest du dabei zu bedenken?

304. Ist denn nun hingegen jemand anders gesinnet, der ist nicht auf dem rechten Wege, und hat, wenigstens in diesem Stück, (welches aber kein Neben- sondern ein rechtes Haupt-Stück ist,) ein ander Evangelium, als Paulus u. Petrus und die andern Apostel alle gehandelt und verkündigt haben. Ein solcher bedencket nicht, wie unvollkommen alle unsere Heiligkeit, wenn sie auch an sich, und in Vergleichung anderer, noch so gut ist, so lange wir in diesem sterblichen Leibe wohnen, sey, und wie viel es hingegen auf sich habe, vor Gott, der die Heiligkeit selbst ist, damit bestehen wollen. Ein solcher kan daher, wie schon öfters gesagt, keinen rechten und in der Anfechtung bestehenden Frieden erlangen; es wird ihm gehen, wie der Taube Noah, die außer dem Kasten nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte. 1 Mos. IX. 9. und also wird ein solcher immer gleichsam zwischen Himmel und Erde, ja der Hölle selbst, oder zwischen Furcht u. Hoffnung schweben müssen. Ja es steht

het

het einer bey solchem unevangelischen Sinn
 in nicht geringer Gefahr, durch diesen ei-
 nigen Irrthum (der, nebst dem Unverstan-
 de im Worte der Gerechtigkeit, eine dem
 Menschen selbst wohl verborgene Hoheit
 und Aufgeblasenheit des Sinnes zum
 Grunde hat) in viel andere gefährliche
 Irrthümer und Abwege zu gerathen. Und
 da ein solcher bey der Aufrichtung seiner
 eigenen Gerechtigkeit meynet, dem vorge-
 setzten Ziel immer näher zu kommen, oder
 wol gar dasselbe ergriffen zu haben; so muß
 er doch, wenn es noch wohl abläuft, endlich
 mit Reu und Schmerz umkehren und er-
 fahren, daßer davon nur allzumeit entfer-
 net geblieben ist, und bey aller seiner Heilig-
 keit, in Ansehung wo nicht der peccatorum
 commissiois, oder solcher Sünden, da et-
 was wirklich böses gedacht, begehret, ge-
 redt und gethan wird, (wovon sich zwar ein
 solcher, wenn er sonst der Sünde keine an-
 dere Definition und Beschreibung als
 1 Joh. III. 4. und anderstwo zu finden, gie-
 bet, auch nicht schlechthin wird frey spre-
 chen können,) doch der peccatorum omis-
 siois, da innerlich oder äußerlich manches
 schuldige Gute unterlassen wird, (die man
 aber bey oben beschriebenen unlautern
 Sinn lieber gar ins Vergessen zu stellen
 pflegt) täglich hohe Ursach zu sagen gehabt
 hätte: **Herr, gehe nicht ins Gericht**

mit deinem Knecht (Magd) denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht; Ps. CXLIII. 2. Oder: Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich meiner, und gib mir deinen Frieden.

So darf man sich also nur Christi seiner Gerechtigkeit getrösten, und unbekümmert bleiben, wie man auch selbst heilig und gerecht leben wolle?

305. Es hat gar nicht die Meinung, daß man sich nur dergestalt Christi und seiner Gerechtigkeit trösten, und darauf verlassen solle, daß man dabey die Heiligung und Erneuerung zum Bilde Gottes samt der schuldigen Nachfolge unsers Heilandes ins Vergessen stellen, oder mit wenigerm Ernst derselben obliegen solle: welches, wie nicht zu leugnen, leider! von unzähllichen Menschen, die sich als Evangelische Christen rühmen, geschiehet, und das wol eine der vornehmsten Ursachen mit ist, daß manchen Seelen die Evangelische Lehre von der allein vor Gott gültigen Gerechtigkeit unsers Herrn Jesu Christi verdächtig und eckelhaftig wird; da diese sich gleichwol bescheiden solten, daß solcher Mißbrauch der Lehre nicht die Lehre selbst, und diese um jenes willen nicht zu ändern oder fahren zu lassen sey.

306. Diesem Mißbrauch und falschen Bahn vorzukommen, ist denn ja oben allbereit mit mehrern dargethan, was Gott der Herr, dem unsere Seligkeit so hoch zu stehen kommt, und Christus Jesus, der es so

so

so theur erworben hat, daher aufs neue für ein Recht an uns Menschen überkommen, und was wir hingegen für eine wichtige und zugleich allgeregteste Obligation und Verpflichtung deswegen auf uns haben: So ist auch ausführlich gezeigt, wie man sich Christi, des gecreuzigten, als seiner Gerechtigkeit nicht anders, als in der Ordnung einer rechtschaffenen und ungeheuchelten Bekehrung und des wahren von Gott gewirkten Glaubens, erfreuen und getrösten könne. Nicht weniger ist allbereit angeführet, was solcher Glaube für eine heilige, selige und gesegnete Beschaffenheit und Gestalt des Herzens anrichte und nach sich ziehe, worinn ja vornemlich unsere Heiligung und Erneuerung zum Bilde Gottes bestehet; welches denn durch das, was bey der andern Erinnerung dieser letzten Betrachtung gedacht ist, keines weges aufgehoben, sondern noch mehr befestiget wird.

307. So wird auch hiemit keines weges gesagt, daß es umsonst sey, Gott dienen, (Mal. III. 14.) oder daß unsere Arbeit im Herrn vergeblich sey; (1 Cor. XV. 58.) da ja an eben diesen angezogenen und vielen andern Schrift-Ortern das Gegentheil bezeuget wird: Aber es ist viel ein anders, daß Gott der Herr, nach dem Reichthum seiner Gnade und Liebes

Ist denn umsonst, wenn wir von Herzen GOTT zu dienen suchen?

das Gute, das seine Kinder thun, ohnerachtet der anklebenden Unvollkommenheiten, um Christi willen ihm gefallen läffet, und dasselbe mit allerley Gnaden Belohnungen in Zeit und Ewigkeit krönet, (welches keiner verschweigen, vielweniger leugnen darf, als worinn allerdings für ein Christlich gesinntes Herz eine grosse Aufmunterung und Erweckung lieget, der Heiligung ernstlich nachzujagen, und reich zu werden an guten Wercken, Luc. VI. 38. 2 Cor. VI. 16. 17. 18. VII. 1. IX. 6. Gal. VI. 7. 8. Hebr. XI. 26.) und ein anders, daß er solches als eine Gerechtigkeit annimmt, um welcher willen er dem Menschen gnädig werde und bleibe, seine Sünden ihm vergebe, und das Leben und die Seligkeit selbst schencke; welches ihm keiner, ohne Verletzung der Christo JEU, dem einigen Mittler, schuldigen Ehre auch nur in den Sinn kommen lassen darf.

Was ist denn
deine eigentli-
che Meynung
von der vorhin
gegebenen Er-
innerung?

308. Hingegen ist das die Meynung, daß du zwar mit allem Ernst der Heiligung, als ohne welche niemand den Herrn sehen wird, Heb. XII. 14. nachzujagen, und darinn immer völliger und fruchtbarer zu werden, aber niemals darinn so weit gekommen zu seyn, oder kommen zu können, wähen sollst, daß du damit vor Gott und seinem Gericht bestehen, und nicht vielmehr wegen der immer-
dar

dar anklebenden Sünde, Hebr. XII. 1. Jesum Christum in seiner Unschuld, Leiden, Tod und Auferstehung allezeit als deine einige vor Gott gültige Gerechtigkeit durch den Glauben mitzubringen Ursach haben solltest.

309. Daben sey schließlich versichert: Sollte aber iemehr du lauterlich in Christum die Zuversicht deines Herzens gründest; ie höher du seine Gerechtigkeit schätzen und ie fester du daran halten lernest; ie mehr wirst du nicht allein Friede und Freude durch den H. Geist in deinem Herzen erfahren, sondern auch Lust und Kraft gewinnen, dich selbst und alles ungöttliche Wesen und weltliche Luste zu verleugnen, so ofte du davon angefochten wirst, dagegen ernstlich zu kämpfen, hingegen reich zu werden an guten Wercken, u. züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt.

310. Denn wenn Christus deine Gerechtigkeit ist und bleibt, so ist und bleibt er auch deine Heiligung 1 Cor. I. 30. Denn durch den Glauben an ihn wohnet er in deinem Herzen; Eph. III. 17. und dadurch bist du mit ihm als ein Rebe mit dem Weinstock Joh. XV. 1. sqq. und als ein Glied mit dem Haupte vereinigt, daß du also Geist und Leben, Saft und Kraft aus seiner Fülle nehmen und schöpfen kannst, die Sünde zu überwinden, und dich gegen

Gott und Menschen als einen solchen, in welchem Christus und sein Geist das Regiment hat, zu beweisen. Darum ist schon oben gedacht, daß die Apostel des Herrn durch die Lehre von der Gnadenreichen Rechtfertigung die Heiligung so gar nicht aufgehoben, daß sie vielmehr diese aus jener vornemlich hergeleitet, auf's genaueste beyde Stücke mit einander verbunden, und die erlangte Rechtfertigung als das allerkräftigste excitatorium zur Heiligung gebraucht haben, wie aus allen ihren Episteln zu sehen ist, da es z. E. heißt: Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt ihre eure Frucht, daß ihr heilig werdet: das Ende aber das ewige Leben. Siehe auch die genaue Verbindung dieser Stücke, Col. II. und III. it. 1 Joh. I. II. III.

311. Wirst du nun es auch so machen, so wirst du auch mit immer größserer Freudigkeit auf deine dir bevorstehende Auflösung, und auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi können warten, und endlich in derselben der köstlichst- und herrlichsten Frucht, ja der vollen Erndte des durch sein Creuß u. Leiden uns erworbenen Segens, nach der Verheißung Gottes, der nicht leugt, ohne Ende und Aufhören genießen.

312. Sey denn hiemit der mit Ruhm
und Preis und Danck ohne Ende und
Aufhören zur verherrlichenden, vollkomme-
nen und überschwenglichen Gnade, Liebe
und Treue Jesu Christi, des um deiner
und der ganzen Welt Sünde willen ge-
creuzigten Heylandes, von ganzem Her-
zen auf Zeit und Ewigkeit empfohlen, und
siehe zu, daß derselbe dir Alles in allem
werde, sey und bleibe. *Halleluja!*
Amen.



Zugaz